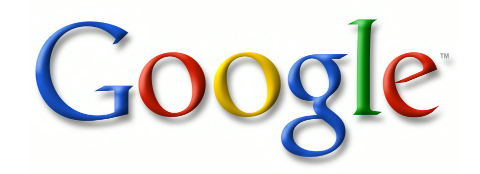
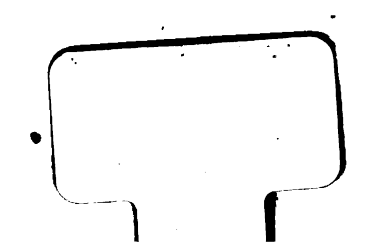
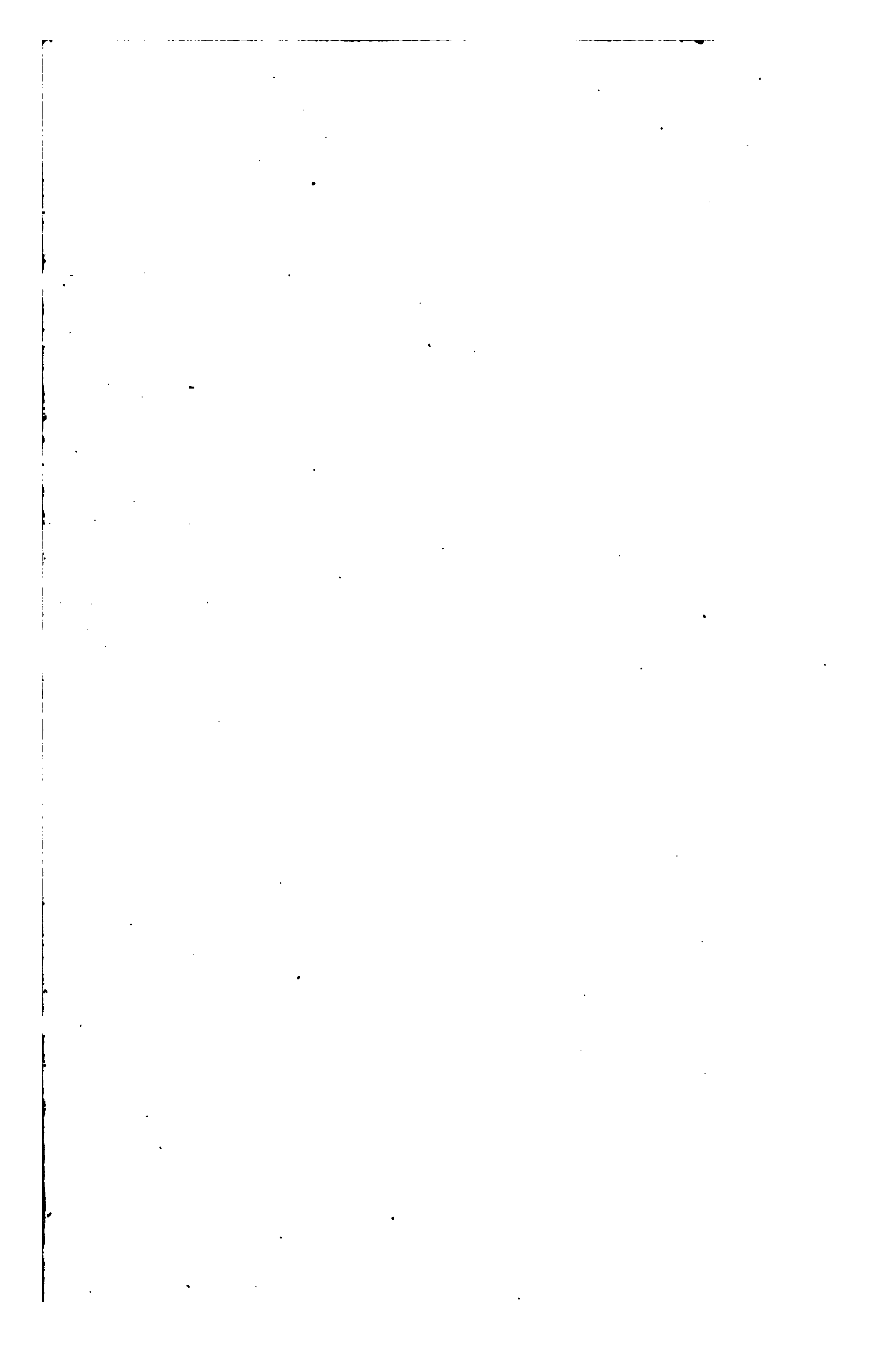





6000837228







DAS

GOTHISCHE VERBUM

IN

SPRACHVERGLEICHENDER HINSICHT

DARGESTELLT

VON

C. W. M. GREIN, DR. PHIL.,

ARCHIVAR AM KÖNIGL. STAATSARCHIV UND PRIVATDOCENT ZU MARBURG.



CASSEL. 1872.

VERLAG VON THEODOR KAY,

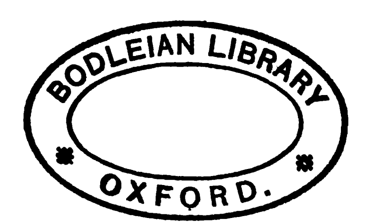
(KOENIGL. HOF-, KUNST- & BUCHHANDLUNG).


BODLEIAN LIBRARY
OXFORD.

Vorrede.

Die vorliegende Darstellung des gothischen Verbums bildet nur ein Glied aus der Kette zusammenhängender Untersuchungen auf dem Gebiete der deutschen Grammatik, welche mich seit längerer Zeit beschäftigen und sich nicht blofz auf das Gothische, sondern auch auf die übrigen älteren deutschen Sprachen erstrecken, indem sie eine vollständige Bearbeitung der Grammatik dieser Sprachen vom sprachvergleichenden Standpunkt bezwecken, die aber noch nicht nach allen Seiten hin zum Abschlufz gelangt sind. Sie schliefzt sich an meine vor 10 Jahren erschienene Schrift über den Ablaut an und ist zunächst eine consequente Ausführung und Weiterbildung der dort bereits ausgesprochenen Ansicht von dem engen Zusammenhang des Ablauts mit dem ursprünglichen Accentuationssystem, wie es in der Sanskritconjugation vorliegt, geht aber noch einen Schritt weiter, indem sie sich auch über die schwache Conjugation verbreitet und so die Formenlehre des gothischen Verbums zu einem Abschlufz bringt.

Wenn mich bei dieser Arbeit, bei welcher grammatische und etymologische Untersuchungen stets Hand in Hand giengen und sich gegenseitig förderten und ergänzten, eine erneute scharfe Analyse der Formen zu manchen von der herschenden Ansicht abweichenden Resultaten geführt hat, so bin ich allerdings in dieser Beziehung von verschiedenen Seiten auf mehr oder minder heftigen Widerspruch gefafzt, kann aber dabei nicht umhin die gewis nicht unberechtigte Erwartung auszusprechen, man werde meine Arbeit von ihr selbst und den ihr zu Grunde liegenden


BODLEIAN LIBRARY
OXFORD.

Vorrede.

Die vorliegende Darstellung des gothischen Verbums bildet nur ein Glied aus der Kette zusammenhängender Untersuchungen auf dem Gebiete der deutschen Grammatik, welche mich seit längerer Zeit beschäftigen und sich nicht blofz auf das Gothische, sondern auch auf die übrigen älteren deutschen Sprachen erstrecken, indem sie eine vollständige Bearbeitung der Grammatik dieser Sprachen vom sprachvergleichenden Standpunkt bezwecken, die aber noch nicht nach allen Seiten hin zum Abschlufz gelangt sind. Sie schliefzt sich an meine vor 10 Jahren erschienene Schrift über den Ablaut an und ist zunächst eine consequente Ausführung und Weiterbildung der dort bereits ausgesprochenen Ansicht von dem engen Zusammenhang des Ablauts mit dem ursprünglichen Accentuationssystem, wie es in der Sanskritconjugation vorliegt, geht aber noch einen Schritt weiter, indem sie sich auch über die schwache Conjugation verbreitet und so die Formenlehre des gothischen Verbums zu einem Abschlufz bringt.

Wenn mich bei dieser Arbeit, bei welcher grammatische und etymologische Untersuchungen stets Hand in Hand giengen und sich gegenseitig förderten und ergänzten, [illegible] erneute scharfe Analyse der Formen zu manchen von der [illegible] Ansicht abweichenden Resultaten geführt hat, [illegible] allerdings in dieser Beziehung von verschiedenen Seiten [illegible] oder minder heftigen Widerspruch gefafzt, kann aber [illegible] nicht umhin die gewis nicht unberechtigte Erwartung [illegible] meine Arbeit von ihr selbst und den [illegible]

[illegible]

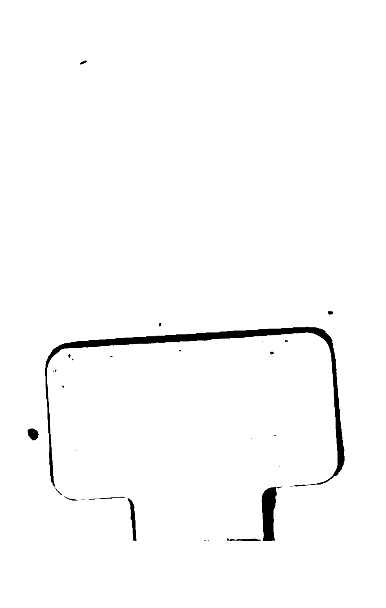
einfachen Principien aus unbefangen prüfen und dabei nicht aufzer Acht lafzen, dafz ja auch bei naturwifzenschaftlicher Forschung, von welcher überhaupt linguistische Untersuchungen in Bezug auf Methode nur zu lernen haben, stets diejenige Hypothese als die wahrscheinlichste und beste gilt, aus welcher sich die meisten Erscheinungen ungezwungen erklären: durch blofzes kategorisches Absprechen 'es ist nicht wahr' wird nie und nirgends die Wifzenschaft gefördert und noch weniger durch böswillige Verdächtigung redlichen Strebens. Vor Allem aber darf man erwarten, dass bei der Verurteilung wifzenschaftlicher Leistungen die Ehrlichkeit nicht bei Seite gesetzt werde und ich könnte in dieser Beziehung leider mehr als ein Beispiel aus den Beurteilungen meiner bisherigen Arbeiten anführen, doch exempla sunt odiosa: dergleichen Dinge richten sich selbst.

Unter den einschlagenden Schriften habe ich namentlich zwei dankbar zu nennen, welche wesentlich fördernd auf meine Untersuchungen eingewirkt haben, wenn ich gleich ihren Resultaten nicht überall beipflichten konnte, nemlich Joh. Schmidt zur Geschichte des indogermanischen Vocalismus I (Weimar 1871) und C. Pauli über die deutschen Verba Præteritopræsentia (Stettin 1863); dagegen muste Arthur Amelung die bildung der tempusstämme durch vocalsteigerung im deutschen (Berlin 1871) selbstverständlich ohne allen Einflufz auf meine Arbeit bleiben, da diese Schrift von vornherein von Voraussetzungen ausgeht, welche ich principiell nicht zu teilen vermag und für deren Richtigkeit auch bisher noch nirgends öffentlich der Beweis geliefert worden ist.

Marburg den 8. October 1872.

Grein.

Inhalt.



II. Einfache Verbalstämme oder starke Conjugation.

1) Präsens Indicativi und Imperativ.

§. 2.

Die einsilbigen Verbalwurzeln, welche den einfachen Begriff einer Handlung oder eines Zustandes an sich bezeichnen und von welchen nicht bloſz Verbalstämme, sondern auch bei weitem die meisten Stämme der Nomina durch angehängte Suffixe abgeleitet wurden, endigten wenigstens innerhalb des Gebiets der deutschen Sprachen früher sämmtlich auf einen einfachen Consonanten und der Wurzelvocal war einer der drei kurzen Grundvocale *a, i, u;* z. B.

bhrag (*goth.* brak) *brechen*	bhidh (*goth.* bid) *warten*
nam (*goth.* nam) *nehmen*	stigh (*goth.* stig) *steigen*
bhar (*goth.* bar) *tragen*	bhudh (*goth.* bud) *bieten.*

Wo der consonantische Wurzelauslaut fehlt, ist er unter Verlängerung des Wurzelvocals vor angetretenen Bildungselementen geschwunden (§. 43. 53. 76). Endigen aber primäre Wurzeln auf zwei Consonanten, so beruht dies auf Metathesis, z. B.

bhrak (*bergen*) *ward goth. zu* barg *statt* brah
plak (*plicare*) „ „ „ falh „ flah.

Aus diesen Verbalwurzeln wurden nun zunächst die einfachsten Verbalstämme durch Anhängung des Suffixes oder Stammvocals *a* gebildet und aus diesen einfachen Stämmen giengen dann durch Anfügung der eigentlichen Flexionsendungen die wirklich in der Sprache ausgebildeten Verbalformen des Ind. Präs. und des Imperativs im Activum und Medium sowie durch Anfügung der betreffenden Nominalsuffixe die Formen des Infinitivs und der Participien hervor. Solche Stämme sind z. B.

W. bhrag (*goth.* brak) *brechen: St.* bhraga-.
W. bhar (*goth.* bar) *tragen: St.* bhara-.
W. bhrak (*goth.* barg) *bergen: St.* bhraka- (bharka-).
W. plak (*goth.* falh) *plicare: St.* plaka- (palka-).
W. stigh (*goth.* stig) *steigen: St.* stigha-.
W. bhudh (*goth.* bud) *bieten: St.* bhudha-.

§. 3.

Aber nicht alle einfachen Verbalstämme auf *a* sind auf diese Weise unmittelbar aus primären Verbalwurzeln gebildet, sondern den letzteren tritt noch eine nicht unbeträchtliche Zal secundärer Verbalwurzeln zur Seite, welche aus den einfachen Wurzeln auf doppeltem Wege entstanden. Zum Teil nemlich beruhen sie auf Erweiterung des einfachen Präsensstammes durch die Suffixe na, va, ja (§. 38 — 56), deren consonantisches Element so innig mit dem consonantischen Wurzelauslaut verschmolz, dass es im Laufe der Zeit als zur Wurzelsilbe selbst gehörig betrachtet wurde und daher aus dem Präsens auch in das Präteritum eindrang. So bildete z. B. die

W. **b h r a k** (goth. **b r a h**) den erweiterten Präsensstamm **b h r a n k a**- und von diesem aus erlangte nun **b h r a n k** (goth. **b r a g g**) die Geltung einer neuen secundären Wurzel. Ebenso bildete sich zu der einfachen Wurzel **r a n** aus dem erweiterten Präsensstamm **r a n v a**-, assimiliert zu **r a n n a**-, die secundäre Wurzel **r a n n**.

Eine andere ergiebigere Quelle für secundäre Verbalwurzeln dagegen bestand darin, dass bereits ausgebildete Nominalstämme, wie auch im Sanskrit, unmittelbar als Verbalstämme behandelt wurden, z. B.

skr. pâra- *Fahrt und goth.* fâra- *fahren.*
alts. svôr (svâra-) *Rede und goth.* svêra- *schwören.*
goth. salta- *Salz und* salta- *salzen.*
goth. -falþa- (*lat.* -plex) *und goth.* falþa- *plicare.*
ahd. mhd. blâs (blâsa-) *halitus und goth.* blêsa- *blasen.*
goth. slêpa- *Schlaf und* slêpa- *schlafen.*
ags. hvôp (hvôpa-) *Ruf und goth.* hvôpa- *gloriari.*
altn. blôt (blôta-) *Opfer und goth.* blôta- *opfern.*
goth. ga-haita- *Geheiß und* haita- *heißen.*
ags. hleáp (hlaupa-) *Lauf und goth.* hlaupa- *laufen u. s. w.*

woraus sich die secundären Verbalwurzeln in gothischer Gestalt **fâr**, **svâr**, **salt**, **falþ**, **blâs**, **slâp**, **hvôp**, **blôt**, **hait**, **hlaup** u. s. w. ergeben.

Von dem Schwanken zwischen den sonst streng geschiedenen Wurzelvocalen *a, i, u* in einzelnen Fällen wird später die Rede sein (§. 50 und §. 56).

§. 4.

Durch Einfluſz der Stellung des Wortaccents erlitten aber in den wirklich ausgebildeten Verbalformen die in §. 2 — 3 erwähnten Verbalstämme namentlich hinsichtlich des Wurzelvocals zum Teil gewisse Modificationen, nemlich teils durch **S c h w ä c h u n g** teils durch **S t e i g e r u n g** des letzteren. In dieser Beziehung verhalten sich die hier in Betracht kommenden gothischen Präsensstämme ganz wie die Verba der Classen VI und I in Sanskrit. Diese beiden Classen unterscheiden sich aber im Sanskrit wesentlich dadurch von einander, daſz im Präsens der Cl. I der Ton stets auf der Wurzelsilbe ruht, während im Präsens der Cl. VI die Wurzelsilbe stets unbetont ist. Die Folge davon ist, daſz in Cl. I die Wurzelvocale *i* und *u* durchweg zum Guna *ê* (-ă i) und *ô* (-ă u) gesteigert werden und *a* stets ungeändert bleibt, während umgekehrt in Cl. VI die Wurzelvocale *i* und *u* ungeändert bleiben und der Wurzelvocal *a* der Schwächung ausgesetzt ist. Die betreffenden Präsensstämme haben daher im Sanskrit folgende Gestalt:

Cl. I.	*W.* kit *wahrnehmen:*	*St.* kêta- (*st.* kita-).
	W. budh *bieten:*	*St.* bôdha- (*st.* budha-).
	W. vart *existere:*	*St.* varta-.
	W. arh *verdienen:*	*St.* arha-.

Cl. VI. *W.* diç *zeigen:* *St.* diça-.
W. tud *stoßen:* *St.* tuda-.
W. sparç *tangere:* *St.* spṛça (*st.* sparça-).
W. praćć *fragen:* *St.* pṛćća- (*st.* praćća-).
W. vjać *täuschen:* *St.* vića- (*st.* vjaća-).

Ganz ähnlich wie diese beiden Classen der Sanskritconjugation verhalten sich nun auch, wie gesagt, hinsichtlich der Gestaltung des Wurzelvocals im Präsens die hier in Rede stehenden gothischen Verba. Der Analogie von Cl. VI folgen zunächst die primären Wurzeln mit dem Wurzelvocal *a* (§. 2) und die erste Classe der secundären Wurzeln (§. 3), als deren Wurzelvocal gleichfalls *a* gilt; sie swächen das *a* durchweg im Präsens zu *i*, z. B.

I. *W.* brak *brechen:* *St.* brika- (*st.* braka-).
W. nam *nehmen:* *St.* nima- (*st.* nama-).
W. bar *tragen:* *St.* baíra- (*st.* bara-).
II. *W.* falh (*st.* flah) *plicare:* *St.* filha- (*st.* falha-).
W. barg (*st.* brah) *bergen:* *St.* baírga- (*st.* barga-).
W. rann (*aus* ran) *rinnen:* *St.* rinna- (*st.* ranna-).
W. bragg (*aus* bhrak brah) *bringen:* *St.* brigga- (*st.* bragga-)

und aus der zweiten Classe der secundären Wurzeln (§. 3) schliefzt sich noch ein Teil der Wurzeln mit *â* an, welche das *â* im Präsens zu *a* schwächen, z. B.

III. *W.* fâr *fahren:* *St.* fara (*st.* fâra-).
W. mâl *molere:* *St.* mala- (*st.* mâla-).
W. þvâh *waschen:* *St.* þvaha- (*st.* þvâha-).

Dagegen folgen der Analogie von Cl. I der Sanskritconjugation die primären Wurzeln mit den Wurzelvocalen *i* und *u* (§. 2) sowie mit Ausnahme eines Teils der *â*-Wurzeln, von denen soeben (III) die Rede war, die ganze zweite Classe der secundären Wurzeln (§. 3). Hier werden nemlich im Gothischen Präsens die Wurzelvocale *i* und *u* zum Guna ei (= ă i) und iu (= ă u) gesteigert, während die Wurzelvocale *a, â, ô, ai, au* ungeändert bleiben; z. B.

IV. *W.* stig *steigen:* *St.* steiga- (*st.* stiga-).
W. tih *zeigen:* *St.* teiha- (*st.* tiha-, taíha-).
V. *W.* bud *bieten:* *St.* biuda- (*st.* buda-).
W. tuh *ziehen:* *St.* tiuha- (*st.* tuha-, taúha-).
VI. *W.* vald *walten:* *St.* valda-.
W. gagg *gehen:* *St.* gagga-.
VII. *W.* slâp *schlafen:* *St.* slêpa- (*st.* slâpa-).
W. grât *weinen:* *St.* grêta- (*st.* grâta-).
W. fâh *fangen:* *St.* fâha-.
W. hâh *hungern:* *St.* hâha-.
VIII. *W.* blôt *opfern:* *St.* blôta-.
W. hvôp *gloriari:* *St.* hvôpa-.
IX. *W.* hait *heißen:* *St.* haita-.
W. skaid *scheiden:* *St.* skaida-.

X. *W.* hlaup *laufen:* *St.* hlaupa-.
W. staut *stoßen:* *St.* stauta-.

Da nun in den beiden betreffenden Classen der Sanskritconjugation ebenso wie auch in den übrigen Classen (mit alleiniger Ausnahme der Cl. IV, wovon unten die Rede sein wird) das Eintreten und Unterbleiben der Steigerung und Schwächung des Wurzelvocals in unleugbarem Zusammenhange mit dem Wortaccent steht, und da die hier in Betracht kommenden gothischen Verba ganz die gleichen Veränderungen des Wurzelvocals zeigen, so mufz auch die Ursache in beiden Sprachen dieselbe gewesen sein. Es mufz daher hier auch im Gothischen ursprünglich dasselbe Accentuationssystem wie im Sanskrit gegolten haben und das logische Betonungsprincip d. h. die Verlegung des Haupttons auf den Hauptbestandteil des Wortes, die Wurzelsilbe, erst später eingedrungen sein, nachdem jene Veränderungen des Wurzelvocals bereits vollständig ausgebildet und erstarrt warren.

Nennen wir mit J. Grimm den von Umlaut und Brechung unabhängigen Vocalwechsel innerhalb der Wurzelsilbe eines und desselben Verbums Ablaut, so können wir das Resultat der vorstehenden Untersuchung kurz zusammenfafzen: Die hierhergehörigen gothischen Verba zerfallen zunächst hinsichtlich des Präsens Indicativi und des Imperativs in solche mit Ablaut (Classe I — V) und in solche ohne Ablaut (Cl. VI — X) und zwar erfolgt in Cl. I — III der Ablaut durch Schwächung und in Cl. IV — V durch Steigerung des Wurzelvocals.

§. 5.

Nach Eintritt jenes logischen Betonungsprincips im Gothischen wie in den übrigen deutschen Sprachen schwächte sich aber in einigen Formen des Präsens Indicativi, nemlich in sg. 2. 3 und pl. 2, sowie in pl. 2 des Imperativs auch noch der tonlose Stammvocal *a* durchweg zu *i*, und die Stämme für die genannten Formen lauten daher:

I. briki-, nimi-, baíri-.
II. filhi-, baírgi-, rinni-, briggi-.
III. fari-, mali-, þvahi-.
IV. steigi-, teihi-.
V. biudi-, tiuhi-.
VI. valdi-, gaggi-.
VII. slêpi-, grêti-, fâhi-, hâhi-.
VIII. blôti-, hvôpi-.
IX. haiti-, skaidi-.
X. hlaupi-, stauti-.

2) Conjunctiv und Optativ des Präsens.

§. 6.

Aus den Stämmen für den Indicativ des Präsens wurden nun durch Antritt des modalen Elements weiter auch die Stämme für

den Conjunctiv und den Optativ des Präsens abgeleitet, die sich hinsichtlich des Ablauts durchweg den Stämmen des Indicativs anschliefzen. Für den Conjunctiv war das modale Element *a*, das mit dem Stammvocal *a* zu *â* verschmolz, und die Stämme für den Conjunctiv des Präsens lauten somit:

I. brikâ-, nimâ-, baírâ-.
II. filhâ-, baírgâ-, rinnâ-, briggâ-.
III. farâ-, malâ-, þvahâ-.
IV. steigâ-, teihâ-.
V. biudâ-, tiuhâ-.
VI. valdâ-, gaggâ-.
VII. slêpâ-, grêtâ-; fâhâ-, hâhâ-.
VIII. blôtâ-, hvôpâ-.
IX. hlaupâ-, stautâ-.

Für den Optativ dagegen war das modale Element ăi (= goth. ei), das im Präsens mit dem Stammvocal *a* zu âi (= goth. ai) verschmolz, und die Stämme für den Optativ lauten daher:

I. brikai-, nimai-, baírai-.
II. filhai-, baírgai-, rinnai-, briggai-.
III. farai-, malai-, þvahai-.
IV. steigai-, teihai-.
V. biudai-, tiuhai-.
VI. valdai-, gaggai-.
VII. slêpai-, grêtai-, fâhai-, hâhai-.
VIII. blôtai-, hvôpai-.
IX. haitai-, skaidai-.
X. hlaupai-, stautai-.

Dafz auch im Sanskrit das Moduselement des Optativs ursprünglich ăi und nicht blofzes *i* war, zeigen diejenigen Formen des Optativs, in denen die Flexionsendung vocalisch anlautet, wo der Stammesausgang in der Form êj- d. h. *a*+ij (ij aus ăj=ăi geschwächt) erscheint: tudêj-, bôdhêj-, während in den Formen mit consonantisch anlautender Flexionsendung das *a* des reinen Verbalstamms ausfiel und der Optativstamm auf blofzes *ê*=ăi endigt: tudê-, bôdhê-.

3) Präteritum Indicativi.

§. 7.

Aus den ursprünglichen Präsenstämmen (§. 2 — 3) wie nama-, bhranka-, stigha-, bhudha-, svâra-, skaidha- wurde der Stamm des Indicativ Präteriti zunächst einfach durch teilweise Reduplication der Wurzelsilbe mit dem Reduplicationsvocal *a* (vgl. §.15) gebildet:

na-nama-, bha-bhranka-, sta-stigha-,
bha-bhuda-, sva-svâra-, ska-skaidha-.

Aber auch hier wirkte die Stellung des Wortaccents in den wirklich ausgebildeten Verbalformen umgestaltend auf die Form des Stammes ein; nur beschränkte sich dieser Einflufs nicht blofs wie bei den

Präsensstämmen auf die Gestaltung des Wurzelvocals (Ablaut), sondern bestimmte zugleich auch das Schicksal der Reduplicationssilbe.

§. 8.

Im Sanskrit, wo die für das Präsens geltenden Classenunterschiede für das reduplicierte Præteritum wegfallen, ruht in sg. 1. 3 der Ton stets auf der Wurzelsilbe und demgemäſz wird auch hier *i* und *u* zum Guna *ê* und *ô* gesteigert, während *a* ungeschwächt bleibt; der Stamm lautet also für diese Formen z. B.

di-dếça- *st.* di-díça-; bu-bṓdha- *st.* bu-búdha-; pa-spárça-.

In dual. 2. 3 und pl. 2. 3 dagegen ruht der Ton auf dem Stammvocal, weshalb hier in der Wurzelsilbe *i* und *u* ungeschwächt blieben, während *a* der Schwächung ausgesetzt war, und der Stamm lautet für diese Formen:

di-diçá-; bu-budhá-; pa-spṛçá- *st.* pa-sparçá-.

Im dual. 1 und pl. 1. rückte der Tom noch weiter nach hinten auf die eigentliche Flexionsendung und es zeigt daher nicht bloſz die Wurzelsilbe dieselbe einfachere Gestalt wie in den eben genannten Formen, sondern es ward zugleich auch der Stammvocal *a* zu *i* geschwächt und der Stamm lautet:

di-diçi-, bu-budhi-, pa-spṛçi-.

Einen eigentümlichen Entwickelungsgang nahmen aber im Sanskrit die Wurzeln mit dem Wurzelvocal *a* und einfachem Schluſzconsonant (z. B. n a m, t a n, t r a s, p a t); diese zeigen im Dual und Plural des Präteritums statt der reduplicierten Formen contrahierte Stämme mit dem Vocal *ê*:

nêma- (nêmi-), têna- (têni-), trêsa- (trêsi-), pêta- (pêti-).

Abgesehen von der Schwächung des Stammvocals *a* zu *i* in den Formen, in welchen der Ton auf die Flexionssilbe rückte, erlitt nemlich in Folge der Accentlosigkeit der Wurzel- und Reduplicationssilbe die reduplicierte Grundform des Stammes successiv folgende Umgestaltung:

na-namá-, *na-nimá-, *năimá-, nêmá-.
pa-patá-, *pa-pitá-, *păitá, pêtá-.

Dem widerspricht keineswegs der Umstand, daſz Zwischenformen wie p a p t i m á von p a t, ǵ a g m i m á von g a m, m a m n ê von m a n für späteres p ê t i m á, ǵ ê m i m á, m ê n é überliefert sind: der zu *i* geschwächte Stammvocal *a* war eben soweit verflüchtigt, daſz er zwar nicht mehr geschrieben, aber doch immer noch gehört wurde und daher nach Ausfall des consonantischen Wurzelauslauts zur Bildung des Diphthongen ă i (*ê*) mitwirkte.

Was nun endlich sg. 2 betrifft, so zeigt hier im Sanskrit der Stamm eine doppelte Form; in der Regel lautet er dem Stamm für sg. 1. 3 gleich, nur daſz der Stammvocal (der sich in den Veden zum Teil noch als reines *a* erhalten zeigt) in sg. 2 zu *i* geschwächt wurde, und trotzdem daſz hier der Ton zwischen sämtlichen Silben des Wortes schwankt, zeigt doch die Wurzelsilbe stets die Gestalt,

welche man unter der Voraussetzung erwartet, dafz sie betont sei, d. h. sie guniert gunafähige Vocale und läfzt keine Schwächung zu:

sg. 2. di-dêçi-, bu-bôdhi-, pa-sparçi-,

woraus wir schliefzen müfzen, dass der Ton auch hier ursprünglich auf der Wurzelsilbe geruht hat. Nur die *a*-Wurzeln mit einfachem Schlufzconsonant, welche im Dual und Plural, wie wir oben sahen, contrahierte Formen mit *ê* erzeugen, haben in sg. 2 eine doppelte Stammform; entweder wird nemlich der Stammvocal synkopiert und in diesem Falle ruht der Ton stets auf der Wurzelsilbe, sodafz der Stamm alsdann lautet ohne Contraction:

sg. 2. na-nám-, ta-tán-, ta-trás-,

oder der Stammvocal, zu i geschwächt, fällt nicht aus und es erfolgt dann dieselbe Contraction wie im Dual und Plural:

sg. 2. nêmi-, têni-, trêsi-.

Im letzteren Falle schwankt auch hier der Ton; allein da derselbe Process wie im Dual und Plural vor sich gieng, so mufz auch die Ursache dieselhe gewesen sein wie dort, d. h. es mufz auch hier der Ton sich schon frühzeitig in Analogie mit dem Dual und Plural auf die Flexionssilbe geworfen haben, und erst nachdem die Contraction sich bereits vollzogen hatte, geriet der Ton ins Schwanken.

Analoge Erscheinungen wie im Sanskrit finden wir nun auch im Gothischen, nur dafz hier die Entwickelung noch weiter vorgeschritten ist. Da die betreffenden gothischen Verba hinsichtlich des Ablauts im Präteritum ganz ebenso wie im Präsens in zwei Gruppen zerfallen, in solche mit Ablaut (Cl. I — V) und in solche ohne Ablaut, die mit jenen in §. 4 zusammenfallen, und da diese beiden Gruppen auch in der Behandlung der Reduplicationssilbe von einander abweichen, so betrachten wir dieselben gesondert.

a) Präterita mit Ablaut.

Was zunächst Cl. II, IV und V (§. 4) betrifft, so blieb wie im Sanskrit in sg. 1. 3 der Wurzelvocal *a* ungeschwächt, während *i* und *u* Steigerung erfuhren, aber nicht wie im Sanskrit blofz zu Guna, sondern zur höchsten Stufe der Steigerung, zu Vriddhi d. h. es wird *i* zu âi (goth. ai) und u zu au (goth. au), ähnlich wie im Griechischen das *οι* des Perfectums neben dem *ει* des Präsens gilt (*λείπω λέλοιπα*). Die Stämme für sg. 1. 3 lauteten daher, indem sich höchst wahrscheinlich zugleich der Reduplicationsvocal *a* zu *i* schwächte (vgl. §. 13), zunächst:

Cl. II. bhi-bhránka- (*aus* bha-bhránka-).
Cl. IV. sti-stáigha- (*aus* sta-stáigha-).
Cl. V. bhi-bhánda- (*aus* bha-bhánda-).

Im Dual und Plur. dagegen blieben in Uebereinstimmung mit dem Sanskrit die Wurzelvocale *i* und *u* ungesteigert, während in Cl. II das *a* zu *u* geschwächt ward, und erst nachdem dies Ablautsverhältnis bereits vollständig ausgebildet und erstarrt war, zog sich der Ton auf die Wurzelsilbe zurück (§. 4) und in Folge dessen schwächte sich nun

auch der tonlose Stammvocal *a* zu *u*; die Stämme für den Dual und Plural lauteten also zunächst:

Cl. II. bhi-bhrúnku- (*aus* bha-bhranká-, bhi-bhrunká-).
Cl. IV. sti-stíghu- (*aus* sta-stighá-, sti-stighá-).
Cl. V. bhi-bhúdu- (*aus* bha-bhudá-, bhi-bhudá-).

Aber eben wegen Erstarrung der ausgebildeten Ablautsverhältnisse kam nun wol nach und nach das lebendige Gefühl für die eigentliche und ursprüngliche Bedeutung des Ablauts ganz abhanden und man gewöhnte sich daran, in ihm nur das rein logische Prinzip der Unterscheidung von Gegenwart und Vergangenheit durch die Vocalverhältnisse der Wurzelsilbe zu sehen, und da in den genannten Classen II, IV und V nunmehr Präsens und Präteritum schon durch den Ablaut allein hinreichend geschieden waren, so bedurfte es der Reduplicationssilbe gar nicht mehr als eines Unterscheidungsmittels; sie ward demgemäſz als überflüſzig abgeworfen und die Stämme lauteten nunmehr, und zwar nach vollzogener Lautverschiebung:

Cl. II. sg. 1. 3. bragga-; *dual. und pl.* bruggu-.
Cl. IV. „ staiga-; „ „ stigu-.
Cl. V. „ bauda-; „ „ budu-.

Was endlich den Stamm für sg. 2 des Präteritums betrifft, so zeigen hier die deutschen Sprachen dieselbe Doppelbildung, der wir im Sanskrit bei den *a*-Wurzeln mit einfachem Schlussconsonant (§. 8) begegneten, nur daſz sie sich im Deutschen nicht auf die betreffenden *a*-Wurzeln beschränkt, sondern sich auf alle hier in Betracht kommenden Verba erstreckt. Entweder nemlich lautet der Stamm für sg. 2 dem für sg. 1. 3 gleich, nur mit Abfall des Stammvocals, also zunächst für Cl. II, IV und V:

Cl. II: bragg-; *Cl. IV*: staig-; *C. V*: baud-;

oder er lautete dem Stamm für Dual und Plural gleich, nur mit Schwächung des Stammvocals zu *i* statt zu *u*:

Cl. II: bruggi-, *Cl. IV:* stigi-; *Cl. V:* budi-.

Aber diese beiden Stammformen erscheinen auf dem Gebiete der deutschen Sprachen nicht innerhalb einer und derselben Sprache neben einander, sondern die verschiedenen deutschen Sprachen treten in dieser Beziehung in einen scharf ausgeprägten Gegensatz zu einander, indem jede derselben nur eine der beiden Stammformen für sg. 2 des Präteritums ausgeprägt hat; das Gothische und das Altnordische zeigen nur die einsilbigen Stammformen bragg-, staig-, baud- während die übrigen deutschen Sprachen nur die zweisilbigen Stammformen bruggi-, stigi-, budi- zeigen.

§. 10.

In Cl. I (§. 4), welche nur *a*-Wurzeln mit einfachem Schluſzconconant enthält, vollzog sich schon frühzeitig, bevor die Schwächung des Reduplicationsvocals zu *i* eintrat, im Dual und Plural des Präteritums ein ähnlicher Contractionsprocess wie bei den Sanskritwurzeln von gleicher Eigenschaft (§. 8), und die Stämme für den Dual und Plural lauteten somit, indem für die schlieſzliche Schwächung des Stammvocals zu *u* dasselbe wie in §. 9 gilt:

nêmu- (*aus* na-namá-, na-amá-, nâmá-, nā́mu-).
bêru- (*aus* bha-bhará-, bha-ará-, bhârá-, bhā́ru-),

während der Stamm für sg. 1. 3 denselben Entwickelungsgang nahm wie in Cl. II (§. 9):

nama- (*aus* na-náma-); bara-, (*aus* bha-bhára-).

Für sg. 2 aber lautete auch hier in Uebereinstimmung mit §. 9 der Stamm im Gothischen wie im Altnordischen dem für sg. 1. 3 gleich, nur mit Abfall des Stammvocals, also nam-, bar-, während er in den übrigen deutschen Sprachen dem Stamm für Dual und Plural gleichlautet, nur mit Schwächang des Stammvocals zu *i* statt zu *u* (nâmi-, bâri-)

§. 11.

Die Classe III (§. 4) endlich, welche nur Wurzeln mit *â* enthält, verhielt sich ähnlich wie Cl. I (§. 10). Denn nachdem sich im Dual und Plural in Folge der Tonlosigkeit *â* zu *a* gekürzt hatte (papará- statt pa-pārá-), war die Bedingung für die weitere Entwickelung genau dieselbe wie in Cl. I, und es entstand zunächst

pāru- (*aus* pa-pará-, pa-ará-, pārá-);

aber dies pāru- ward nun nicht einfach zu fêru-, sondern steigerte sich in Folge des Accents zu fôru- in Uebereinstimmung mit dem Stamm für sg. 1. 3, der bereits früher sein *â* zu *ô* gesteigert und die Reduplication aus den in §. 9 angegebenen Gründen abgeworfen hatte; der Stamm für sg. 1. 3 lautete nemlich fôra- (*aus* papā́ra-), und der für sg. 2 lautete dem in §. 9 Gesagten gemäſz im Gothischen wie im Altnordischen fôr-, in den übrigen deutschen Sprachen dagegen fôri-.

§. 12.

In den fünf ablautenden Conjugationen lauten demnach für das Gothische die Stämme des Präteritums Indicativi folgendermaſzen:

Cl. I.	*sg. 1. 3.*	nama-;	*sg. 2.*	nam-;	*dual und pl.*	nêmu-.
Cl. II.	„	bragga-;	„	bragg-;	„ „	bruggu-.
Cl. III.	„	fôra-;	„	fôr-;	„ „	fôru-.
Cl. IV.	„	staiga-;	„	staig-;	„ „	stigu-.
Cl. V.	„	bauda-;	„	baud-;	„ „	budu-.

b) Präterita ohne Ablaut.

§. 13.

Einfacher als bei den vorigen ist die Weiterbildung der Grundform des Stammes für das Präteritum innerhalb des Gothischen bei den Verbis der Classen VI — X (§. 4), welche wie im Präsens so auch im Präteritum keinen Ablaut zeigen d. h. den Wurzelvocal nicht unter Einfluſz des ursprünglichen Wortaccents veränderten, mit Ausnahme einiger Verba der Cl. VII, von welchen in §. 14 besonders die Rede sein wird. Während bei den Verbis der Cl. III, deren Wurzelvocal ebenso wie in Cl. VII *â* war, der Zusammenhang mit

den zu Grunde liegenden Nominalstämmen (§. 3), welche letztere entweder frühzeitig aufzer Gebrauch gekommen zu sein oder weiter abliegende Bedeutungen entwickelt zu haben scheinen, nicht mehr lebendig gefühlt wurde und die betreffenden Verba sich daher der Analogie der ablautenden Verba anschlofzen, bestanden bei den hier in Betracht kommenden Verbis der Classen VI—X die zu Grunde liegenden Nominalstämme im lebendigen Gebrauch und zwar in einer Bedeutung, welche den Zusammenhang mit den betreffenden Verbis im Sprachbewustsein wach erhielt. Die Folge davon war; dafz bei diesen Verbis ebenso wie bei den gleichfalls von Nominalstämmen abgeleiteten sogenannten schwachen Verbis (§. 73) sich die Gestaltung der Wurzelsilbe durch die ganze Conjugation ungeändert erhielt und nicht dem Einflufz des Wortaccents unterworfen war. Während daher in den ablautenden Conjucationen nach erfolgter Ausbildung der Ablautsverhältnisse die Reduplication als überflüfzig abgeworfen wurde, muste sie bei den nicht ablautenden Verbis beibehalten werden, da hier die Verbalstämme für Gegenwart und Vergangenheit nicht wie dort schon durch die blofze Gestalt der Wurzelsilbe scharf geschieden waren.

Die einzige Veränderung, welche hier der Stamm des Präteritums unter der Herschaft des ursprünglichen Accentuationssystems erfuhr, war die durchgehende Schwächung des unbetonten Reduplicationsvocals *a* zu *i*. Nachdem aber das logische Prinzip der Betonung der Wurzelsilbe in der Sprache durchgedrungen war, zog sich in den reduplicierten Formen, da ja die Reduplicationssilbe eigentlich ein integrierender Bestandteil der Wurzelsilbe ist, der Ton noch weiter nach vorn auf die Reduplicationssilbe. Die Folge hiervon war, dass nunmehr unter dem Einflufz des Accents das *i* der Reduplicationssilbe sich zu ai steigerte, und in dieser Gestalt erscheint denn auch der Reduplicationsvocal durchweg zur Zeit des Ulfila. Hinsichtlich des Stammvocals *a* aber gilt dasselbe wie im Präteritum der ablautenden Conjugationen, d. h. in sg. 2 fiel er im Gothischen und Altnordischen im Gegensatz zu den übrigeu deutschen Sprachen auch hier ab und im Dual und Plural ward er zu *u* geschwächt. Die Stämme für das Präteritum in den nicht ablautenden d. h. in den reduplicierenden Conjugationen lautet demnach:

Cl. VI.	*W.* vald:	*sg.1.3.* vai-valda-;	*sg.2.* vai-vald-;	*dual. u. pl.* vai-valdu-.
Cl. VII.	*W.* slâp:	„ sai-slêpa-;	„ sai-slêp-;	„ „ sai-slêpu-.
	W. fâh:	„ fai-fâha-;	„ fai-fâh-;	„ „ fai-fâhu-.
Cl. VIII.	*W.* hvôp:	„ hvai-hvôpa-;	„ hvai-hvôp-;	, „ hvai-hvôpu-.
Cl. IX.	*W.* skaid:	„ skai-skaida-;	„ skai-skaid-;	„ „ skai-skaidu-.
Cl. X.	*W.* staut:	„ stai-stauta-;	„ stai-staut-;	„ „ stai-stautu-.

§. 14.

Eine Ausnahme machen nur einige Verba der Classe VII. Während nemlich die Präsensstämme fâha- (fangen), hâha- (hängen), slêpa- (schlafen) und wahrscheinlich auch blêsa- (blasen) ihr *â, ê*

im Präteritum nach §. 13 ungeändert behalten, zeigen dagegen grêta- (weinen), lêta- (laſzen), rêda- (raten), flêka- (plangere) und têka- (tangere) im Präteritum den Ablaut *ô*, trotzdem daſz sie die Reduplication beibehalten haben:

gai-grôta- (gai-grôt-), gai-grôtu-.
lai-lôta- (lai-lôt-), lai-lôtu-.
rai-rôda- (rai-rôd-), rai-rôdu-.
fai-flôka- (fai-flôk-), fai-flôku-.
tai-tôka- (tai-tôk-) tai-tôku-.

Wäre dieser Ablaut zu der Zeit bereits ausgebildet gewesen, als die ablautenden Verba ihre zur Unterscheidung der Gegenwart und Vergangenheit überflüſzig gewordene Reduplication abwarfen, so würden auch die hier in Betracht kommenden Verba hinsichtlich der Reduplicationssilbe ein gleiches Schicksal gehabt haben. Wir müſzen vielmehr annehmen, daſz damals diese Verba gleich den zuerst genannten ihr noch nicht zu *ê* getrübtes *â* wie im Präsens so auch im Präteritum noch bewahrt haben, wie dies Verhältnis in der That im Althochdeutschen wirklich auch später noch fortbestanden zu haben scheint (§. 16), also:

grâta-, gai-grâta-; lâta-, lai-lâta-;
râda-, rai-râda; flâka-, fai-flâka-;
tâka-, tai-tâka-

und erst in späterer Zeit, aber immer noch bevor die gothische Trübung des *â* zu *ê* eintrat, drang veranlaſzt durch die Analogie der Classe III das *ô* auch in das Präteritum unserer Verba ein, wie ja das dem gothischen têka-, tai-tôka- entsprechende altn. taka tôk geradezu in die Classe III übergetreten ist, womit man noch goth. laia- (lâja-) lai-lô- gegenüber dem ahd. lahan lôh ags. leahan lôh (§. 43) vergleiche.

§. 15.

Was die Wiederholung des Wurzelanlauts in der Reduplication betrifft, so sind für den Fall, wo er aus mehr als einem Consonanten bestand, im Gothischen nur folgende sieben Stämme des Präteritums belegt:

stai-stalda-, skai-skaida-, hvai-hvôpa-, fai-flôka-,
gai-grôta-, sai-zlêpa- (*st.* sai-slêpa-), fai-fraisa-.

Hieraus sehen wir, daſz das Gothische wenigstens zur Zeit des Ulfila die anlautenden Consonantengruppen st, sk, (sp), hv unverkürzt in der Reduplication wiederholte, während eine auf Muta oder auf *s* folgende Liquida unterdrückt wurde und der erste Consonant allein in der Reduplication blieb. Aehnlich ist (des Griechischen, z. B. *πλέκω πέπλεχα* zu geschweigen) die Erscheinung im Sanskrit, wo anlautende Consonantengruppen in der Reduplication nur durch ihren ersten Consonanten oder, wenn dieser ein Zischlaut und der zweite eine Muta ist, nur durch die letztere vertreten sind:

pa-sparça-, ta-stambha-, du-drâva-, sa-smâra-.

las ursprüngliche Verhältnis
las Gesetz, den vollen Wur-
llgemein gegolten habe und
ine jüngere Erscheinung sei.
gewis jenes ursprüngliche
Voraussetzung die dortigen
ɔlautenden Präterita (§. 16)
rêsimá nicht aus ta-tra-
entstanden sein, und ebenso
u-, vrêku-, hlêfu- (§. 10)
·aga-, vra-vraga-, kla-
va-vraga-, ka-klapa

ιika- (sagen), auka- (ver-
icationssilbe blofzes ai (ai-
ist das Präteritum unbelegt,
ιten analog ai-alþa-.
ιvocal des Präteritums in
h durchweg ursprünglich *a*
i- und *u*-Wurzeln erst später
-, bu-budhi-), zeigt nicht
x entstandenes *ε* hat (*τέτυφα*,
sche steht es aufzer Zweifel,
ter zu *i* geschwächten *a* der
i (§. 13) erklären läfzt.

n, denen wir erst auf einer weit späteren Entwickelungsstufe als dem Gothischen in Sprachdenkmälern begegnen, erscheinen an der Stelle der reduplicierten Präterita des Gothischen contrahirte diphthongische Formen, in denen sogar zum Teil die Diphthonge noch weiter zu einfachen Vocallängen verengt sind. Doch sind uns in den ältesten Quellen des Althochdeutschen und Angelsächsischen noch einzelne Uebergangsformen erhalten, welche uns deutlich den Weg erkennen lafzen, auf dem jene contrahierten Formen entstanden sind.

Was zunächst das Althochdeutsche betrifft, so finden sich dort in den ältesten Glossensammlungen noch folgende Formen:

von stôȥan: *Prät.* stêrôȥ, (*aus* stei-stôȥ, stei-sôȥ, stê-rôȥ), *später* stioȥ (*aus* stê-ôȥ), stieȥ, stîȥ, stêȥ, *Otfr.* stiaȥ; *mhd.* stieȥ.
von scrôtan: *Prät.* scrêrôt (*aus* screi-scrôt, scrê-rôt) *und daneben gleichzeitig* scrê-ôt; *mhd.* schriet.
von pluozan: *Prät.* plêruȥ (*aus* plei-pluoz, plei-luoȥ, plê-ruoȥ)
von haltan: *Præt.* heialt (*aus* hei-halt), *später* hialt, hielt.

Durch Betonung der Reduplicationssilbe verflüchtigte sich allmälig der consonantische Anlaut der eigentlichen Wurzelsilbe und beide Silben schmolzen zuletzt in eine einzige zusammen. Das schliefzliche

Resultat dieser Verschmelzung war abgesehen von Otfrid, bei dem sich ia über alle Classen ausdehnte und nur selten mit ie wechselt, sowie abgesehen von den noch weitergehenden Verengungen *i* und *ê:*

in Cl. VI. VII. IX: ea, ia, ie.
in Cl. VIII: eo, io, ie.
in Cl. X: eo, iu, io, ie.

Ursprünglich gehörte ie, das später alle übrigen Diphthonge verdrängte, als *î-ê* wol nur der Classe IX, ea und ia als *ê-â* und *î-â* den Classen VI und VII, eo, io, iu als *ê-ô, î-ô, î-u* den Classen VIII und X an. Zugleich aber ergibt sich aus der Gestaltung der Contractionsdiphthonge mit fast völliger Gewissheit, dass dem Althochdeutschen in Classe VII der Ablaut *ô* (§. 14) fremd blieb, dafz vielmehr sämtliche zu dieser Classe gehörigen Verba ihr *â* auch im Präteritum bewahrten, da die contrahierten Formen überall ia (ea, ie) zeigen, nicht bloss bei slâfan, sondern auch bei lâȝan, râtan trâtan u. s. w. und es erklären sich die Formen reat, riat wol aus vorangegangenem rei-rât, nicht aber aus rei-rôt.

Aehnliche Uebergangsformen wie im Althochdeutschen finden sich auch im Angelsächsischen, aus denen man aber sieht, dafz dort der Entwickelungsgang vom Althochdeutschen insofern abwich, als wenigstens bei den betreffenden Verbis zunächst Metathesis des eigentlichen Wurzelanlauts mit dem Wurzelvocal und erst nachher Verflüchtigung des ersteren stattgefunden hat:

von hâtan: hêht (*aus* hai-hait, hai-aiht, hæ-æht, hæht), *später* hêt.
von lâcan: leólc (*aus* lai-laik, lai-ailc, læ-âlc, lê-ôlc), *später* lêc.
von rædan: reórd (*aus* rai-rôd, rai-ôrd, ræ-ôrd, rê-ôrd), *später* rêd.
von lætan: leórt (*aus* lai-lôt, lai-ôlt, læ-ôrt), *später* lêt.
von drædan: dreórd (*aus* drai-drôd, drai-ôrd, dræ-ôrd), *später* drêd.

woraus sich zugleich ergibt, dafz das Angelsächsische gleich dem Gothischen in den drei zuletzt genannten Verbis den Ablaut *ô* eintreten liefz.

4) Optativ des Präteritums.

§. 17.

Auch im Präteritum ward wie im Präsens aus dem Stamm des Indicativs der des Optativs durch Antritt des modalen Elements ăi (= goth. ei) gebildet, das aber nicht wie im Präsens mit dem Stammvocal *a* verschmolz, sondern diesen vor sich ausstiefz. Die Umgestaltung aber, welche dann im Laufe der Zeit der Stamm des Optativs durch den Einflufz des Wortaccents in Bezug auf den Wurzelvocal und die Reduplicationssilbe erfuhr, war ganz dieselbe wie im Dual und Plural des Indicativs. Die betreffenden Optativstämme haben daher schliefzlich folgende Gestalt angenommen:

Cl. I: nêmei-; *Cl. II:* bruggei-; *Cl. III:* fôrei-;
Cl. II: stigei-; *Cl. V:* budei-; *Cl. VI:* vai-valdei-;
Cl. VII: sai-zlêpei-, fai-fâhei-, gai-grôtei-;
Cl. VIII: hvai-hvôpei-; *Cl. IX:* skai-skaidei-; *Cl. X.* stai-stautei-.

5) Unterschied der starken und schwachen Conjugation.

Die Gesammtheit der Conjugationen, welche ihre Formen unmittelbar durch Anhängung des Flexionsendungen an die Stämme bilden, wie wir diese im Vorhergehenden kennen lernten, nannte J. Grimm die starke Conjugation im Gegensatz zur schwachen, welche ihr Präteritum, wie wir später sehen werden, durch Anfügung eines Hilfverbums an den Verbalstamm bildet. Die starke Conjugation aber zerfällt in die ablautende und die nichtablautende oder, was auf dasselbe hinausläuft, mit Rücksicht auf die schliefzliche Gestaltung des Präteritums in die ablautende und die reduplicierende Conjugation; erstere umfafzt die Classen I — V, letztere dagegen die Classen VI — X.

III. Flexionsendungen der starken Conjugation.

1) Activum.

§. 19.

An die Verbalstämme, deren Bildung wir im vorigen Abschnitt kennen lernten, traten nun die eigentlichen Flexionsendungen an und erst hierdurch war die Bildung der in der Sprache wirklich vorliegenden Verbalformen vollendet. Was zunächst die Flexionsendungen des Activums betrifft, so waren dieselben ursprünglich für alle Tempora und Modi dieselben; in der weiteren Entwickelung der Sprache aber machte sich ein beachtenswerter Unterschied dadurch geltend, dafz in den secundären Verbalformen, deren Stamm durch die Reduplication oder durch das Moduselement Erweiterung erfahren hatte, nemlich im Perfectum sowie im Conjunctiv und Optativ, die Flexionsendungen eben in Folge dieses gröfzeren Gewichts des Verbalstamms im Allgemeinen schon frühzeitig einer stärkeren Abschleifung und Verkürzung ausgesetzt waren, als in den primären Formen des Präsens Indicativi und des Imperativs, wo der Stamm von vornherein in seiner einfachsten Gestalt erscheint.

§. 20.

Die Endung der ersten Person des Singulars im Præsens Indicativi ist im Sanskrit -ami, was mit dem *a* des Stammes zu -âmi verschmolz (bôdhâmi, namâmi); im Gothischen fiel -mi ab und das nun auslautende *â* verkürzte sich zu *a* (biuda, nima statt biudâmi, nimâmi). In den secundären Formen dagegen war die Endung frühzeitig zu -am verkürzt. Dieses -am verschmolz nun zunächst im Conjunctiv des Präsens, wie das lateinische legâm, dicâm zeigt, mit dem Stammesausgang *â* zu âm und letzteres wurde durch Vocalisirung des *m* im Gothischen zu -âu (-au), also biudau, nimau.

Im Präteritum des Indicativ verschmolz die Endung -am mit dem Stammvocal *a* zu -âm; aber schon frühzeitig fiel hier das *m* ab und das in den Auslaut getretnne *â* verkürzte sich zu *a*, sodafz schon im Sanskrit die vollständige Verbalform dem reinen Stamm gleichlautete (bubôdha). Auch im Gothischen hat diese Verkürzung schon frühzeitg stattgefunden; nur gieng sie hier noch einen Schritt weiter, indem nach dem Auslautgesetz dann auch noch das *a* abfiel, und die vollständige Verbalform endigt mit dem consonantischen Wurzelauslaut, weshalb letzterer hier in der Regel nach einem Vocal als *f* oder þ erscheint, wenn er inlautend *b* oder *d* ist; z. B. bauþ, gaf, band, nam statt bauda, gaba, banda, nama (babauda, gagaba, babanda, nanama).

Im Optativ des Präteritums endlich trat -am an den Stammesausgang ăi an und ergab diesem zusammen -ajam (griech. *-οιμι*), das aber durch Umstellung des aj im Gothischen zu ja+am=jâm wurde und dieses vocalisierte sich dann zu -jâu, -jau (budjau, nêmjau).

§. 21.

Die Endung der zweiten Person des Singulars im Präsens Indicativi war im Sankrit -si und mit dem Stammvocal -asi (bôdhasi), gothisch -is (biudis, nimis). In den secundären Formen dagegen erscheint -si zu blofzem *s* verkürzt, also in Verbindung mit dem Stammesausgang im Optativ des Präsens skr. -ês (bôdhês), goth. -ais (biudais, nimais) und im Optativ des Präteritums goth. -eis (budeis, nêmeis).

Im Indicativ des Präteritums hat das Griechische gleichfalls die Endung *-s* (*λέλοιπας*); im Sanskrit aber und im Gothischen ist an deren Stelle eine andere Endung getreten, nemlich skr. -tha (für -ta), was gothisch zu blofzem *t* wurde, geschützt vor der Lautverschiebung, weil es durch Ausfall des Stammvocalls (§. 9) unmittelbar an den consonantischen Wurzelauslaut trat, wobei nun das Gesetz in Anwendung kam, dafz vor dem *t* jeder gutturale Wurzelauslaut zu *h*, jeder labiale zu *f* und jeder dentale zu *s* wurde; z. B. skr. bubôdhitha, nanamtha oder nêmitha, gothisch baust für baudt, braht für brakt, gaft für gabt, namt u. s. w.

§. 22.

Die Endung der dritten Person des Singulars im Präsens Indicativi ist im Sanskrit -ti, mit dem Stammvocal -ati (bôdhati), was gothisch zu -iþ wurde (biudiþ, nimiþ). In den secundären Formen verkürzte sie sich frühzeitig zu blofzem *t*, also mit dem Stammesausgang zusammen im Optativ des Präsens skr. -êt (bôdhêt), im Gothischen -ai mit Abfall des *t* nach dem Auslautgesetz (biudai, nimai) wie im Griechischen *οι*, und im Optativ des Präteritums im Gothischen *-i* (verkürzt aus ei) gleichfalls wie im Griechischen *-οι* mit Abfall des *t* (budi, nêmi).

Im Indicativ des Präteritums verband sich die Endung *-t* mit dem Stammvocal zu -at, fiel aber schon frühzeitig ab, sodafz die dritte Person wie die erste dem reinen Stamm gleichlautet, im Gothischen zugleich mit Abfall des Stammvocals, weshalb hier hinsichtlich des consonantischen Wurzelauslauts dasselbe wie in §. 20 gilt.

§. 23.

Die Endung der ersten Person des Duals im Präsens Indicativi war im Sanskrit -avas und mit dem Stammvocal -âvas (bôdhâvas) für älteres -âvâsi, zend. -avahi, altbulg. -ewě. Im Gothischen ward -âvas zunächst zu -âvs und dies dann weiterhin zu -ôs (biudôs, nimôs).

In den secundären Formen verkürzte sich die ursprüngliche Endung -avâsi zu -vâ, das aber bereits im Sanskrit noch weiter zu -va abgeschwächt erscheint (Præs. Opt. bôdhêva, Præt. Ind. bubudhivá). Im Gothischen bestand für den Optativ des Präsens und des Präteritums die Länge des -vâ noch zur Zeit, als das Auslautgesetz zu wirken begann, und erst durch dieses trat die Kürzung zu -va ein (Præs. Opt. biudaiva, nimaiva, Præt. Opt. budeiva, nêmeiva); im Indicativ des Präteritums dagegen war diese Kürzung bereits früher eingetreten und hier fiel daher nach dem Auslautgesetz -va ab (budu, nêmu)

§. 24.

Die Endung der zweiten Person des Duals ist im Sanskrit für das Præsens Indicativi -thas für -tas (bôdhathas), für den Optativ des Präsens -tam (bôdhêtam) und für den Indicativ des Präteritums -thus für -tus (bubudháthus). Diese drei verschiedenen Formen erklären sich nebst dem griechischen -τον aus einer gemeinsamen Grundform -tams oder -tamsi. Im Gothischen ward diese Grundform zunächst zu -tâs, verkürzte sich aber frühzeitig zu -tas und dies ward dann nach dem Auslautgesetz zu -ts, also Præs. Ind. biudats, nimats, Præs. Opt. biudaits, nimaits, Præt. Ind. buduts, nêmuts und Præt. Opt. budeits, nêmeits.

§. 25.

Die Endung der ersten Person des Plurals für das Präsens Indicativi war im Sanskrit -amas, vedisch -amasi (für -amâsi) und mit dem Stammvocal -âmas, vedisch -âmasi, zend. -amahi (bôdhâmas, bôdhâmasi). Die angenommene Grundform -amâsi, aus der sich auch die althochdeutsche Form -mês (z. B. piotamês) als durch Metathesis von si (-mâis) entstanden erklärt, ist mit Rücksicht auf die griechische Form -μεν auf noch älteres -amamsi (aus -amasmi?) zurückzuführen. Im Gothischen wurde das verkürzte -âmas noch weiter zu blofzem -am verkürzt (biudam, nimam).

In den secundären Formen erscheint im Sanskrit die Endung zu -ma verkürzt (Præs. Opt. bôdhêma, Præt. Ind. bubudhimá),

während auch hier das Griechische -μεν und das Ahd. -mês zeigt. Eine gleiche Verkürzung zu -ma fand auch im Gothischen für das Præteritum Indicativi statt und hier wurde dann in Folge des Auslautgesetzes -ma zu bloſzem -*m* (budum, nêmum); im Optativ des Präsens und des Präteritums aber erhielt sich das ältere -mâ länger und erfuhr erst durch das Auslautgesetz Kürzung zu -ma (Præs. Opt. biudaima, nimaima, Præt. Opt. budeima, nêmeima). Die gewöhnlich als Imperativ aufgeführte erste Person des Plural im Conjunctiv des Präsens hängt im Sanskrit die Endung -ma an den Stammesausgang *â* und endigt also auf -âma (bôdhâma), was im Gothischen sich zu bloſzem -am verkürzte (biudam, nimam).

§. 26.

Die Endung der zweiten Person des Plurals erscheint schon im Sanskrit in der abgeschliffenen Form -ta, wofür das Præsens Indicativi -tha setzt (bôdhatha, bôdhêta) während das lateinische -tis auf älteres -tas zurückweist; im Præteritum Indicativi aber hat gar das Sanskrit die Endung ganz abgeworfen (bubudhá). Das Griechische hat durchweg die Form -τε und das Gothische warf nach dem Auslautgesetz den verkürzten Endvocal ab, sodaſz bloſzes -þ blieb, also Præs. Ind. biudiþ, nimiþ, Præs. Opt. biudaiþ, nimaiþ, Præt. Ind. buduþ, nêmuþ, Præt. Opt. budeiþ, nêmeiþ.

§. 27.

Die Endung der dritten Person des Plurals war im Præsens Indicativi im Sanskrit -nti (für -anti) und mit dem Stammvocal -anti (bôdhanti), ebenso wie im Altbulgarischen -ąti und im Griechischen -ουσι (für -οντι, -ονσι); im Gothischen ward -anti zu -and für -anþ (biudand, nimand).

In den secundären Formen verkürzte sich die Grundform der Flexionsendung -anti frühzeitig zu -ant oder nach dem Stammvocal *a* zu -nt, sodaſz sie im letzteren Falle erst mit dem Stammvocal zusammen -ant ergab. Dieses -ant wurde aber im Sanskrit zu -us (Præs. Opt. bôdhêjus, Præt. Ind. bubudhús), während das Griechische im Perfectum Indicativi volleres -ᾱσι (für -αντι, -ανσι) bewahrte und nur im Optativ beider Tempora die Kürzung zu -εν (für -εντ) eintreten lieſz. Im Gothischen ward im Präteritum Indicativi die Flexionsendung -nt (für -ant) zu bloſzem -n, also mit dem Stammvocal zusammen -un (budun, nêmun); im Optativ beider Tempora aber ward nach den Stammesausgängen ai und ei die ursprüngliche Flexionsendung -ant zunächst zu -an wie griech. -εν, aber dies -an erfuhr dann Metathesis zu -na, also im Präsens -aina (biudaina, nimaina) und im Präteritum -eina (budeina, nêmeina).

§. 28.

Im Imperativ des Activums liegen im Gothischen nur die Formen der zweiten Person der drei Numeri vor, während die For-

men der dritten Person unbelegt sind. In der zweiten Person des Singulars findet sich im Sanskrit die Endung -dhi, -hi nur noch in Classe III, V und VII — IX, während sie in den Classen I, IV und VI abfiel, sodass hier die reine Stammform auf -a erscheint (bhôda). Im Gothischen aber in Uebereinstimmung mit dem Griechischen und Lateinischeu erscheint durchweg der reine Stamm, der dann nach dem gothischen Auslautgesetz noch den Stammvocal *a* abwarf, weshalb hier in Bezug auf den consonantischen Wurzelauslaut dasselbe gilt wie in §. 20 für das Präteritum (biud, nim).

In der zweiten Person des Duals und Plurals im Imperativ erscheinen im Sanskrit die Flexionsendungen in gleicher Form wie in den secundären Formen (dual 2. bôdhatam, pl. bôdhata), während sie im Gothischen mit denen des Präsens übereinstimmen (du. 2. biudats, nimats, pl. 2. biudiþ, nimiþ).

2) Medium.

§. 29.

Von dem Medium, welches zugleich zum Teil die Stelle des Passivums mit vertritt, ist im Gothischen nur der Singular und Plural des Präsens im Indicativ und Optativ sowie die dritte Person des Singular und Plural im Imperativ erhalten. Aber auch selbst im Singular und Plural des Präsens sind nicht alle Formen geblieben, sondern die erste Person des Singular und die beiden ersten Personen des Plural sind durch die Formen der dritten Person verdrängt, welche ihre Rolle mit übernommen haben.

§. 30.

Im Indicativ ist die Flexionsendung für die zweite Person des Singular im Sanskrit -sê griech. -σαι (bôdha-sê, τίϑε-σαι), für die dritte Person des Singular im Sanskrit -tê griech. -ται (bôdha-tê, λείπε-ται) und für die dritte Person des Plural im Sanskrit -ntê griech. -νται (bôdha-ntê, λείπο-νται). Im Gothischen vereinfachte sich das anslautende ăi zu *a* und die Endungen wurden hier für die zweite Person des Singular -sa, -za (biuda-za), für die dritte Person des Singular -da statt -þa (biuda-da) und für die dritte Person des Plural -nda statt -nþa (biuda-nda).

§. 31.

Für den Imperativ sind im Gothischen nur zwei Beispiele vorhanden, nemlich sg. 3. atsteiga-dau καταβάτω (Matth. 27[42]) und pl. 3. liugâ-ndau γαμησάτωσαν (1. Cor. 7[9]): das letztere gehört zwar der zweiten schwachen Conjugation (§. 87) an, stellt aber die Flexionsendung -ndau des Imperativ pl. 3 auch für die starke Conjugation aufzer Zweifel, da die eigentlichen Flexionsendungen, wie wir sehen werden, für die schwache Conjugation ganz dieselben sind wie für die starke. Diese gothischen Endungen -dau, -ndau (statt -þau, -nþau) sind durch Vocalisation des m aus -tâm,

-ntâm entstanden, wie sie auch im Sanskrit (bôdha-tâm, bôdha-ntâm) wirklich lauten.

§. 32.

Für den Optativ endlich sind die Flexionsendungen im Gothischen zunächst für die dritte Person des Singular und Plural ganz dieselben wie im Imperativ, nemlich -dau, -ndau (biudai-dau, biudai-ndau), während im Sanskrit in der dritten Person des singular die Endung -tâm zu -ta verkürzt ist (bôdhê-ta), die dritte Person des Plural aber eine ganz andere Endung hat (bôdhê-ran). In der zweiten Person des Singular hat das Sanskrit die Endung -thâs (bôdhê-thâs), das Gothische dagegen -sau, -zau aus -sâm (biudai-zau), analog dem griechischen λείποι-ο für λείποι-σο und zend. baraê-sha, nur dafz in beiden letzteren Sprachen das ursprüngliche -sâm zu -sa verkürzt ist.

IV. Nominale Verbalformen der starken Conjugation.

1) Infinitiv.

§. 33.

Zur Bildung des Infinitivs in der starken Conjugation tritt im Gothischen an den einfachen Verbalstam ein *-n* an, welches nach dem Auslautgesetz aus -nam entstanden scheint, sodafz der Infinitiv eigentlich nichts anderes ist als neutraler Accusativ eines mit dem Suffix -na gebildeten Nomens, während die griechischen Infinitive auf -ναι (τιθέ-ναι, λελοιπέ-ναι) und die Sanskritinfinitive auf -nê (bôdha-nê) als Locativ eines ebensolchen Nomens aufzufafsen sind. Die Gestaltung des Wurzelvocals aber ist dieselbe wie im Präsens (biuda-n, nima-n), sodafz also hier die ursprüngliche Betonung dieselbe gewesen sein mufz wie dort.

2) Das Participium Præsentis Activi.

§. 34.

Das active Participium Præsentis schliefzt sich hinsichtlich der Gestaltung des Wurzelvocals ebenso wie der Infinitiv durchweg dem Präsens an. Das Suffix aber, durch welches das Participium aus dem einfachen Verbalstamm gebildet ward, ist im Sanskrit -ant, das bei vocalisch auslautenden Verbalstämmen sein *a* einbüfzte und nur als -nt griech. -ντ erscheint (bôdhant-, λείποντ-). Im Gothischen ward -ant zu -and, in einigen Casus aber erweitert zu -anda (biudand- und biudanda-, nimand- und nimanda-, nom. sg. biudands, nimands). Aber diese Form gilt nur dann, wenn das Participium substantivisch gebraucht wird, und folgt dann der substantivischen Declination. Bei adjectivischem Gebrauch dagegen erweitert sich das Suffix -anda zu -andan, welchem für

das Femininum -andein aus -antajan zur Seite tritt (m. n. biudandan-, nimandan-, f. biudandein-, nimandein-, nom. sg. m. biudanda, f. biudandei, n. biudandô), d. h. mit anderen Worten, das Participium folgt in diesem Falle der schwacheu Declination der Adjectiva. Das Weitere über die Flexion gehört in die Lehre vom Nomen.

3) Reste des Participiums Præteriti Activi.

§. 35.

Als im lebendigen Gebrauch vorhanden kennt zwar die gothische Sprache zur Zeit des Ulfila dieses Participium nicht mehr; aber unverkennbare Ueberreste desselben haben sich in zwei gothischen Substantiven erhalten. Das eine derselben ist nach L. Meyer Goth. Sprache p. 379 veitvôds testis, und das andere nach Schleicher Vgl. Gramm. §. 216 bêrusjôs parentes.

Im Sanskrit wurde ein Participium Perfecti Activi aus dem reduplicierten Perfectstamm gebildet durch das Suffix -vant, das aber vor den verschiedenen Casussuffixen in den Formen -vat, -vans, -us erscheint (rurudvánt- geweint habend, von rud weinen; têniv ánt- contrahiert aus tatanivánt-, von tan dehnen), und das Femininum wird durch Antritt von -î statt -jâ an die Form auf -us gebildet (rurudúshî, tênúshî). Im Griechischen entspricht -ότ aus-Fότ und fem. -υῖα aus -υσια, z. B. λελοιπότ- (nom. λελοιπώς, λελοιπυῖα) verlaſsen habend, εἰδότ- (contrahiert aus FεFιδFότ-) gesehen habend, wiſsend.

Auf ganz gleiche Weise wie skr. têniv ánt- aus tatanivánt- und griech. εἰδότ- aus FεFιδFότ- ist nun auch das gothische **veitvôda-** (testis) aus der Grundform vavidvánt- durch Wegfall des eigentlichen Wurzelanlauts contrahiert, ganz analog den Contractionen, denen wir in §. 11 begegneten: es ist also ursprünglich nichts anderes als das Participium Perfecti Activi des Verbums veitan = skr. vid sehen, schauen, und bedeutet somit eigentlich einen der gesehen hat; das entsprechende Sanskritparticipium vidvant- (gesehen habend, wiſsend) h tte als Präteritopräsens wol seine Reduplication bereits abgeworfen, als jene Contractionen im Perfectum sich vollzogen.

Der Plural **bêrusjôs** (parentes) dagegen gehört offenbar zu einem Femininstamm bêrusjâ- (skr. bêrúshî), die Geborenhabende, Mutter, Participium Präteriti Activi von bairan tragen, gebähren, und wurde erst im Plural auch auf beide Eltern übertragen.

4) Das Participium Præteriti Passivi.

§. 36.

Im Sanskrit wird ein Participium Præteriti Passivi durch das Suffix -na unmittelbar aus dem einfachen, nicht aus dem redupli-

cierten Verbalstamm gebildet, aber mit Ausstofzung des Stammvocals vor dem Suffix, und der Ton ruht stets auf dem Suffix, nicht auf der Wurzelsilbe (bhinna- für bhidna- gespalten von bhid, bhugná- gebeugt von bhug̃). Mit demselben Suffix -na werden nun im Gothischen alle in lebendigem Gebrauch gebliebenen Participia Præteriti der starken Conjugation gebildet; dieselben haben bei transitiven Verbis passive, bei intransitiven dagegen active Bedeutung, und zwar werden sie gleichfalls gebildet aus dem einfachen Verbalstamm, aber abweichend vom Sanskrit mit Beibehaltung des Stammvocals vor dem Suffix, und wegen der ursprünglichen Tonlosigkeit der Wurzelsilbe blieben bei den ablautenden Verbis die Wurzelvocale *i* und *u* (Conj. IV — V) ungesteigert:

Cl. IV: *W.* stig *steigen*: *Part.* stigana-.
W. þrih *drängen*: „ þraíhana-.
Cl. V: *W.* bud *bieten*: „ budana-.
W. tuh *ziehen*: „ taúhana-

während die Wurzelvocale *a* und *â* (Conj. I — III) Schwächung erleiden; aber das Resultat dieser Schwächung stimmt nicht überall mit demjenigen im Präsens überein. Schwächung des *a* zu *i* wie im Präsens findet nur statt bei denjenigen Verbis der Conj. I, deren Wurzelsilbe nicht auf *l*, *r*, *n* oder *m* endigt:

Cl. I. *W.* las *lesen*: *Part.* lisana-.
W. vrak *verfolgen*: „ vrikana- (ags. vrĕcen).

Dagegen wird im Participium *a* abweichend vom Präsens zu *u* geschwächt in den Conjugationen I — II vor *l*, *r*, *m*, *n*:

Cl. I: *W.* stal *stehlen* *Part.* stulana-.
W. nam *nehmen*: „ numana-.
W. bar *tragen*: „ baúrana-.
Cl. II: *W.* band *binden*: „ bundana-.
W. halp *helfen*: „ hulpana-.
W. varp *werfen*: „ vaúrpana-.

Der Analogie dieser letzteren schlofz sich aber auch die Wurzel brak (brechen) an, indem sie in Uebereinstimmung mit den übrigen deutschen Sprachen das Part. brukana- statt brikana- bildet, wie ags. brocen ahd. prohhan. Im Althochdeutschen hat dies *u* für *i* noch viel weiter um sich gegriffen, indem es überall vor *hh* (*ch*) und *f* eintrat, z. B. sprohhan ags. gesprĕcen dictus, gerohhan goth. vrikana- ags. vrĕcen (vgl. Joh. Schmidt Vocalismus p. 50). Daher mufz es zweifelhaft bleiben, ob im Gothischen die Wurzel þrask (triturare) in Conj. II das unbelegte Participium þriskana- oder þruskana- bildete, da das ahd. droscan nichts für das letztere beweisen kann.

Der Wurzelvocal *â* in Conj. III aber schwächte sich im Participium ebenso wie im Präsens überall zu *a*:

W. fâr *fahren*: *Part.* farana-.
W. mâl *molere*: „ malana-.

In den reduplicierenden Conjugationen (VI — X) dagegen, welche überhaupt der ursprünglichen Accentuation keinen umgestaltenden Einflufz auf die Wurzelsilbe gestatteten, blieb natürlich auch im Participium der Wurzelvocal ungeändert:

W. skaid *scheiden*: *Part.* skaidana-.
W. vald *walten:* „ valdana-.
W. tâk (têkan) *berühren:* „ têkana-.

Was die Declination unseres Participiums betrifft, so ist sie eine zwiefache, indem die Stämme auf ana-, wie sie im Vorstehenden aufgestellt sind, der starken Declination folgen, daneben aber auch durch *n* erweiterte Stämme (nimanan-, budanan-) gebildet werden, welche der schwachen Adjectivdeclination folgen.

V. Abweichende einfache Verbalstämme (truda-, vula-).

§. 37.

Der Verbalstamm **truda-** treten, von welchem nur Medium pl. 3. trudanda τρυγῶσιν, inf. trudan πατεῖν und Part. Præt. gatrudans, aber nicht das Präteritum belegt ist, gehört shwerlich der Classe I an, d. h. er steht nicht für trida- von der primären Wurzel trad, welches allerdings die übrigen deutschen Sprachen bieten (z. B. ahd. trëtan trat), sondern er stammt von der secundären Wurzel trôd aus trad (vgl. ags. vî-trôd Kriegspfad, trôd Tritt, Spur und viđertrôd Rückweg, Rückzug), welche ursprünglich wie hvôp zur Conj. VIII gehörte. Nachdem sich aber das *ô* aus *â* bereits entwickelt hatte, trat das Verbum der Analogie von faran fôr folgend zur Conj. III über und schwächte nun im Präsens sein *ô* zu *u,* wie die übrigen Verba dieser Conjugation ihr *â* zu *a* schwächten (vgl. fôn- Feuer neben funan- Feuer).

Aehnlich verhält es sich mit dem Verbalstamm **vula-** aufwallen, von welchem nur das Part. Præs. vulands belegt ist; er gehört zu ahd. wuoljan wühlen und ags. vôl pestis (vgl. §. 99).

VI. Erweiterte Präsensstämme.

§. 38.

Bei einer Anzal von Verbis sind die einfachen Präsensstämme auf *a* verdrängt durch erweiterte Präsensstämme, die höchst wahrscheinlich ursprünglich nichts anderes sind als Nominalstämme, während die Bildung der Stämme für das Präteritum und das Participium Præteriti auf dem Verbalstamm nach den bei der starken Conjugation entwickelten Grundsätzen beruht, ganz ähnlich wie in den Classen IV — V und VII — IX der Sanskritconjugation. Die Suffixe, welche zur Erweiterung des Präsensstammes dienen, sind im Gothischen ursprünglich ganz dieselben wie in den genannten Sans-

kritclassen, nemlich ja, na, va und na + va. Bei den meisten hierhergehörigen gothischen Verbis aber sind, wie wir im Folgenden sehen werden, das *n* und das *v* des Suffixes so eng mit dem Wurzelauslaut verschmolzen, dafz sie sich vom Präsens aus über die ganze Conjugation verbreiteten, als gehörten sie von vornherein der Wurzelsilbe an.

1) Erweiterung durch ja.

§. 39.

In Classe IV der Sanskritconjugation wird der Präsensstamm erweitert durch ja, vor dem aber das *a* des einfachen Stammes durchweg ausgestofzen wird. Der Ton ruht im Präsens überall auf der Wurzelsilbe und gleichwol zeigen die betreffenden Verba im Präsens nirgends Steigerung, wol aber betreffenden Falls Schwächung des Wurzelvocals. Wir dürfen daher mit Benfey unbedenklich annehmen, dafz die gedachte Accentuation in Classe IV nicht von Anfang an bestanden hat, dafz vielmehr alle hierhergehörigen Verba gleich dem ebenfalls mit ja gebildeten Passivum ursprünglich den Ton auf der zweiten Silbe hatten und ihn erst später, als das Vocalsystem in der Conjugation sich bereits fest ausgebildet hatte, auf die Wurzelsilbe zogen, um das Medium von dem Passivum, mit dem es sonst grade in dieser Conjugation formell zusammenfiel, äufzerlich zu unterscheiden. So lauten z. B. die Präsensstämme von den Wurzeln klid, druh, nah, tarp, vjadh:

klidja-, druhja-, nahja-, tṛpja-, vidhja-,

während der Stamm des reduplicierten Präteritums von dem einfachen Verbalstamm gebildet wird:

ćiklêda-, dudrôha-, na-nâha-, tatarpa-, vivjâdha-.

§. 40.

Im Gothischen sind es zunächst folgende Verbalwurzeln, welche im Präsens, Imperativ, Infinitiv und Participium Præsentis den einfachen Verbalstamm durch ja erweitern:

bad *bitten,* frâþ *intelligere,* hâf *tollere,* hlâh *ridere,*
skâp *creare,* skâþ *nocere,* vâhs *crescere.*

Wie die Sanskritverba der Classe IV schwächten auch diese gothischen Verba in den durch ja erweiterten Formen den Wurzelvocal und es ward *a* zu *i* und *â* zu *a.* Vor dem Suffix ja ward aber das *a* des einfahen Stammes, wie im Sanskrit durchweg, so auch hier bei Weitem in den meisten Formen ausgestofzen und die Stämme lauten dann:

bidja-, fraþja-, hafja-, hlahja-, skapja-, skaþja-, vahsja-.

In denjenigen Formen dagegen, in welchen die starke Conjugation den Stammvocal *a* zu *i* schwächt, nemlich im Præsens Indicativi sg. 2. 3. und pl. 3 sowie im Imperativ pl. 2 des Activums ward bei den Verbis mit einfachem Wurzelauslaut ja zu ji geschwächt:

bidji-, fraþji-, hafji-, hlahji-, skapji-, skaþji-.

Dagegen ward in den zuletzt genannten Formen bei denjenigen Verbis, deren Wurzelsilbe mit zwei Consonanten schliefzt, das *a* des einfachen Stammes nicht ausgestofzen, sondern verschmolz mit ji zu ăi (= ei), also vahsei, während im Imperativ pl. 2 die mit einfachem Wurzelauslaut zwischen beiden Stammformen schwanken (z. B. hafji- und hafei-). Im Imperativ sg. 2 aber, wo der reine Stamm ohne Flexionsendung auftritt, ward aja bei sämmtlichen hierhergehörigen Verbis einfach in Folge des Auslautgesetzes zunächst zu ăi und dies gieng dann regelrecht in ei über:

bidei, fraþei, hafei (*statt* bidaja, fraþaja, hafaja)

Die Stämme für den Conjunctiv und Optativ endlich sind folgende:

Conj. bidjâ-, fraþjâ-, hafjâ-, hlahjâ-, skapjâ-, skaþjâ-.
Opt. bidjai-, fraþjai-, hafjai-, hlahjai-, skapjai-, skaþjai-.

§. 41.

Die Flexionsendungen sind dieselben wie bei der starken Conjugation und für ihre Verschmelzung mit dem Stammsuffix gelten dieselben Regeln wie dort. Folgendes sind die wirklich belegten präsentischen Formen:

Act. Præs. Ind. sg. 1. bidja.
2. bidji-s, fraþji-s, hafji-s.
3. bidji-þ, hafji-þ, skaþji-þ, vahsei-þ.
du. 1. bidjôs.
pl. 1. bidjam, fraþjam.
2. bidji-þ, fraþji-þ.
3. bidja-nd, fraþja-nd, hafja-nd, vahsja-nd.
Præs. Conj. sg. 1. bidjau.
2. bidjai-s.
3. bidjai, fraþjai.
pl. 1. fraþjai-ma, vahsjai-ma.
2. bidjai-þ, fraþjai-þ.
3. fraþjai-na.
Imperativ sg. 2. bidei, fraþei, hafei.
pl. 2. bidji-þ, hafji-þ *und* hafei-þ.
Infinitiv: bidja-n, fraþja-n, hafja-n, vahsja-n.
Part. Præs. bidja-nds, fraþja-nds, hafja-nds, hlahja-nds, skapja-nds, skaþja-nds.
Med. Præs. Opt. sg. 3. fraþjai-dau.

§. 42.

Das Præteritum und das Participium Præteriti bilden die genannten Verba aus dem einfachen Verbalstamm auf *a*, und zwar die Wurzel bad nach Conj. I, die übrigen nach Conj. III:

Præt. Ind. sg. 1. 3. bad (baþ), frôþ, hôf, skôp, skôþ.
2. hôft.
pl. 1. ga-skôþum.
2. bêduþ, frôþuþ, ga-skôþuþ.

3. bêdun, frôþun, hôfun, hlôhun.
Opt. sg. 3. ga-skôpi.
pl. 1. bêdeima.
3. frôþeina.
Part. Præteriti: hafans, ga-skapans, un-vahsans.

§. 43.

An die genannten Verba schliefzen sich aber noch drei andere Verba an von den Wurzeln lâ tadeln, sâ säen und vâ wehen, welche ihr Präteritum nach der Conjugation VII bilden und zwar nach Analogie von grêtan gaigrôt, nemlich

Ind. sg. 3. sai-sô, *sg. 2.* sai-sôst, *pl. 3.* lai-lôun, vai-vôun,

im Präsens aber den Stamm durch ja erweitern und âj in den Diphthongen ai verwandeln:

laia-, saia-, vaia-.

Belegt sind für das Präsens und für das Participium Præsentis folgende Formen:

Act. Præs. Ind. sg. 3. saiiþ (saijiþ).
pl. 3. saiand.
Part. Præs. saiands (saijands), vaiands.
Med. Præs. Ind. sg. 3. saiada.

Abweichend von den in §. 40 — 42 erwähnten Verbis ist aber das ja unregelmäfzig aus dem Präsens auch in das Participium Præteriti eingedrungen: saians.

Die Wurzeln lâ, sâ, vâ haben ihren consonantischen Wurzelauslaut eingebüfzt, wie dies am klarsten und unzweideutigsten bei lâ zu erkennen ist; ihm entspricht in den übrigen deutschen Sprachen die Wurzel lâh nach Conjugation III ohne Erweiterung des Präsensstammes:

alts. lahan lôg; *ahd.* lahan luog; *ags.* leahan lôg.

Hieraus ergibt sich, dafz für das Gothische zunächst der vollständige Präsensstamm lahja- vorauszusetzen ist, der aber durch Absorption des *h* zu lâja-, laia- wurde; aus dem Präsens drang dann die Verstümmelung auch ins Präteritum ein (lai-lô, lai-lôum *statt* lai-lôh, lai-lôhum). Die Wurzel vâ aber steht für vâg, nach lat. vehere sowie skr. vah (vehere, spirare) neben vâ (wehen) und vangh (eilen) zu schliefzen. Für die Wurzel sâ endlich macht lat. serere für sesere in Verbindung mit dem gothischen Præt. sg. 2. sai-sôst es in hohem Grade wahrscheinlich, dafz sie für sâs steht.

Ob für das Participium Præteriti us-kijans (Luc. 8[6]) ein kijan kai kijum oder mit J. Grimm ein keian kai kijum anzusetzen sei, mufz dahingestellt bleiben, da jede Analogie fehlt.

§. 44.

Wie wir bereits in §. 43 sahen, dafz dem gothischen laian (lâjan) lai-lô in den übrigen deutschen Sprachen ein vollständiges starkes Verbum lahan lôh nach Conj. III mit einfachem Präsens-

stamm zur Seite steht, so findet ein ähnliches Verhältnis zum Teil auch bei skaþjan statt: ihm entspricht nemlich im Angelsächsischen ein starkes Verbum sceađan scôd (Præs. sg. 3. sceađed, Part. sceađen), daneben aber zugleich auch ein vollständiges Verbum nach der ersten schwachen Conjugation, nemlich sceđđan sceđede wie altn. skeđja skadda.

Umgekehrt bilden die Wurzeln sat (sitzen) und lag (liegen), welche in den übrigen deutschen Sprachen den Präsensstamm durch ja erweitern (altn. sitja, liggja und mit Assimilation des *j* ags. sittan, licgan ahd. sizzan, likkan), im Gothischen ihr Präsens nur von dem einfachen Verbalstamm:

Præs. Ind. sg. 3. sitiþ, ligiþ.
pl. 3. ligand.
Opt. du. 1. sitaiva.
pl. 2. ligaiþ.
Imperat. sg. 2. sit.
Infinitiv: sitan.
Part. Præs. sitands, ligands.

Ja die Wurzel bad (bitten) zeigt selbst innerhalb des Gothischen beide Formen des Präsens neben einander: von dem einfachen Stamm findet sich nemlich Præs. sg. 1 us-bida (Röm. 9[3]), während sonst das Präsens dieses Verbums im Gothischen von dem erweiterten Stamm bidja- gebildet wird.

Hieraus können wir mit ziemlicher Sicherheit schliefzen, dafz sämtliche hierhergehörigen Verba ursprünglich ihr Präsens auch von dem einfachen Verbalstamm bildeten und dafz dieser dann später ganz oder teilweise durch den erweiterten Präsensstamm verdrängt wurde. Zweifelhaft mufz es daher bleiben, ob von der Wurzel râþ (zählen), von der nur das Part. ga-raþans belegt ist, für das Gothische raþjan rôþ oder raþan rôþ anzusetzen sei.

2) Erweiterung durch na.

§. 45.

In Classe IX der Sanskritconjugation, wo die Wurzelsilbe stets unbetont ist, ward der einfache Stamm auf *a* im Präsens durch na erweitert, sodafz z. B. von der Wurzel mard (terere) der Präsensstamm ursprünglich mardana- lautete. Der Ton ruhte teils auf dem Suffix na, teils auf der Flexionssilbe, und in Folge dessen erlitt das Doppelsuffix ana verschiedene Modificationen. In pl. 3 des Präsens Indicativi und des Imperativs, wo der Ton auf na ruht, ward das tonlose *a* des einfachen Stammes ausgestofzen und der Stamm lautete für diese Formen:

mṛdná- (mṛdnánti, mṛdnántu).

In den übrigen Formen dagegen ward ana durch Metathesis des ersten *a* zu nâ und dieses blieb nun ungeändert, sobald es betont ist:

mṛdnấ- (z. B. mṛdnấmi, mṛdnấti),

ward dagegen zu nî geschwächt, sobald der Ton auf der Flexionssilbe ruht:

mṛdnī- (z. B. mṛdnīvás, mṛdnīmás, mṛdnīthá).

Das reduplicierte Präteritum aber ward von dem einfachen Verbalstamm ohne na gebildet (mamárda).

§. 46.

Der Analogie dieser Sanskritclasse folgt im Gothischen, soweit uns dessen Sprachschatz erhalten ist, nur die Wurzel frah (indog. prak) fragen: wegen der ursprünglichen Tonlosigkeit der Wurzelsilbe schwächte sich deren *a* in den präsentischen Formen zu *i* und dieses ward wegen des folgenden *h* zu *aí* gebrochen; das *a* des einfachen Stammes aber ward durchweg ausgestofzen, und die Präsensstämme lauten somit:

fraíhna- (fraíhni-), *Conj.* fraíhnâ-, *Opt.* fraíhnai-.

Das Präteritum dagegen ward von dem einfachen Verbalstamm ohne na gebildet (frah frêhum). Das entsprechende angelsächsische Verbum lautet frignan oder assimiliert frinnan, für welches letztere jedoch gewöhnlich frinan mit einfachem *n* geschrieben wird; das Angelsächsische weicht aber hier insofern vom Gothischen ab, als dort das ursprünglich nur dem Präsens angehörige na auch in das Präteritum eindrang und dieses lautet frägn oder fran, pl. frugnon oder frunon. Daneben hat das Angelsächsische noch ein zweites gleichbedeutendes Verbum fricgan (statt frigjan) Part. gefrigen, welches sein Präsens nicht durch na, sondern durch ja erweiterte.

§. 47.

Ursprünglich identisch mit Classe IX war nun im Sanskrit auch Classe VII, in welcher die Wurzelsilbe gleichfalls stets unbetont ist, sodafz z. B. von der Wurzel bhid (findere) der Präsensstamm zunächst bhidana- lautete. In ihrer weiteren Entwickelung giengen aber die beiden Classen dadurch auseinander, dafz in Classe VII das Suffix na ins Innere der Wurzelsilbe übertrat, d. h. es wurde bhidana- zu bhinada-. Weil nun der Ton teils auf na, teils auf dem *a* des einfachen Stammes, teils auf der Flexionssilbe ruhte, so blieb in den beiden ersten Fällen nur dasjenige der beiden *a*, auf welchem der Ton ruhte, während das tonlose sich verflüchtigte, d. h.

bhináda- *ward zu* bhinád- (z. B. bhinádmi, bhinátti),
bhinadá- „ „ bhindá- (bhindánti, bhindántu),

und nur vor denjenigen Flexionsendungen, welche mit *a* anlauteten, blieb (mit Ausnahme von Præs. Ind. sg. 1) das tonlose *a* des einfachen Stammes und verschmolz mit dem *a* der Flexionsendung zu *â*, nemlich in den ersten Personen des Imperativs:

bhinádāni, bhinádāva, bhinádāma.

Ruhte dagegen der Ton auf der Flexionssilbe, so fiel in Folge der Tonlosigkeit sowol das *a* des einfachen Stammes als auch das von na aus, d. h.

bhinada- *ward zu* bhind- (z. B. bhindvás, bhindmás).
Das reduplicierte Präteritum aber ward auch hier von dem einfachen Verbalstamm ohne na gebildet (bibhêda).

§. 48.

Der Analogie dieser Sanskritclasse folgen mehrere gothische Verba; nur zeigt bei ihnen die Entwickelung des Präsensstamms eine gröſzere Einförmigkeit als im Sanskrit, indem diejenige Stammform, welche im Sanskrit nur der pl. 3 des Præsens Indicativi und des Imperativs zu Grunde liegt, im Gothischen für alle Formen des Präsens gilt, woraus wir schlieſzen müſzen, daſz das Schwanken des Tons zwischen den beiden Stammsuffixen und der Flexionsendung, wie es im Sanskrit eingetreten ist, im Gothischen nicht bestanden, sondern daſz hier der Ton, ehe er sich auf die Wurzelsilbe zurückzog, durch das ganze Präsens auf dem *a* des einfachen Stammes geruht habe, wie dies im Sanskrit nur in den beiden genannten Formen der Fall ist. Daſz sich dabei im Gothischen der ursprünglich tonlose Wurzelvocal *a* und *â* im Präsens durchweg schwächte, ist nach Allem, was wir bis jetzt gesehen haben, selbstverständlich.

§. 49.

Bei den Wurzeln mit dem Wurzelvocal *a* schwächte sich dieser in bei Weitem den meisten Fällen zu *i*, ähnlich wie im Präsens der Conjugation II, und lauten daher z. B. von der gothischen Wurzel bad oder baþ (binden) die Präsensstämme:

binda- (bindi-), *Conj.* bindâ-, *Opt.* bindai-,

ganz als wäre die Wurzel nicht bad, baþ, sondern band. Ebenso bildet die gothische Wurzel brah, welche in der Form barh auch dem starken Verbum baírgan bergen (Conj. II) zu Grunde liegt, in der Bedeutung bringen die Präsensstämme:

brigga- (briggi-), *Conj.* briggâ-, *Opt.* briggai-,

als wäre die Wurzel nicht brah, sondern brang; dem Verbum briggan entspricht griech. *φράγνῡμι* (statt *φράκνῡμι*), nur mit dem Unterschied, daſs in diesem der Präsensstamm nicht durch bloſzes na, sondern analog der Sanskritclasse V durch na + va (§. 55) erweitert ist. Auf gleiche Weise wie die Verba bindan, briggan entstanden aus einfachen *a*-Wurzeln auch drigkan trinken, finþan finden, hinþan fangen, vindan winden und ähnliche.

Bei allen diesen Verbis aber verschmolz das urspünglich nur dem Präsens angehörige *n* so innig mit der Wurzelsilbe, daſs es als zu dieser gehörig betrachtet wurde und sich von dem Präsens aus über die ganze Conjugation verbreitete, d. h. sie bildeten das Präteritum und das Participium Præteriti nicht wie fraíhnan von dem einfachen Verbalstamm ohne *n*, sondern traten, indem das *n* auch in diese Formen eindrang, ganz zu Conj. II über:

Præt. band bundum, dragk drugkum, fanþ funþum.
Part. Præt. bundans, drugkans, funþans.

Wenn noch irgend ein Zweifel bestehen könnte, dafz die hier in Rede stehenden Verba wirklich durch Eintritt des *n* aus dem Suffix in die Wurzelsilbe entstanden sind, so wird derselbe entfernt durch das in §. 46 erwähnte ags. frignan frägn, da neben diesem auch ein gefringan gefrang ganz wie im Altsächsischen ein Präteritum gefrang neben dem gewöhnlichen fragn frugnun besteht.

§. 50.

Einige Verba aus einfachen *a*-Wurzeln, welche in der eben angegebenen Weise den Präsensstamm erweiterten, nahmen aber im weiteren Verlauf dadurch einen abweichenden Entwickelungsgang, dafz sie das in des Präsensstammes zu *î* contrahierten. So bildete z. B. die gothische Wurzel þrah drehen, drängen, drücken (vgl. skr. tarku Spindel, lith. trenkti drängen und tranksmas Gedränge sowie lat. torquere und das gleichbedeutende ags. þrâvan ahd. drâjan) zwar in den übrigen deutschen Sprachen ganz nach §. 49 das Verbum þringan þrang þrungum þrungan, indem das *h* durch Einflufz des *n* zur Media *g* herabgedrückt wurde; im Gothischen aber blieb das *h* und es contrahierte sich das in des Präsens zu *î*, ähnlich wie in jûhiza, þûhta neben juggs, þugkjan das un vor dem *h* zu *û* contrahiert wurde, und der Präsensstamm lautete zunächst þrîha-. Da aber das Gothische dem reinen *î* abhold war, wie es ja auch das aus der einfachen Steigerung ăi entstandene ei nicht gleich den übrigen deutschen Sprachen zu *î* verdichtete, so gieng in þrîha- das *î* in das der Aussprache nach ihm ohnedies sehr nahe liegende ei über und þrîha- ward zu þreiha-. Das Präteritum und das Participium Præteriti wurden ursprünglich von der einfachen Wurzel þrah gebildet und würden bei regelrechter Fortentwickelung die Form þrah þrêhum þraíhans (nach Conj. I) angenommen haben; da aber das Präsens þreiha sowie das Participium þraíhans ganz das Ansehen gewonnen hatten, als gehöre das Verbum zur Conj. IV, so wurde allmälig auch das regelrechte Präteritum durch ein solches nach Conj. IV d. h. durch die Form þráih þraíhum verdrängt.

Auf gleiche Weise entstanden auch greipan greifen (vergl. lith. grabinėti, slav. grabiti), sneiþan schneiden (für skneiþan wie skr. çnath tödten für sknat) und skreitan zerreifzen (skr. kṛntâmi, ahd. schranz Rifz) aus einfachen *a*-Wurzeln und traten zur Conj. IV über.

§. 51.

Während bei den in §. 49 erwähnten Verbis aus einfachen *a*-Wurzeln, welche sich der Conj. II anschlofzen, das *n* sich vom Präsens aus über die ganze Conjugation verbreitete, blieb es bei der Wurzel stâþ (stehen) im Gothischen, Altnordischen, Altsächsichen und Angelsächsischen auf das Präsens beschränkt, wo *â* zu *a* geschwächt wurde (standa-), während das Präteritum nach Conj. III

stôþ (alts. ags. stôd) lautet; im Althochdeutschen dagegen drang das *n* auch in das Präteritum ein (stuont). Das Participum Præteriti von standan ist im Gothischen unbelegt, wird aber nach dem altn. staðinn zu schliefzen wol staþans ohne *n* gelautet haben, während die übrigen deutschen Sprachen das *n* auch in das Participium eindringen liefzen (ags. standen, ahd. stantanêr).

3) Erweiterung durch va.

§. 52.

In Classe VIII der Sanskritconjugation, wo die Wurzelsilbe durchweg unbetont ist, trat an den einfachen Stamm auf *a* im Präsens das Suffix va an, sodafz z. B. von der Wurzel tan der Präsensstamm ursprünglich tanava- lautete. Da aber der Ton in dem Präsens dieser Conjugation bald auf dem *a* des einfachen Stammes, bald auf va, bald auf der Flexionssilbe ruhte, so erlitt das Doppelsuffix ava durch Einfluss dieser Accentuation folgende Modificationen: ruhte der Ton auf dem einfachen *a* des Stammes, so blieb entweder áva ungeändert und der Stamm lautete

tanáva- (*Imper.* tanávâni, tanávâva, tanávâma)

oder es ward áva zu ô contrahirt und der Stamm lautete

tanṓ- (*z. B. Præs.* tanṓmi, tanṓshi, tanṓti);

ruhte dagegen der Ton auf va, so fiel das tonlose *a* des einfachen Stammes aus und es blieb nur vá, also

tanvá- (tanvánti, tanvántu);

ruhte endlich der Ton auf der Flexionsendung, so fiel das *a* des einfachen Stammes gleichfalls aus und va schwächte sich zu einfachem *u*, also:

tanu- (*z. B.* tanumás, tanuthá).

Das reduplicierte Präteritum aber ward auch hier aus dem einfachen Verbalstamm ohne va gebildet (tatā́na).

§. 53.

Analog der Sanskritclasse VIII erweiterten nun auch einige gothische Verba mit Schwächung des Wurzelvocals ihren Präsensstamm durch va, vor welchem das *a* des einfachen Stammes durchweg ausfiel; das *v* aber verschmolz so innig mit dem Wurzelauslaut, dafz es schliefzlich als zur Wurzel gehörig betrachtet wurde und sich vom Präsens aus über die ganze Conjugation verbreitete.

Die Wurzel sah (= skr. saç lat. sequi) bildet im Gothischen durch va erweitert das Verbum saíhvan (mit dem Auge verfolgen, sehen), das sich schliefzlich der Analogie von Conj. I anschlofz:

Præs. saíhva, *Præt.* sahv *pl.* sêhvum, *Part.* saíhvans.

Die Wurzel val (gr. ἑλεῖν) bildet durch va erweitert im Gothischen das Verbum vilvan (rauben), das sich der Analogie von Conj. II anschlofz:

Præs. vilva, *Præt.* valv *pl.* vulvum, *Part.* vulvans.

Die Wurzel snag (eilen) bildet durch va erweitert, aber mit Ausfall des eigentlichen Wurzelauslauts, der Conjugation I sich anschliefzend:

Præs. sniva, *Præt.* snau (*Stamm* snava-) *pl.* snêvum, *Part.* snivans

statt snigva snagv snêgvum snigvans; das *g* dieser Wurzel hat sich erhalten im altn. adj. snöggr acc. snöggvan celer, und es fiel im Gothischen wol erst dann aus, als die Conjugation bereits vollständig entwickelt war. Zu demselben Verbum gehört übrigens wol auch snauh 1 Thess. 2[8], d. h. snau-h mit enclitischem *-h* (lat. que), und es scheint gar kein Grund vorzuliegen, für dies snauh ein besonderes Verbum sniuhan snauh nach Conj. V anzusetzen.

Von dem gothischen divan (sterben) ist nur das Part. Præt. divans in der Bedeutung sterblich belegt; es gehört zu griech. θάπτω ἔταφον (ursprünglich vom Verbrennen der Leichen gebraucht, daher auch πυρὶ θάπτειν) und zu skr. dabh verbrennen, sodafz also divan für dibvan (W. dab) steht und eigentlich sich verzehren bedeutet.

Die Wurzel hnih (neigen), welche in den übrigen deutschen Sprachen das einfache starke Verbum hnîgan nach Conj. IV bildete, nahm im Gothischen die Erweiterung durch va an, unterdrückte aber vor dem *v* den Wurzelauslaut *h* und bildete also nach Conj. IV

Præs. hneiva, *Præt.* hneiv *pl.* hnivum, *Part.* hnivans

statt hneihva hnáihv hnaíhvum hnaíhvans. Am nächsten entspricht ihm lat. nîvêre, connîvêre (vom Niederschlagen und Blinzeln der Augen) mit gleicher Verstümmelung des Wurzelauslauts wie im Gothischen, weiterhin aber auch lat. nicĕre winken, nictare blinzeln und griech νικᾶν (für κνικᾶν) besiegen, was eigentlich ein Niederbeugen ist.

Endlich gehören hierher noch gavrisqan Frucht bringen (Conj. II), verwandt mit ags. vrîđan wachsen, sowie bauan (Conj. X.) für bagvan, verwandt mit bagms Baum (eigentlich Bauholz) und lat. facere.

§. 54.

Bei den Verbis mit dem Wurzelauslaut *n* assimilierte sich das *v* dem *n* und es entstand *nn;* so bildet z. B. die Sanskritwurzel arn (gehen, laufen)

Præs. ṛṇômi *oder* arnômi, *Perf.* ânarna,

und ihr entspricht im Gothischen ran (rinnen) im Anschlufz an Conj. II:

Præs. rinna, *Præt.* rann *pl.* runnum, *Part.* runnans

für rinva ranv runvum runvans. Aehnlich verhält es sich auch mit spinnan, ginnan, linnan, vinnan.

4) Erweiterung durch n a + v a.

§. 55.

In Classe V der Sanskritconjugation endlich, wo die Wurzelsilbe gleichfalls durchweg unbetont ist, ward der durch *na* bereits erweiterte Präsensstamm noch weiter durch *va* verstärkt, und es lautet, weil das *a* des einfachen Stammes durchweg ausfiel, der Stamm z. B. von den Wurzeln ăp und ći ursprünglich ăpnava-, ćinava-. Die Modificationen aber, welche nava in Folge der Accentuation erlitt, sind ganz denen von ava in Classe VIII (§. 52) analog. Ruhte nemlich der Ton auf na, so blieb entweder náva:

ăpnáva- (*Imp.* ăpnávăni, ăpnávăva, ăpnávăma)
ćináva- (*Imp.* ćinávăni, ćinávăva, ćinávăma)

oder es ward zu nő contrahirt:

ăpnő- (*Præs.* ăpnőmi, ăpnőshi, ăpnőti)
ćinő- (*Præs.* ćinőmi, ćinőshi, ćinőti).

Ruhte der Ton auf va, so ward navá bei consonantisch auslautenden Wurzeln zu nuvá und bei vocalisch auslautenden zu nvá geschwächt:

ăpnuvá- (ăpnuvánti, ăpnuvántu)
ćinvá- (ćinvánti, ćinvántu).

Ruhte endlich der Ton auf der Flexionsendung, so ward nava zu nva und dies dann in Folge der Tonlosigkeit noch weiter zu nu geschwächt:

ăpnu- (*z. B.* ăpnuvás, ăpnumás)
ćinu- (*z. B.* ćinuvás, ćinumás).

Das reduplicierte Präteritum aber ward von dem einfachen Verbalstamm gebildet (ápa, ćikája).

Im Griechischen entsprechen die Verba auf *νῦμι*, nur mit dem Unterschied, dafz sich hier der Ton frühzeitig auf die Wurzelsilbe zurückgezogen zu haben scheint, weshalb letztere in den betreffenden Fällen Steigerung des Wurzelvocals zeigt (*δείκνῦμι, ζεύγνῦμι*).

§. 56.

Im Gothischen wurden die beiden Suffixe na und va jedes für sich genommen ganz ebenso behandelt, wie in §. 48—49 und §. 54, und die beiden Consonanten *n* und *v* verschmolzen auch hier so innig mit dem Wurzelauslaut, dafz sie sich, als gehörten sie zur Wurzel selbst, vom Präsens aus über die ganze Conjugation verbreiteten. Der ursprünglich tonlose Wurzelvocal erfuhr keine Steigerung, wol aber betreffenden Falls Schwächung. So bildete z. B. die W. blag schlagen (= skr. balh für bhlagḥ, lat. flagellare) den Präsensstamm bliggva- für blignava-, also im Anschlufz an Conj. II:

Præs. bliggva, *Præt.* blaggv *pl.* bluggvum, *Part.* bluggvans

und ähnlich verhält es sich auch mit siggvan (singen, vorlesen), dessen Verwandtschaft mit ahd. sagên (loqui) sich nicht wegläugnen läfzt.

Die Wurzel lih leihen (= skr. rić rinákmi rinkánti nach Classe VII) bildete im Gothischen zunächst den Präsensstamm

linkva-, contrahiert zu lîkva- und nach der Lautverschiebung lîhva-; dieses aber wurde in ähnlicher Weise, wie wir es bei þreihan (§. 50) sahen, der Analogie vom Conj. IV folgend zu leihva-, daher:

Præs. leihva, *Præt.* láihv *pl.* laíhvum, *Part.* laíhvans.

Die Wurzel stig (skr. stigh stighnutê ascendere, adoriri) bildete im Gothischen ohne Präsenserweiterung das starke Verbum steigan staig stigum stigans (Conj. IV) *ἀναβαίνειν, ἐμβαίνειν, καταβαίνειν,* ähnlich wie griech. *στείχω ἔστιχον* nicht blofz scandere, sondern auch meare überhaupt bedeutet (*στείχειν εἰς πόλεμον*). Zugleich aber entwickelte sich aus derselben Wurzel, indem der Präsensstamm durch n a + v a erweitert wurde, noch ein zweites Verbum **stigqan,** welches jedoch, als stamme es von einer *a*-Wurzel, der Analogie von Conj. II sich anschlofz und das Präteritum stagq stugqum sowie das Part. Præt. stugqans bildete. Die wurzelauslautende gothische Tenuis gegenüber der Aspirata im Sanskrit und Griechischen erklärt sich dadurch, dafz bereits vor Eintritt der Lautverschiebung die Aspirata durch Einflufz des *n* zur Media herabgedrückt und diese dann später regelrecht zur Tenuis verschoben wurde. Was aber die Bedeutung des gothischen stigqan betrifft, so ist diese von vorn herein nicht stofzen, sondern die der raschen Bewegung überhaupt, wie sich namentlich aus dem Angelsächsischen und Altnordischen klar nachweisen läfzt. Am vollständigsten liegt die Begriffsentwickelung vor im ags. stincan stanc stuncon; dieses erscheint zunächst in zwei Dichterstellen als einfahes Verbum der Bewegung, nämlich Rä. 30[12] dust stonc tô heofonum (Staub wirbelte zum Himmel empor) und Beov. 2288 draca stonc äfter stâne (der Drache fuhr in der Steinhöle umher); sodann bezeichnet es speciell das Aufsteigen und Sich-Verbreiten eines Geruches, und hieraus folgt die Bedeutung odorem emittere, duften im guten und übelen Sinne; am weitesten von der Grundbedeutung abliegend ist die hieran sich reihende Bedeutung von gestincan einen Geruch empfinden, odorari, olfacere (ganz ebenso wie unser riechen eigentlich odorem emittere und dann auch odorari, olfacere bedeutet); das subst. stenc, stencg bedeutet odor, fragrantia und das davon abgeleitete schwache Verbum stencan sowol spargere, dissipare als auch olere sowie tôstencan dissipare. Das ahd. stinchan, gastinchan hat nur noch die abgeleiteten Bedeutungen duften, riechen, wittern und das nhd. stinken hat sogar nur noch die ganz specielle Bedeutung 'übel duften.' Das Altnordische dagegen zeigt blofz den Begriff der Bewegung und zwar besonders der heftigen raschen Bewegung in dem starken Verbum stökkva stöck stukku currere, fugere, salire, prosilire, dissilire (geirar stukku hastæ volabant); das adj. uppstökkr bedeutet auffahrend, jähzornig und das schwache Verbum stökkva springen machen, sprengen, besprengen. Mit dem Altnordischen stimmt auch das Gothische überein; das einfache Verbum stigqan kommt nur Luc. 14[31] vor, hier aber zwei-

fellos als reines Verbum der Bewegung, keineswegs in der Bedeutung stofzen: þiudans gaggands stigqan viþ anþarana du viganna βασιλεὺς πορευόμενος ἑτέρῳ βασιλεῖ συμβαλεῖν εἰς πόλεμον, ganz wie das homerische στείχειν εἰς πόλεμον; bistigqan (Matth. $7^{25.\ 27}$ und Luc. $6^{48.\ 49}$) aber wird von den heranstürmenden anprallenden Winden und Wogen gebraucht, und wenn nun gastigqan (Joh. 11^{9-10}) anstofzen, offendere und das subst. bistugq Anstofz bedeutet, so ist hier das Anstofzen als ein Zusammenrennen aufgefafzt.

Auf gleichem Wege entstand aus der gothischen Wurzel sig (vor der Verschiebung sigh), welche ohne Präsenserweiterung in dem nicht mit ahd. sîhan colare = skr. sić (benetzen, ausgiefzen) zu vermengenden starken Verbum ahd. ags. sîgan labi (Conj. IV) vorliegt, das Verbum goth. sigqan sagq sugqum (ags. sincan ahd. sinchan) labi.

VII. Vollständige Uebersicht der starken Conjugationen.

A) Ablautende Conjugationen.

1) Conjugation I.

§. 57.

Act. Præs. Ind. sg. 1.	giba.	saíhva.	nima.	baíra.
2.	gibi-s.	saíhvi-s.	nimi-s.	baíri-s.
3.	gibi-þ.	saíhvi-þ.	nimi-þ.	baíri-þ.
du. 1.	gibôs.	saíhvôs.	nimôs.	baírôs.
2.	giba-ts.	saíhva-ts.	nima-ts.	baíra-ts.
pl. 1.	gibam.	saíhvam.	nimam.	baíram.
2.	gibi-þ.	saíhvi-þ.	nimi-þ.	baíri-þ.
3.	giba-nd.	saíhva-nd.	nima-nd.	baíra-nd.
Conj. sg. 1.	gibau.	saíhvau.	nimau.	baírau.
pl. 1.	gibam.	saíhvam.	nimam.	baíram.
Opt. sg. 2.	gibai-s.	saíhvai-s.	nimai-s.	baírai-s.
3.	gibai.	saíhvai.	nimai.	baírai.
du. 1.	gibai-va.	saíhvai-va.	nimai-va.	baírai-va.
2.	gibai-ts.	saíhvai-ts.	nimai-ts.	baírai-ts.
pl. 1.	gibai-ma.	saíhvai-ma.	nimai-ma.	baírai-ma.
2.	gibai-þ.	saíhvai-þ.	nimai-þ.	baírai-þ.
3.	gibai-na.	saíhvai-na.	nimai-na.	baírai-na.
Imperativ. sg. 2.	gif.	saíhv.	nim.	baír.
du. 2.	giba-ts.	saíhva-ts.	nima-ts.	baíra-ts
pl. 2.	gibi-þ.	saíhvi-þ.	nimi-þ.	baíri-þ.
Præt. Ind. sg. 1.	gaf.	sahv.	nam.	bar.
2.	gaf-t.	sahv-t.	nam-t.	bar-t.
3.	gaf.	sahv.	nam.	bar.
du. 1.	gêbu.	sêhvu.	nêmu.	bêru.
2.	gêbu-ts.	sêhvu-ts.	nêmu-ts.	bêru-ts.

pl. 1.	gêbu-m.	sêhvu-m.	nêmu-m.	bêru-m.
2.	gêbu-þ.	sêhvu-þ.	nêmu-þ.	bêru-þ.
3.	gêbu-n.	sêhvu-n.	nêmu-n.	bêru-n.
Opt. sg. 1.	gêbjau.	sêhvjau.	nêmjau.	bêrjau.
2.	gêbei-s.	sêhvei-s.	nêmei-s.	bêrei-s.
3.	gêbi.	sêhvi.	nêmi.	bêri.
du. 1.	gêbei-va.	sêhvei-va.	nêmei-va.	bêrei-va.
2.	gêbei-ts.	sêhvei-ts.	nêmei-ts.	bêrei-ts.
pl. 1.	gêbei-ma.	sêhvei-ma.	nêmei-ma.	bêrei-ma.
2.	gêbei-þ.	sêhvei-þ.	nêmei-þ.	bêrei-þ.
3.	gêbei-na.	sêhvei-na.	nêmei-na.	bêrei-na.
Med. Præs. Ind. sg. 2.	giba-za.	saíhva-za.	nima-za.	baíra-za.
3 (1).	giba-da.	saíhva-da.	nima-da.	baíra-da.
pl. 3 (1-2).	giba-nda.	saíhva-nda.	nima-nda.	baíra-nda.
Opt. sg. 2.	gibai-zau.	saíhvai-zau.	nimai-zau.	baírai-zau.
3 (1).	gibai-dau.	saíhvai-dau.	nimai-dau.	baírai-dau.
pl. 3 (1-2).	gibai-ndau.	saíhvai-ndau.	nimai-ndau.	baírai-ndau.
Imperat. sg. 3.	giba-dau.	saíhva-dau.	nima-dau.	baíra-dau.
pl. 3.	giba-ndau.	saíhva-ndau.	nima-ndau.	baíra-ndau.
Infinitiv:	giba-n.	saíhva-n.	nima-n.	baíra-n.
Part. Præsentis:	giba-nds.	saíhva-nds.	nima-nds.	baíra-nds.
Part. Præteriti:	giba-ns.	saíhva-ns.	numa-ns.	baúra-ns.

§. 58.

Nach dieser Conjugation gehen folgende gothische Verba:

	Præs.	*Præt.*	*pl.*	*Part. Præt.*
brikan: *brechen:*	brika;	brak;	brêkum;	brukans (§. *36).*
rikan *häufen:*	rika;	rak;	rêkum;	rikans.
vrikan *verfolgen:*	vrika;	vrak;	vrêkum;	vrikans.
ligan *liegen*:	liga;	lag;	lêgum;	ligans.
ga-vigan *bewegen:*	viga;	vag;	vêgum;	vigans.
saíhvan *sehen:*	saíhva;	sahv;	sêhvum;	saíhvans (§. *53*).
? fitan *gebären:*	fita;	fat;	fêtum;	fitans.
itan *eſzen:*	ita;	at;	êtum;	itans.
fra-itan *freſzen:*	fra-ita;	frêt*);	frêtum*);	fra-itans.
bi-gitan *erlangen:*	gita;	gat;	gêtum;	gitans.
mitan *meſzen:*	mita;	mat;	mêtum;	mitans.
sitan *sitzen:*	sita;	sat;	sêtum;	sitans.
bidan *bitten:*	bida;	baþ;	bêdum;	bidans (§. *40).*
? niþan *unterstützen:*	niþa;	naþ;	nêþum;	niþans.
qiþan *sagen:*	qiþa;	qaþ;	qêþum;	qiþans.
viþan *binden:*	viþa;	vaþ;	vêþum;	viþans.
giban *geben:*	giba;	gaf;	gêbum;	gibans.
hlifan *stehlen:*	hlifa;	hlaf;	hlêfum;	hlifans.
lisan *lesen:*	lisa;	las;	lêsum;	lisans.
ga-nisan *genesen*:	nisa;	nas;	nêsum;	nisans.

*) contrahiert aus fra-at, fra-êtum.

	Praes.	*Praet*	*pl.*	*Part. Praet.*
visan *existere:*	visa;	vas;	vêsum;	visans.
hilan *hehlen:*	hila;	hal;	hêlum;	hulans.
stilan *stehlen:*	stila;	stal;	stêlum;	stulans.
niman *nehmen:*	nima;	nam;	nêmum;	numans.
qiman *kommen:*	qima;	qam;	qêmum;	qumans.
baíran *tragen:*	baíra;	bar;	bêrum;	baúrans.
taíran *zerreifsen:*	taíra;	tar;	têrum;	taúrans.
? divan *sterben:*	diva;	dau;	dêvum;	divans (§. 53).
snivan *eilen:*	sniva;	snau;	snêvum;	snivans (§. 53).

Ueber fraihnan frah frêhum fraihans (fragen) s. §. 46.

2) Conjugation II.

§. 59.

Activ. Praes. Ind. sg. 1.	vinda.	rinna.	siggva.	vaírpa.
2.	vindi-s.	rinni-s.	siggvi-s.	vaírpi-s.
3.	vindi-þ.	rinni-þ.	siggvi-þ.	vaírpi-þ.
du. 1.	vindôs.	rinnôs.	siggvôs.	vaírpôs.
2.	vinda-ts.	rinna-ts.	siggva-ts.	vaírpa-ts.
pl. 1.	vindam.	rinnam.	siggvam.	vaírpa-m
2.	vindi-þ.	rinni-þ.	siggvi-þ.	vaírpi-þ.
3.	vinda-nd.	rinna-nd.	siggva-nd.	vaírpa-nd.
Conj. sg. 1.	vindau.	rinnau.	siggvau.	vaírpau.
pl. 1.	vindam.	rinnam.	siggvam	vaírpam.
Opt. sg. 2.	vindai-s.	rinnai-s.	siggvai-s.	vaírpai-s.
3.	vindai.	rinnai.	siggvai.	vaírpai.
du. 1.	vindai-va.	rinnai-va.	siggvai-va.	vaírpai-va.
2.	vindai-ts.	rinnai-ts.	siggvai-ts.	vaírpai-ts.
pl. 1.	vindai-ma.	rinnai-ma.	siggvai-ma.	vaírpai-ma.
2.	vindai-þ.	rinnai-þ.	siggvai-þ.	vaírpai-þ.
3.	vindai-na.	rinnai-na.	siggvai-na.	vaírpai-na.
Imperat. sg. 2.	vind.	rinn.	siggv.	vaírp.
du. 2.	vinda-ts.	rinna-ts.	siggva-ts.	vaírpa-ts.
pl. 2.	vindi-þ.	rinni-þ.	siggvi-þ.	vaírpi-þ.
Praet. Ind. sg. 1.	vand.	rann.	saggv.	varp.
2.	vans-t.	rann-t.	saggv-t.	varf-t.
3.	vand.	rann.	saggv.	varp.
du. 1.	vundu.	runnu.	sugguu.	vaúrpu.
2.	vundu-ts.	runnu-ts.	sugguu-ts.	vaúrpu-ts.
pl. 1.	vundu-m.	runnu-m.	sugguu-m.	vaúrpu-m.
2.	vundu-þ.	runnu-þ.	sugguu-þ.	vaúrpu-þ.
3.	vundu-n.	runnu-n.	sugguu-n.	vaúrpu-n.
Opt. sg. 1.	vundjau.	runnjau	suggvjau.	vaúrpjau.
2.	vundei-s.	runnei-s.	suggvei-s.	vaúrpei-s.
3.	vundi.	runni	suggvi.	vaúrpi.
du. 1.	vundei-va.	runnei-va.	suggvei-va.	vaúrpei-va.
2.	vundei-ts.	runnei-ts.	suggvei-ts.	vaúrpei-ts.

pl. 1.	vundei-ma.	runnei-ma.	suggvei-ma.	vaúrpei-ma.
2.	vundei-þ.	runnei-þ.	suggvei-þ.	vaúrpei-þ.
3.	vundei-na.	runnei-na.	suggvei-na.	vaúrpei-na.
Med. Præs. Ind. sg. 2.	vinda-za.	rinna-za.	siggva-za.	vaírpa-za.
3 (1).	vinda-da.	rinna-da.	siggva-da.	vaírpa-da.
pl. 3 (1—2).	vinda-nda.	rinna-nda.	siggva-nda.	vaírpa-nda.
Opt. sg. 2.	vindai-zau.	rinnai-zau.	siggvai-zau.	vaírpai-zau.
3 (1).	vindai-dau.	rinnai-dau.	siggvai-dau	vaírpai-dau.
pl. 3 (1—2).	vindai-ndau.	rinnai-ndau.	siggvai-ndau.	vaírpai-ndau.
Imperat. sg. 3.	vinda-dau.	rinna-dau.	siggva-dau.	vaírpa-dau.
pl. 3.	vinda-ndau	rinna-ndau.	siggva-ndau.	vaírpa-ndau.
Infinitiv:	vinda-n.	rinna-n.	siggva-n.	vaírpa-n.
Part. Præsentis:	vinda-nds.	rinna-nds.	siggva-nds.	vaírpa-nds.
Part. Præteriti:	vunda-ns.	runna-ns.	suggva-ns.	vaúrpa-ns.

§. 60.

Nach dieser Conjugation gehen folgende gothische Verba (vgl. §. 47—50, 53—54 und 56):

	Præs.	*Præt.*	*pl.*	*Part Præt.*
filhan *bergen:*	filha;	falh;	fulhum;	fulhans.
hilpan *helfen:*	hilpa;	halp;	hulpum;	hulpans.
sviltan *sterben:*	svilta:	svalt;	svultum;	svultans.
trimpan *treten:*	trimpa;	tramp;	trumpum;	trumpans.
bindan *binden:*	binda;	band;	bundum;	bundans.
fra-slindan *verschlingen:*	slinda;	sland;	slundum;	slundans.
vindan *winden:*	vinda;	vand;	vundum;	vundans.
finþan *finden:*	finþa;	fanþ;	funþum;	funþans;
hinþan *fangen:*	hinþa;	hanþ;	hunþum;	hunþans.
þinsan *ziehen:*	þinsa;	þans;	þunsum;	þunsans.
briggan *bringen:*	brigga;	[bragg;	bruggum;	bruggans]. *)
drigkan *trinken:*	drigka;	dragk;	drugkum;	drugkans.
brinnan *brennen:*	brinna;	brann;	brunnum;	brunnans.
du-ginnan *beginnen:*	ginna;	gann;	gunnum;	gunnans.
af-linnan *fortgehen:*	linna;	lann;	lunnum;	lunnans.
rinnan *laufen:*	rinna;	rann;	runnum;	runnans.
spinnan *spinnen:*	spinna;	spann;	spunnum;	spunnans.
vinnan *leiden:*	vinna;	vann;	vunnum;	vunnans.
bliggvan *geiseln:*	bliggva;	blaggv;	bluggvum;	bluggvans.
siggvan *singen:*	siggva;	saggv;	suggvum;	suggvans.
sigqan *sinken:*	sigqa;	sagq;	sugqum;	sugqans.
stigqan *anstürmen:*	stigqa;	stagq;	stugqum;	stugqans.
vilvan *rauben:*	vilva;	valv;	vulvum;	vulvans.
baírgan *bergen:*	baírga;	barg;	baúrgum;	baúrgans.
gaírdan *gürten:*	gaírda;	gard;	gaúrdum;	gaúrdans.
hvaírban *wandeln:*	hvaírba;	hvarf;	hvaúrbum;	hvaúrbans;

*) Das Præt. ist nur vom schwachen Verbum braggjan (brâhta) belegt, während von letzterem umgekehrt die präsentischen Formen unbelegt sind.

	Præs.	*Præt.*	*pl.*	*Part. Præt.*
vaírpan *werfen:*	vaírpa;	varp;	vaúrpum;	vaúrpans.
vaírþan *werden:*	vaírþa;	varþ;	vaúrþum;	vaúrþans.
ga-þaírsan *verdorren:*	þaírsa;	þars;	þaúrsum;	þaúrsans;
þriskan *dreschen:*	þriska;	þrask;	þruskum;	þriskans? (§. *36*).
ga-vrisqan *Frucht bringen:*	vrisqa;	vrasq;	vrusqum;	vrisqans? (§. *36*).

3) Conjugation III.

§. 61

Activ: Præs. Ind.	*sg. 1.*	fara.	standa.
	2.	fari-s.	standi-s.
	3.	fari-þ.	standi-þ.
	du. 1.	farôs.	standôs.
	2.	fara-ts.	standa-ts.
	pl. 1.	faram.	standam.
	2.	fari-þ.	standi-þ.
	3.	fara-nd.	standa-nd.
Conj.	*sg. 1.*	farau.	standau.
	pl. 1.	faram.	standam.
Opt.	*sg. 2.*	farai-s.	standai-s.
	3.	farai.	standai.
	du. 1.	farai-va.	standai-va.
	2.	farai-ts.	standai-ts.
	pl. 1.	farai-ma.	standai-ma.
	2.	farai-þ.	standai-þ.
	3.	farai-na.	standai-na.
Imperat.	*sg. 2.*	far.	stand.
	du. 2.	fara-ts.	standa-ts.
	pl. 2.	fari-þ.	standi-þ.
Præt. Ind.	*sg. 1.*	fôr.	stôþ.
	2.	fôr-t.	stôs-t.
	3.	fôr.	stôþ.
	du. 1.	fôru.	stôþu.
	2.	fôru-ts.	stôþu-ts.
	pl. 1.	fôru-m.	stôþu-m.
	2.	fôru-þ.	stôþu-þ.
	3.	fôru-n.	stôþu-n.
Opt.	*sg. 1.*	fôrjau.	stôþjau.
	2.	fôrei-s.	stôþei-s.
	3.	fôri.	stôþi.
	du. 1.	fôrei-va.	stôþei-va.
	2.	fôrei-ts.	stôþei-ts.
	pl. 1.	fôrei-ma.	stôþei-ma.
	2.	fôrei-þ.	stôþei-þ.
	3.	fôrei-na.	stôþei-na.
Medium: Præs. Ind.	*sg. 2.*	fara-za.	standa-za.
	3 (1).	fara-da.	standa-da.

pl. 3 (1—2).	fara-nda.	standa-nda.
Opt. sg. 2.	farai-zau.	standai-zau.
3 (1).	farai-dau.	standai-dau.
pl. 3 (1—2).	farai-ndau.	standai-ndau.
Imperat. sg. 3.	fara-dau.	standa-dau.
pl. 3.	fara-ndau.	standa-ndau.
Infinitiv:	fara-n.	standa-n.
Part. Præsentis:	fara-nds.	standa-nds.
Part. Præteriti:	fara-ns.	staþans?

§. 62.

Nach dieser Conjugation gehen folgende gothische Verba:

	Præs.	*Præt.*	*pl.*	*Part. Præt.*
sakan *streiten:*	saka;	sôk;	sôkum;	sakans.
vakan *wachen:*	vaka;	vôk;	vôkum;	vakans.
dragan *tragen:*	draga;	drôg;	drôgum;	dragans.
fragan *fragen:*	fraga;	frôg;	frôgum;	fragans.
slahan *schlagen:*	slaha;	slôh;	slôhum;	slahans.
þvahan *waschen:*	þvaha;	þvôh;	þvôhum;	þvahans.
hlaþan *laden:*	hlaþa;	hlôþ;	hlôþum;	hlaþans.
ga-daban *geziemen:*	daba;	dôf;	dôbum;	dabans.
ga-draban *hauen:*	draba;	drôf;	drôbum;	drabans.
graban *graben:*	graba;	grôf;	grôbum;	grabans.
skaban *schaben:*	skaba;	skôf;	skôbum;	skabans.
alan *aufwachsen:*	ala;	ôl;	ôlum;	alans.
malan *malen:*	mala;	môl;	môlum;	malans.
anan *hauchen:*	ana;	ôn;	ônum;	anans.
faran *fahren:*	fara;	fôr;	fôrum;	farans.
svaran *schwören:*	svara;	svôr;	svôrum;	svarans.
standan *stehen:*	standa;	stôþ;	stôþum;	staþans? (§. *51.*)

Ueber die Verba dieser Conjugation mit Präsenserweiterung durch ja, nemlich fraþjan, hafjan, hlahjan, skapjan, skaþjan, vahsjan s. §. 40.

4) Conjugation IV.

§. 63.

Act.: Prs. Ind. sg. 1.	beita.	speiva.	þeiha.	leihva.
2.	beiti-s.	speivi-s.	þeihi-s.	leihvi-s.
3.	beiti-þ.	speivi-þ.	þeihi-þ.	leihvi-þ.
du. 1.	beitôs.	speivôs.	þeihôs.	leihvôs.
2.	beita-ts.	speiva-ts.	þeiha-ts.	leihva-ts.
pl. 1.	beitam.	speivam.	þeiham.	leihvam.
2.	beiti-þ.	speivi-þ.	þeihi-þ.	leihvi-þ.
3.	beita-nd.	speiva-nd.	þeiha-nd.	leihva-nd.
Conj. sg. 1.	beitau.	speivau.	þeihau.	leihvau.
pl. 1.	beitam.	speivam.	þeiham.	leihvam.
Opt. sg. 2.	beitai-s.	speivai-s.	þeihai-s.	leihvai-s.

3.	beitai.	speivai.	þeihai.	leihvai.
du. 1.	beitai-va.	speivai-va.	þeihai-va.	leihvai-va.
2.	beitai-ts.	speivai-ts.	þeihai-ts.	leihvai-ts.
pl. 1.	beitai-ma.	speivai-ma.	þeihai-ma.	leihvai-ma.
2.	beitai-þ.	speivai þ.	þeihai-þ.	leihvai-þ.
3.	beitai-na.	speivai-na.	þeihai-na.	leihvai-na.
Imperat. sg. 2.	beit.	speiv.	þeih.	leihv.
du. 2.	beita-ts.	speiva-ts.	þeiha-ts.	leihva-ts.
pl. 2.	beiti-þ.	speivi-þ.	þeihi-þ.	leihvi-þ.
Præt. Ind. sg. 1.	bait.	spaiv.	þáih.	láihv.
2.	bais-t.	spaiv-t.	þáih-t.	láihv-t.
3.	bait.	spaiv.	þáih.	láihv.
du. 1.	bitu.	spivu.	þaíhu.	laíhvu.
2.	bitu-ts.	spivu-ts.	þaíhu-ts.	laíhvu-ts.
pl. 1.	bitu-m.	spivu-m.	þaíhu-m.	laíhvu-m.
2.	bitu-þ.	spivu-þ.	þaíhu-þ.	laíhvu-þ.
3.	bitu-n.	spivu-n.	þaíhu-n.	laíhvu-n.
Opt. sg. 1.	bitjau.	spivjau.	þaíhjau.	laíhvjau.
2.	bitei-s.	spivei-s.	þaíhei-s.	laíhvei-s.
3.	biti.	spivi.	þaíhi.	laíhvi.
du. 1.	bitei-va.	spivei-va.	þaíhei-va.	laíhvei-va.
2.	bitei-ts.	spivei-ts.	þaíhei-ts.	laíhvei-ts.
pl. 1.	bitei-ma.	spivei-ma.	þaíhei-ma.	laíhvei-ma.
2.	bitei-þ.	spivei-þ.	þaíhei-þ.	laíhvei-þ.
3.	bitei-na.	spivei-na.	þaíhei-na.	laíhvei-na.
Med.: Prs. Ind. sg. 2.	beita-za.	speiva-za.	þeiha-za.	leihva-za.
2 (1).	beita-da.	speiva-da.	þeiha-da.	leihva-da.
pl. 3 (1—2).	beita-nda.	speiva-nda.	þeiha-nda.	leihva-nda.
Opt. sg. 2.	beitai-zau.	speivai-zau.	þeihai-zau.	leihvai-zau.
3 (1).	beitai-dau.	speivai-dau.	þeihai-dau.	leihvai-dau.
pl. 3 (1—2).	beitai-ndau.	speivai-ndau.	þeihai-ndau.	leihvai-ndau.
Imperat. sg. 3.	beita-dau.	speiva-dau.	þeiha-dau.	leihva-dau.
pl. 3.	beita-ndau.	speiva-ndau.	þeiha-ndau.	leihva-ndau.
Infinitiv:	beita-n.	speiva-n.	þaiha-n.	leihva-n.
Part. Præsentis:	beita-nds.	speiva-nds.	þeiha-nds.	leihva-nds.
Part. Præteriti:	bita-ns.	spiva-ns.	þaíha-ns.	laíhva-ns.

§. 64.

Nach dieser Conjugation gehen folgende gothische Verba:

	Præs.	*Præt.*	*pl.*	*Part. Præt.*
deigan *kneten:*	deiga;	daig;	digum;	digans.
steigan *steigen:*	steiga;	staig;	stigum;	stigans.
veigan *kämpfen:*	veiga;	vaig;	vigum;	vigans.
veihan *kämpfen:*	veiha;	váih;	vaíhum;	vaíhands.
ga-teihan *zeigen:*	teiha;	táih;	taíhum;	taíhans.
þeihan *wachsen:*	þeiha;	þáih;	þaíhum;	þaíhans.
þreihan *drängen:*	þreiha;	þráih;	þraíhum;	þraíhans (§. 50).

	Præs.	*Præt.*	*pl.*	*Part. Præt.*
beitan *beißen:*	beita;	bait;	bitum;	bitans.
dis-skreitan *zerreißen:*	skreita;	skrait;	skritum;	skritans (§. 50).
smeitan *schmeißen:*	smeita;	smait;	smitum;	smitans.
fra-veitan *verweißen:*	veita;	vait;	vitum;	vitans.
beidan *warten:*	beida;	baid;	bidum;	bidans.
leiþan *gehen:*	leiþa;	laiþ;	liþum;	liþans.
sneiþan *schneiden:*	sneiþa;	snaiþ;	sniþum;	sniþans (§. 50).
greipan *greifen:*	greipa;	graip;	gripum;	gripans.
veipan *bekränzen:*	veipa;	vaip;	vipum;	vipans.
dreiban *treiben:*	dreiba;	draif;	dribum;	dribans.
bi-leiban *bleiben:*	leiba;	laif;	libum;	libans.
sveiban *aufhören:*	sveiba;	svaif;	svibum;	svibans.
reisan *aufstehen:*	reisa;	rais;	risum;	risans.
skeinan *scheinen:*	skeina;	skain;	skinum;	skinans.
hneivan *neigen:*	hneiva;	hnaiv;	hnivum;	hnivans (§. 53).
speivan *speien:*	speiva;	spaiv;	spivum;	spivans.
leihvan *leihen:*	leihva;	láihv;	laíhvum;	laíhvans (§. 56).

5) Conjugation V.

§. 65.

Activ: Præs. Ind.	*sg.*	*1.*	sliupa.	tiuha.	lûka.
		2.	sliupi-s.	tiuhi-s.	lûki-s.
		3.	sliupi-þ.	tiuhi-þ.	lûki-þ.
	du.	*1.*	sliupôs.	tiuhôs.	lûkôs.
		2.	sliupa-ts.	tiuha-ts.	lûka-ts.
	pl.	*1.*	sliupam.	tiuha-m.	lûkam.
		2.	sliupi-þ.	tiuhi-þ.	lûki-þ.
		3.	sliupa-nd.	tiuha-nd.	lûka-nd.
Conj.	*sg.*	*1.*	sliupau.	tiuhau.	lûkau.
	pl.	*1.*	sliupam.	tiuham.	lûkam.
Opt.	*sg.*	*2.*	sliupai-s.	tiuhai-s.	lûkai-s.
		3.	sliupai.	tiuhai.	lûkai.
	du.	*1.*	sliupai-va.	tiuhai-va.	lûkai-va.
		2.	sliupai-ts.	tiuhai-ts.	lûkai-ts.
	pl.	*1.*	sliupai-ma.	tiuhai-ma.	lûkai-ma.
		2.	sliupai-þ.	tiuhai-þ.	lûkai-þ.
		3.	sliupai-na.	tiuhai-na.	lûkai-na.
Imperat.	*sg.*	*2.*	sliup.	tiuh.	lûk.
	du.	*2.*	sliupa-ts.	tiuha-ts.	lûka-ts.
	pl.	*2.*	sliupi-þ.	tiuhi-þ.	lûki-þ.
Præt. Ind.	*sg.*	*1.*	slaup.	táuh.	lauk.
		2.	slauf-t.	táuh-t.	láuh-t.
		3.	slaup.	táuh.	lauk.
	du.	*1.*	slupu.	taúhu.	luku.
		2.	slupu-ts.	taúhu-ts.	luku-ts.
	pl.	*1.*	slupu-m.	taúhu-m.	luku-m.

2.	slupu-þ.	taúhu-þ.	luku-þ.
3.	slupu-n.	taúhu-n.	luku-n.
Opt. sg. 1.	slupjau.	taúhjau.	lukjau.
2.	slupei-s.	taúhei-s.	lukei-s.
3.	slupi.	taúhi.	luki.
du. 1.	slupei-va.	taúhei-va.	lukei-va.
2.	slupei-ts.	taúhei-ts.	lukei-ts.
pl. 1.	slupei-ma.	taúhei-ma.	lukei-ma.
2.	slupei-þ.	taúhei-þ.	lukei-þ.
3.	slupei-na.	taúhei-na.	lukei-na.
Medium: Præs. Ind. sg. 2.	slipa-za.	tiuha-za.	lûka-za.
3 (1).	sliupa-da.	tiuha-da.	lûka-da.
pl. 3 (1—2).	sliupa-nda.	tiuha-nda.	lûka-nda.
Opt. sg. 2.	sliupai-zau.	tiuhai-zau.	lûkai-zau.
3 (1).	sliupai-dau.	tiuhai-dau.	lûkai-dau.
pl. 3 (1—2).	sliupai-ndau.	tiuhai-ndau.	lûkai-ndau.
Imperat. sg. 3.	sliupa-dau.	tiuha-dau.	lûka-dau.
pl. 3.	sliupa-ndau.	tiuha-ndau.	lûka-ndau.
Infinitiv:	sliupa-n.	tiuha-n.	lûka-n.
Part. Præsentis:	sliupa-nds.	tiuha-nds.	lûka-nds.
Part. Præteriti:	slupa-ns.	taúha-ns.	luka-ns.

§. 66.

Nach dieser Conjugation gehen folgende gothische Verba:

	Præs.	*Præt.*	*pl.*	*Part. Præt.*
lûkan *schließen:*	lûka;	lauk;	lukum;	lukans.
siukan *siechen:*	siuka;	sauk;	sukum;	sukans.
biugan *biegen:*	biuga;	baug;	bugum;	bugans.
driugan *kriegen:*	driuga;	draug;	drugum;	drugans.
liugan *lügen:*	liuga;	laug;	lugum;	lugans.
tiuhan *ziehen:*	tiuha;	táuh;	taúhum;	taúhans.
þliuhan *fliehen:*	þliuha;	þláuh;	þlaúhum;	þlaúhans.
giutan *gießen:*	giuta;	gaut;	gutum;	gutans.
niutan *Teil nehmen:*	niuta;	naut;	nutum;	nutans.
us-þriutan *beschweren:*	þriuta;	þraut;	þrutum;	þrutans.
biudan *bieten:*	biuda;	bauþ;	budum;	budans.
liudan *wachsen:*	liuda;	lauþ;	ludum;	ludans.
dis-hniupan *zerreißen:*	hniupa;	hnaup;	hnupum;	hnupans.
sliupan *schliefen:*	sliupa;	slaup;	slupum;	slupans.
hiufan *weinen:*	hiufa;	hauf;	hufum;	hufans.
driusan *fallen:*	driusa;	draus;	drusum;	drusans.
kiusan *wählen:*	kiusa;	kaus;	kusum;	kusans.
fra-liusan *verlieren:*	liusa;	laus;	lusum;	lusans.
kriustan *knirschen:*	kriusta;	kraust;	krustum;	krustans.

B) Reduplicierende Conjugationen (VI—X).

§. 67.

Da die reduplicierenden Conjugationen eine gröfzere Einförmigkeit als die ablautenden zeigen, so genügen einige Paradigmen:

Act. Prs. Ind. sg. 1.	halda.	slêpa.	grêta.	stauta.
2.	haldi-s.	slêpi-s.	grêti-s.	stauti-s.
3.	haldi-þ.	slêpi-þ.	grêti-þ.	stauti-þ.
du. 1.	haldôs.	slêpôs.	grêtôs.	stautôs.
2.	halda-ts.	slêpa-ts.	grêta-ts.	stauta-ts.
pl. 1.	haldam.	slêpam.	grêtam.	stautam.
2.	haldi-þ.	slêpi-þ.	grêti-þ.	stauti-þ.
3.	halda-nd.	slêpa-nd.	grêta-nd.	stauta-nd.
Conj. sg. 1.	haldau.	slêpau.	grêtau.	stautau.
pl. 1.	haldam.	slêpam.	grêtam.	stautam.
Opt. sg. 2.	haldai-s.	slêpai-s.	grêtai-s.	stautai-s.
3.	haldai.	slêpai.	grêtai.	stautai.
du. 1.	haldai-va.	slêpai-va.	grêtai-va.	stautai-va.
2.	haldai-ts.	slêpai-ts.	grêtai-ts.	stautai-ts.
pl. 1.	haldai-ma.	slêpai-ma.	grêtai-ma.	stautai-ma.
2.	haldai-þ.	slêpai-þ.	grêtai-þ.	stautai-þ.
3.	haldai-na.	slêpai-na.	grêtai-na.	stautei-na.
Imperat. sg. 2.	hald.	slêp.	grêt.	staut.
du. 2.	halda-ts.	slêpa-ts.	grêta-ts.	sauta-ts.
pl. 3.	haldi-þ.	slêpi-þ.	grêti-þ.	stauti-þ.
Præt. Ind. sg. 1.	haihald.	saizlêp.	gaigrôt.	staistaut.
2.	haihals-t.	saizlêf-t.	gaigrôs-t.	staistaus-t.
3.	haihald.	saizlêp.	gaigrôt.	staistaut.
du. 1.	haihaldu.	saizlêpu.	gaigrôtu.	staistautu.
2.	haihaldu-ts.	saizlêpu-ts.	gaigrôtu-ts.	staistautu-ts.
pl. 1.	haihaldu-m.	saizlêpu-m.	gaigrôtu-m.	staistautu-m.
2.	haihaldu-þ.	saizlêpu-þ.	gaigrôtu-þ.	staistautu-þ.
3.	haihaldu-n.	saizlêpu-n.	gaigrôtu-n.	staistautu-n.
Opt. sg. 1.	haihaldjau.	saizlêpjau.	gaigrôtjau.	staistautjau.
2.	haihaldei-s.	saizlêpei-s.	gaigrôtei-s.	staistautei-s.
3.	haihaldi.	saizlêpi.	gaigrôti.	staistauti.
du. 1.	haihaldei-va.	saizlêpei-va.	gaigrôtei-va.	staistautei-va.
2.	haihaldei-ts.	saizlêpei-ts.	gaigrôtei-ts.	staistautei-ts
pl. 1.	heihaldei-ma.	saizlêpei-ma.	gaigrôtei-ma.	staistautei-ma.
2.	haihaldei-þ.	saizlêpei-þ.	gaigrôtei-þ.	staistautei-þ.
3.	haihaldei-na.	saizlêpei-na.	gaigrôtei-na.	staistautei-na.
Med. Prs. Ind. sg. 2.	halda-za.	slêpa-za.	grêta-za.	stauta-za.
3 (1).	halda-da.	slêpa-da.	grêta-da.	stauta-da.
pl. 3 (1—2).	halda-nda.	slêpa-nda.	grêta-nda.	stauta-nda.
Opt. sg. 2.	haldai-zau.	slêpai-zau.	grêtai-zau.	stautai-zau.
3 (1).	haldai-dau.	slêpai-dau.	grêtai-dau.	stautai-dau.
pl. 3 (1—2).	haldai-ndau.	slêpai-ndau.	grêtai-ndau.	stautai-ndau

Imperat. sg.	3. halda-dau.	slêpa-dau.	grêta-dau.	stauta-dau.
pl.	3. halda-ndau.	slêpa-ndau.	grêta-ndau.	stauta-ndau.
Infinitiv:	halda-n.	slêpa-n.	grêta-n.	stauta-n.
Part. Præsentis:	halda-nds.	slêpa-nds.	grêta-nds.	stauta-nds.
Part. Præteriti:	halda-ns.	slêpa-ns.	grêta-ns.	stauta-ns.

§. 68.

Nach Conjugation VI gehen folgende gothische Verba:

	Præs.	*Præt.*	*Part. Præs.*
saltan *salzen:*	salta;	[saisalt];	[saltans].
haldan *halten:*	halda;	haihald;	haldans.
staldan *besitzen:*	stalda;	staistald;	staldans.
valdan *walten:*	valda;	[vaivald];	[valdans].
alþan *altern:*	[alþa];	[aialþ];	alþans.
falþan *falten:*	falþa;	faifalþ;	falþans.
blandan *mischen:*	blanda;	[baibland];	[blandans].
gaggan *gehen:*	gagga;	[gaigagg];	gaggans.
praggan *drängen:*	pragga;	[paipragg];	praggans.
staggan *stechen:*	stagga;	[staistagg];	[staggans].

§. 69.

Zur Conjugation VII gehören folgende gothische Verba:

flêkan *plangere:*	*Præs.* flêka;	*Præt.* faiflôk;	*Part. Præt.* flêkans.
têkan *tangere:*	„ têka;	„ taitôk;	„ „ têkans.
grêtan *weinen:*	„ grêta:	„ gaigrôt;	„ „ grêtans.
lêtan *laßen:*	„ lêta;	„ lailôt;	„ „ lêtans.
rêdan *raten:*	„ rêda;	„ rairôd;	„ „ rêdans.
slêpan *schlafen*	„ slêpa;	„ saizlêp;	„ „ slêpans.
blêsan *blasen:*	„ [blêsa];	„ [baiblês];	„ „ blêsans.
fâhan *fangen:*	„ fâha;	„ faifâh;	„ „ fâhans.
hâhan *hängen:*	„ hâha;	„ haihâh;	„ „ hâhans.

Ueber l a i a n l a i l ô tadeln, s a i a n s a i s ô säen und v a i a n v a i v ô wehen mit Präsenserweiterung durch j a s. §. 43.

§. 70.

Zu Conjugation VIII gehören nur folgende zwei gothische Verba:

blôtan *verehren:*	*Præs.* blôta;	*Præt.* [baiblôt];	*Part. Præt.* blôtans.
hvôpan *rühmen:*	„ hvôpa;	„ hvaihvôp;	„ „ hvôpans.

§. 71.

Zu Conjugation IX gehören folgende gothische Verba:

	Præs.	*Præt.*	*Part. Præt.*
aikan *sagen:*	aika;	aiaik;	aikans.
laikan *springen:*	laika;	lailaik:	laikans.
ga-þláihan *liebkosen:*	þláiha;	[þaiþláih];	[þláihans].
haitan *heißen:*	haita;	haihait;	haitans.
maitan *schneiden:*	maita;	maimait;	maitans.
skaidan *scheiden:*	skaida;	skaiskaid;	skaidans.
fraisan *versuchen:*	fraisa;	faifrais;	fraisans.

§. 72.

Zu Conjugation X endlich gehören folgende gothische Verba:

	Præs.	*Præt.*	*Part. Præt.*
aukan *vermehren:*	auka;	aiauk;	aukans.
stautan *stofzen:*	stauta;	[staistaut];	[stautans].
hlaupan *laufen:*	hlaupa;	[hlaihlaup];	[hlaupans].
bauan *bauen:*	baua;	[baibau];	[bauans] §. 53].
bnauan *zerreiben:*	bnaua;	[baibnau];	[bnauans].

VIII. Schwache Conjugation.

§. 73.

Während die starke Conjugation teils primäre Verba enthält, deren Stämme unmittelbar von Verbalwurzeln gebildet sind, teils solche, denen Nominalstämme zu Grunde liegen und die sich der Analogie der ersteren anschlofzen, enthält die sogenannte schwache Conjugation ähnlich wie Classe X der Sanskritconjugation nur solche Verba, deren Stämme durch das Suffix ja von Nominalstämmen abgeleitet sind. Der wesentliche Unterschied beider Conjugationen aber besteht darin, dafz bei den starken Verbis im Präteritum die Flexionsendungen unmittelbar an den ursprünglich durch Reduplication aus dem einfachen Verbalstamm abgeleiteten Präteritalstamm traten, während dagegen die schwachen Verba zur Bildung des Präteritums an den Präsenstamm das Präteritum des Hilfsverbums thun (W. dad) anhängten.

A) Verbalstämme auf aja oder erste schwache Conjugation.

§. 74.

Die Sanskritverba der Classe X setzen einfache Nominalstämme auf *a* voraus, aus denen ihre Stämme durch Anfügung des Suffix ja gebildet sind, und wenn sich oft solche Nominalstämme nicht mehr wirklich in der Sprache nachweifzen lafzen, so sind sie doch als einst vorhanden gewesen vorauszusetzen; z. B.

sêshaja- *relinquere,*	*von*	sêsha- *reliquus.*
sâdaja- *caedere,*	„	sâda *occasus* (*W.* sad *cadere*).
vâhaja- *fahren machen,*	„	vâha- *currus.*
daṃçaja *beifzen,*	„	daṃça- *Biß.*
ćâraja- *erfahren,*	„	ćâra- *actio eundi und explorator.*
gôpaja- *custodire,*	„	gôpa *Hirte, Herr.*

An diese Verbalstämme traten zur Bildung des Präsens unmittelbar die Flexionsendungen an. Zur Bildung des Perfectums aber wurde aus dem Verbalstamm auf aja ein abstractes Substantiv auf ajâ gebildet und dessen Accusativ mit dem Perfectum der Wurzeln as esse, bhû esse oder kar facere (âsa, babhûva, ćakâra) ver-

bunden, während das Lateinische das später zu vi verstümmelte Perfectum fui unmittelbar an den Verbalstamm anhieng (z. B. audî-fui ich war im Zustand des Hörens).

§. 75.

Analog den Sanskritstämmen auf aja (Cl. X) wurden nun auch im Gothischen aus Nominalstämmen auf *a* durch Anfügung des Suffix ja Verbalstämme gebildet, welche im Præsens, Imperativ, Infinitiv und Participium Præsentis hinsichtlich ihrer Conjugation abgesehen davon, dafz der Wurzelvocal wie bei den reduplicierten Verbis (§. 13) unverändert bleibt, ganz mit dem in §. 40 ff. behandelten Verbis übereinstimmen und sich eben nur durch die Bildung des Präteritums von den letzteren unterscheiden, indem diese ihr Präteritum nach Art der starken Verba unmittelbar aus dem einfachen Stamm auf *a* bildeten, während bei den hier in Betracht kommenden Verbis der Stamm auf aja, freilich mit Verflüchtigung des aja zu blofzem *i*, auch dem Präteritum zu Grunde liegt.

§. 76.

Im Imperativ sg. 2 des Activums, wo der reine Verbalstamm ohne Flexionsendung auftritt, bewahrte bei sämtlichen hierher gehörigen Verbis das Suffix aja sein erstes *a*, während das zweite *a* in Folge des Auslautgesetzes abfiel, sodafz aja sich zu ăi verkürzte und dieses dann nach gothischer Weise zu ei wurde:

nasei, satei, bugei, sôkei, dôpei, maúrþrei, arbaidei

statt nasaja, sataja, bugaja, sôkaja, dôpaja, maúrþraja, arbaidaja. Die einzige Ausnahme bildet der Imperativ hiri (komm hierher), der nebst dem imp. du. hirjats und pl. hirjiþ ein Verbum hirjan voraussetzt.

Aufzerdem aber synkopieren diejenigen Verba, in welchen eine kurze Wurzelsilbe dem Suffix aja vorangeht, letzteres im Präsens und den damit zusammenhängenden Formen durchweg zu ja, und dieses wird dann im Præs. Ind. sg. 2. 3 und pl. 2 sowie im Imper. pl. 2 des Activums noch weiter zu *ji* geschwächt; die Stämme lauten daher z. B.

nasja-, satja-, bugja-, hugja-, lagja-
nasji-, satji-, bugji-, hugji-, lagji-

und für den Conjunctiv und Optativ des Präsens:

nasjâ-, satjâ-, bugjâ-, hugjâ-, lagjâ-
nasjai-, satjai-, bugjai-, hugjai-, lagjai-.

Der Analogie dieser kurzsilbigen Stämme schliefzen sich auch diejenigen an, deren Wurzelsilbe zwar langen Vocal, aber keinen Schlufzconsonanten hat:

qiuja-, niuja-, siuja-, strauja-, tauja-, stôja-, dôja-
qiuji-, niuji-, siuji-, strauji-, tauji-, stôji-, dôji-
qiujâ-, niujâ-, siujâ-, straujâ-, taujâ-, stôjâ-, dôjâ-
qiujai-, niujai-, siujai-, straujai-, taujai-, stôjai-, dôjai-.

Alle übrigen Stämme dagegen, in denen eine durch **Vocal** *oder* Position lange Silbe dem Suffix **aja** vorausgeht, synkopierten das letztere, und zwar zu **ja-**, nur in denjenigen Formen, in denen *die* kurzsilbigen nicht die Schwächung **ji** zeigen:

sôkja-, daupja-, haftja-, taiknja-, maúrþrja-, arbeidja-
sôkjâ-, daupjâ-, haftjâ-, taiknjâ-, maúrþrjâ-, arbaidjâ-
sôkjai-, daupjai-, haftjai-, taiknjai-, maúrþrjai-, arbaidjai-;

in den Formen dagegen, in welchen die kurzsilbigen **ja** zu **ji** schwächten, unterblieb bei den langsilbigen die Synkope und das zunächst zu **aji** geschwächte **aja** verengte sich zu **ăi**, welches dann zu **ei** ward:

sôkei-, daupei-, haftei-, taiknei-, maúrþrei-, arbaidei-.

Ebenso wie die langsilbigen verhalten sich auch diejenigen Stämme, in welchen dem Suffix **aja** eine kurze Ableitungssilbe *vorausgeht*, wie z. B.

managja-, mikilja-, audagja-, framaþja-, glitmunja-;

für Præs. Ind. sg. 2. 3 und pl. 2 sowie Imp. pl. 2 des Activums fehlt es freilich für diese Verba an hinreichenden Belegen; doch setzen Præs. Ind. sg. 3 **mikileid** Luc. 1[46] und **riqizeiþ** Marc. 13[24] die Stammformen auf **ei** aufser Zweifel. Nach Analogie der mehrsilbigen Nominalstämme auf **aja** zu schliefsen, ist es indes *nicht* unwahrscheinlich, dafs neben der Form auf **ei** auch die auf **ji** zulässig war:

managei- *und* managji-, framaþei- *und* framaþji- *u. s. w.*

Anm.: Beiläufig sei übrigens hier bemerkt, dafs auf dem vollen *unsynkopierten* Suffix **aja** wol auch die ags. Formen **nerigan**, **nerigean** u. s. w. zu erklären sind.

§. 77.

Die **Flexionsendungen** für das **Präsens** und den **Imperativ** sind dieselben wie bei der starken Conjugation und für die Verschmelzung der vocalisch anlautenden Endungen mit dem vocalisch anlautenden Stammsuffix gelten dieselben Regeln wie dort (vgl. auch §. 41). Die vollständige Flexion des Präsens und des Imperativs ist somit folgende:

Activ: Præs. Ind. sg.	*1.*	nasja.	tauja.	sôkja.
	2.	nasji-s.	tauji-s.	sôkei-s.
	3.	nasji-þ.	tauji-þ.	sôkei-þ.
du.	*1.*	nasjôs.	taujôs.	sôkjôs.
	2.	nasja-ts.	tauja-ts.	sôkja-ts.
pl.	*1.*	nasjam.	taujam.	sôkjam.
	2.	nasji-þ.	tauji-þ.	sôkei-þ.
	3.	nasja-nd.	tauja-nd.	sôkja-nd.
Conj. sg.	*1.*	nasjau.	taujau.	sôkjau.
pl.	*1.*	nasjam.	taujam.	sôkjam.
Opt. sg.	*2.*	nasjai-s.	taujai-s.	sôkjai-s.
	3.	nasjai.	taujai.	sôkjai.

du. 1.	nasjai-va.	taujai-va.	sôkjai-va.
2.	nasjai-ts.	taujai-ts.	sôkjai-ts.
pl. 1.	nasjai-ma.	taujai-ma.	sôkjai-na.
2.	nasjai-þ.	taujai-þ.	sôkjai-þ.
3.	nasjai-na.	taujai-na.	sôkjai-na.
Imperat. sg. 2.	nasei.	tavei.	sôkei.
du. 2.	nasja-ts.	tauja-ts.	sôkja-ts.
pl. 2.	nasji-þ.	tauji-þ.	sôkei-þ.
Medium: Præs. Ind. sg. 2.	nasja-za.	tauja-za.	sôkja-za.
3 (1).	nasja-da.	tauja-da.	sôkja-da.
pl. 3 (1-2).	nasja-nda.	tauja-nda.	sôkja-nda.
Opt. sg. 2.	nasjai-zau.	taujai-zau.	sôkjai-zau.
3 (1).	nasjai-dau.	taujai-dau.	sôkjai-dau.
pl. 3 (1-2).	nasjai-ndau.	taujai-ndau.	sôkjai-ndau.
Imperat. sg. 3.	nasja-dau.	tauja-dau.	sôkja-dau.
pl. 3.	nasja-ndau.	tauja-ndau.	sôkja-ndau.

§. 78.

Bei der Bildung des Präteritums verfuhr das Gothische in der schwachen Conjugation analog dem Lateinischen (§. 74), indem es das Präteritum eines Hilfsverbums an den Verbalstamm anhängte. Letzterer erscheint aber für das Präteritum in verkürzter Gestalt, indem sich das zu ja synkopierte Suffix aja zu ji schwächte und dies dann weiter zu blofzem *i* sich verflüchtigte, z. B.

nasi-, sati-, hugi-, sôki-, mikili-, taikni-, daupi-

und von den Stämmen qiuja-, niuja-, siuja, strauja-, tauja-, stôja-, dôja-: qivi-, nivi-, sivi-, stravi-, tavi-, staui-, daui-.

Was nun das Hilfsverbum thun (Wurzel dad) betrifft, dessen Präteritum zur Bildung der schwachen Präterita verwendet ward, so hat sich dasselbe zwar im Gothischen und im Altnordischen als selbständiges Verbum nicht wie in den übrigen deutschen Sprachen erhalten; aber die Gestalt seines Präteritums hat sich grade im Gothischen als Bildungsmittel der schwachen Präterita mit Ausnahme von Ind. sg. 1. 3, wo dad zu da verkürzt erscheint, am klarsten und vollständigsten erhalten. Hiernach folgte die Wurzel dad im Präteritum ganz regelrecht der ersten starken Conjugation mit der einzigen Abweichung, dafz im Ind. sg. 2 statt der gewöhnlichen gothischen Endung *-t* vielmehr wie im griechischen Perfectum die Endung *-s* verwendet wurde (dês aus dad-s). Zur Vergleichung stellen wir das Präteritum der Wurzel dad mit dem der Wurzel nam aus der ersten starken Conjugation zusammen:

Ind. sg. 1.	nam.	dad.
2.	nam-t.	dês (*aus* dad-s).
3.	nam.	dad.
du. 1.	nêmu.	dêdu.
2.	nêmu-ts.	dêdu-ts.
pl. 1.	nêmu-m.	dêdu-m.

	2.	nêmu-þ.	dêdu-þ.
	3.	nêmu-n.	dêdu-n.
Opt. sg.	1.	nêmjau.	dêdjau.
	2.	nêmei-s.	dêdei-s.
	3.	nêmi.	dêdi.
du.	1.	nêmei-va.	dêdei-va.
	2.	nêmei-ts.	dêdei-ts.
pl.	1.	nêmei-ma.	dêdei-ma.
	2.	nêmei-þ.	dêdei-þ.
	3.	nêmei-na.	dêdei-na.

Das Präteritum lautet demnach z. B. von den schwachen Verbalstämmen nasja- (erretten) und sôkja- (suchen) folgender Gestalt:

Ind. sg.	1.	nasi-da.	sôki-da.
	2.	nasi-dês.	sôki-dês.
	3.	nasi-da.	sôki-da.
du.	1.	nasi-dêdu.	sôki-dêdu.
	2.	nasi-dêduts.	sôki-dêduts.
pl.	1.	nasi-dêdum.	sôki-dêdum.
	2.	nasi-dêduþ.	sôki-dêduþ.
	3.	nasi-dêdun.	sôki-dêdun.
Opt. sg.	1.	nasi-dêdjau.	sôki-dêdjau.
	2.	nasi-dêdeis.	sôki-dêdeis.
	3.	nasi-dêdi.	sôki-dêdi.
du.	1.	nasi-dêdeiva.	sôki-dêdeiva.
	2.	nasi-dêdeits.	sôki-dêdeits.
pl.	1.	nasi-dêdeima.	sôki-dêdeima.
	2.	nasi-dêdeiþ.	sôki-dêdeiþ.
	3.	nasi-dêdeina.	sôki-dêdeina.

§. 79.

Einige Verba der ersten schwachen Conjugation, nemlich braggja-, þagkja-, þugkja-, brûkja-, bugja-, kaupatja-, stiefzen im Präteritum auch noch den letzten Rest des Stammsuffixes, das *i*, aus und es trat daher wegen des Zusammenstofzes der Consonanten das Lautabstufungsgesetz in Kraft, dafz gd und kd zu ht, td aber zu st wurde und *n* vor *h* schwand mit Verlängerung des vorhergehenden Vocals. Das Präteritum dieser Verba lautet demnach:

brâh-ta,	brâh-tês,	brâh-têdum *u. s. w.*
þâh-ta.	þâh-tês,	þâh-têdum *u. s. w.*
þûh-ta.	þûh-tês,	þûh-têdum *u. s. w.*
brûh-ta,	brûh-tês,	brûh-tedum *u. s. w.*
baúh-ta,	baúh-tês,	baúh-têdum *u. s. w.*
kaupas-ta,	kaupas-tês,	kaupas-têdum *u. s. w.*

§. 80.

Eine andere Art von Unregelmäfzigkeit zeigt das Präteritum iddja (ivi), zu welchem sich kein Präsens erhalten hat. Belegt sind folgende Formen:

Ind. sg. 1. 3. iddja.
pl. 1-3. iddjêdum, iddjêduþ, iddjêdun.
Opt. pl. 3. iddjêdeina.

Vergleichen wir diese Formen unbefangen mit denen des Präteritums in der ersten schwachen Conjugation, so ist die grofze Aehnlichkeit in der That überraschend und wir können uns kaum der Ueberzeugung verschliefzen, dafz dieselben nichts anderes seien als Umstellungen aus

idi-da, idi-dêdum, idi-dêduþ, idi-dêdun, idi-dêdeina,

d. h. wirkliche Präterita des schwachen Verbalstamms idja-. Die zu Grunde liegende Wurzel id (gehen) aber liegt zweifellos vor im altbulgarischen Præs. sg. 1. idą, 2. ide-shi, 3. ide-tĭ, pl. ide-mŭ u. s. w., während der Infinitiv iti, da im Altbulgarischen Doppelconsonanten nicht geschrieben werden (Leskien Handb. der altbulg. Sprache p. 24), für itti steht, wie er auch im Russischen wirklich lautet; dieselbe Wurzel erscheint aber ferner auch im griech. *ἰθαρός* schnell, leicht und rein, heiter (Hesychius), in *ἴθμα* Gang, Bewegung und in *αἴθων*, *αἰθήρ*, da sich die Begriffe der Bewegung und des funkelnden Glanzes auch sonst oft berühren.

Für iddja erscheint im Angelsächsischen eode, aus älterem ida, das sich aus der Grundform idida einfach durch Abfall des ersten id erklärt, indem dieses dasselbe Schicksal erfuhr, wie die Reduplicationssilbe in der ablautenden Conjugation.

Gegenüber dieser einfachen und sich von selbst darbietenden Erklärung von iddja, iddjêdum vermag ich der künstlichen Deutung aus ija für ijâja, welche für den Plural doch schliefzlich auf einen Anschlufz an die Analogie der schwachen Präterita recurrieren mufz (H. Z. XII, 397), nicht beizupflichten. Müfzen denn die gothischen ddj notwendig alle auf gleichem Wege entstanden sein und mufz ihnen wirklich überall einfaches *j* zu Grunde liegen? Die Acten hierüber sind noch keineswegs als geschlofzen zu betrachten und der Umstand, dafz im Angelsächsischen *g*, im Altnordischen ggj (gg) entspricht, kann durchaus nicht als unumstöfzlicher Beweis für die Entstehung aus einfachem *j* gelten, da mindestens ebensogut ggj auch umgekehrt durch Assimilation aus älterem ddj entstanden sein kann. Für das gothische vaddjus altn. veggr (gen. veggjar) ags. väg (vah) wenigtens bietet sich eine der obigen Entstehung von iddja durch Metathesis ganz analoge etymologische Deutung dar, nemlich aus vaþiþus, vadidus von der Wurzel vaþ (binden), wie ja auch unser Wand (paries) nicht von vindan zu trennen ist.

§. 81.

Was endlich die nominalen Verbalformen der ersten schwachen Conjugation betrifft, so sind der Infinitiv und das Participium Præsentis mit denselben Suffixen gebildet wie bei der starken Conjugation:

Infin. nasja-n, satja-n, sôkja-n, tauja-n.
Part. Præs. nasja-nds, satja-nds, sôkja-nds, tauja-nds.

Das Participium Præteriti dagegen wird nicht wie dort durch das Suffix na, sondern durch þa, da (skr. ta) gebildet, welches an die verkürzte Stammform auf *i* antritt, wie sie im Präteritum erscheint:

nasida-, satida-, sôkida-, mikilida-, tavida-
nom. nasiþ-s, satiþ-s, sôkiþ-s, mikiliþ-s, taviþ-s,

und bei den Verbis, welche im Präteritum das *i* ausstofzen, geschieht dies in der Regel auch im Participium Præteriti; von braggjan und brûkjan ist dasselbe zwar unbelegt, aber vom þagkjan, þugkjan und bugjan lautet es þâhts (in anda-þâhts σώφρων), þûhts (in hauh-þûhts und mikil-þûhts· hochmütig) und baúhts; dagegen bildet kaupatjan das Part. kaupatiþs.

§. 82.

Nach der ersten schwachen Conjugation gehen folgende kurzsilbige Verba, welche im Præs. Ind. sg. 2. 3, pl. 2 und im Imp. pl. 2 des Activums den Stammesausgang ji zeigen:

agjan in Furcht setzen, ahjan wähnen, aljan mästen, arjan pflügen, fra-atjan zur Speisung austeilen, bugjan (baúhta) kaufen, fulla-fahjan Genüge thun, farjan fahren, gramjan erzürnen, hatjan hafzen, hazjan preisen, hirjan hierherkommen, hramjan kreuzigen, hrisjan schütteln, hugjan denken, huljan verhüllen, af-hvapjan ersticken, hvaþjan schäumen, kukjan küssen, lagjan legen, latjan aufhalten, litjan heucheln, matjan efzen, nasjan erretten, natjan benetzen, rakjan recken, saljan darbringen, saljan Herberge nehmen, samjan gefallen, satjan setzen, skavjan sich vorsehen, ga-suljan gründen, suþjan kitzeln, tahjan reifzen, tamjan zähmen, þanjan dehnen, þragjan laufen, vagjan bewegen, vakjan wecken, valjan wählen, varjan hindern, vasjan bekleiden, vlizjan ins Gesicht schlagen, vrakjan verfolgen,

und ihrer Analogie folgen nach §. 76:

bijan addere (Part. Præs. bijands); af-dôjan abmatten (Part. Præt. af-dauiþs); stôjan richten (Præs. stôja stôjis, Præt. stauida, Part. Præt. unregelmäfzig ga-stôjans 2. Thess. 3[2] nach Analogie der starken Verba); af-môjan ermüden (Part. af-mauiþs); straujan streuen (Præt. stravida, Part. straviþs); taujan machen (Præs. tauja taujis, Imperat. sg. 2. tavei, Præt. tavida, Part. taviþs); niujan erneuern (Præs. niuja, Part. niviþs); qiujan vivificare (Præs. qiuja qiujis, Præt. qivida); siujan nähen (Præs. siuja siujis).

§. 83.

Die langsilbigen Verba der ersten schwachen Conjugation, welche im Præs. sg. 2. 3, pl. 2 und Imp. pl. 2 des Activums den Stammesausgang ei statt ji zeigen, sind folgende:

us-aivjan ausdauern, augjan zeigen, baidjan zwingen, us-baugjan ausfegen, us-bauljan aufgeblasen machen, blauþ-jan abschaffen, bleiþjan Mitleid hegen, bôtjan nützen, breidjan breiten, brûkjan (brûhta) brauchen, dailjan teilen, ga-daubjan taub machen, us-daudjan sich beeifern, daupjan taufen, dauþjan tödten, diupjan tief machen, dômjan judicare, draibjan treiben, drausjan fallen machen, drôbjan verwirren, fêtjan schmücken, us-flaugjan in Bewegung setzen, flautjan sich grofz machen, freidjan schonen, gailjan erfreuen, us-gaisjan erschrecken, gáurjan betrüben, gôljan grüfzen, hailjan heilen, háuhjan erhöhen, haunjan erniedrigen, hausjan hören, hleibjan schonen, ga-hlôhjan lachen, hnaivjan erniedrigen, hrôpjan rufen, hrûkjan krähen, hûhjan thesaurizare, hvôtjan drohen, káurjan belästigen, kausjan gustare, bi-laibjan übrig lafzen, laisjan lehren, ga-laubjan glauben, lausjan lösen, silda-leikjan staunen, lêvjan verraten, maidjan verfälschen, ga-mainjan mitteilen, maudjan erinnern, mêljan schreiben, mêrjan verkünden, ga-môtjan begegnen, faúr-mûljan das Maul verbinden, naitjan lästern, nauþjan zwingen, ga-nôhjan Genüge leisten, ôgjan in Furcht setzen, raidjan bestimmen, riurjan verderben, rôdjan reden, in-sailjan an Seilen herablafzen, sainjan sich verspäten, bi-sauljan beflecken, skeirjan klar machen, skêvjan gehen, af-slaupjan abstreifen, af-slauþjan ängstigen, ga-sleiþ-jan beschädigen, sniumjan eilen, sôkjan suchen, ga-sôþ-jan sättigen, stainjan steinigen, stiurjan feststellen, ana-stôdjan anheben, svôgjan seufzen, têvjan ordnen, þiuþ-jan segnen, þrôþjan üben, bi-vaibjan umwinden, fulla-veisjan überzeugen, faír-veitjan umherspähen, vênjan hoffen, un-vêrjan unwillig sein, tuz-vêrjan zweifeln, vôpjan rufen, vrôhjan anklagen.

aírzjan irre führen, and-bahtjan dienen, baírhtjan offenbaren, balþjan kühn sein, ga-blindjan verblenden, brannjan brennen, daddjan säugen, dragkjan tränken, dulþjan ein Fest feiern, faúrhtjan fürchten, fulljan füllen, gaggjan gehen, gaírnjan begehren, haftjan anhangen, ga-hardjan härten, haúrnjan auf dem Horn blasen, huzdjan thesaurizare, kannjan bekannt machen, knussjan knieen, ana-kumbjan sich legen, ga-svi-kunþjan offenbar machen, ana-mahtjan Gewalt anthun, bi-mampjan verspotten, marzjan ärgern, ga-maúrgjan kürzen, ga-nanþjan wagen, plinsjan tanzen, qistjan verderben, ga-raíhtjan richten, rannjan rinnen machen, ga-fri-sahtjan abbilden, sandjan senden, skaftjan in Bereitschaft setzen, at-snarp-jan nagen, svinþjan stark machen, tandjan anzünden, ga-tarhjan auszeichnen, tarmjan frohlocken, tarnjan ver-

hüllen, tulgjan befestigen, þagkjan (þâhta) denken, þaúrsjan dürsten, þlahsjan schrecken, þrafstjan trösten, þugkjan (þûhta) dünken, þvastjan befestigen, ga-ga-vaírþjan versöhnen, valtjan wälzen, vammjan beflecken, vandjan wenden, fra-vardjan verderben, ga-vargjan ächten, varmjan wärmen, vaúrdjan Worte machen, vaúrkjan würken, dis-vinþjan zerstreuen.

bi-abrjan sich entsetzen, ga-aggvjan beengen, us-agljan bedrängen, balvjan quälen, bandvjan Zeichen geben, ga-fahrjan zubereiten, us-fratvjan weise machen ufar-hleiþrjan überzelten, huggrjan hungern, hunsljan opfern, ga-ibnjan ebnen, klismjan klingen, laugnjan läugnen, ga-malvjan zermalmen, manvjan bereiten, maþljan reden, maúrþrjan morden, nagljan nageln, namnjan nennen, nêhvjan nähern, bi-niuhsjan heimsuchen, rahnjan rechnen, rignjan regnen, sagqjan senken, sigljan siegeln, ufar-skadvjan überschatten, ga-stagqjan stofzen, af-svaggvjan schwankend machen, svêgnjan frohlocken, tagrjan weinen, taiknjan zeigen, talzjan belehren, timbrjan (timrjan) zimmern, in-trusgjan einpfropfen, ufar-trusnjan übersprengen, valvjan wälzen.

ga-beistjan säuern, haifstjan streiten, laistjan leisten, liuhtjan leuchten, ur-raisjan erwecken, in-rauhtjan zürnen.

aivaggêljan evangelizare, arbaidjan arbeiten, ufarassjan mehren, veitvôdjan zeugen, barusnjan kindlich ehren, praufêtjan prophezeien, sipônjan Jünger sein.

§. 84.

Die Verba der ersten schwachen Conjugation endlich, in welchem dem Suffix aja (ja) eine kurze Ableitungssilbe vorausgeht (§. 76), sind folgende:

audagjan selig preisen, framaþjan entfremden, gábigjan bereichern, glitmunjan glänzen, kaupatjan beohrfeigen (Præt. kaupasta, Part. kaupatiþs), lauhatjan leuchten, managjan vermehren, mikiljan verherlichen (Præs. mikilja mikileis), riqizjan (riqizeis) sich verfinstern, svôgatjan seufzen.

B) Verbalstämme auf âja.

§. 85.

Wie sich die Verbalstämme der ersten schwachen Conjugation auf aja durch Anfügung des Suffixes ja aus Nominalstämmen auf *a* bildeten, so entstand in ganz gleicher Weise von Nominalstämmen auf *â* eine andere Classe von Verbalstämmen auf âja, welche ebenso wie jene ein schwaches Präteritum durch Anhängung des Präteritums vom Hilfsverbum thun (W. dad §. 78) und das Participium Præteriti durch das Suffix ta goth. þa, da (§. 81) bildeten. In ähnlicher Weise finden sich auch im Sanskrit Verbalstämme auf âja,

die von Nominalstämmen auf *â* abgeleitet sind und ihr Perfectum nach Art der Verba in Classe X bilden, z. B.

karuṇâja- *Mitleid erregen, von* karuṇa- *Mitleid.*
dôlâja- *agitare, von* dôlâ- *oscillum.*

§. 86.

Die Conjugation dieser Verbalstämmen auf **âja** war früher ganz analog derjenigen der Verbalstämme auf **aja**, nur dafz selbstverständlich das *â* nicht wie dort das *a* einfachen Stammes dem Ausfall unterlag, nemlich:

Activ: Præs. Ind.	*sg.*	*1.*	skamâja.	spillâja.
		2.	skamâji-s.	spillâji-s.
		3.	skamâji-þ.	spillâji-þ.
	du.	*1.*	skamâjôs.	spillâjôs.
		2.	skamâja-ts.	spillâja-ts.
	pl.	*1.*	skamâja-m.	spillâja-m.
		2.	skamâji-þ.	spillâji-þ.
		3.	skamâja-nd.	spillâja-nd.
Conj.	*sg.*	*1.*	skamâjau.	spillâjau.
	pl.	*1.*	skamâjam.	spillâjam.
Opt.	*sg.*	*2.*	skamâjai-s.	spillâjai-s.
		3.	skamâjai.	spillâjai.
	du.	*1.*	skamâjai-va.	spillâjai-va.
		2.	skamâjai-ts.	spillâjai-ts.
	pl.	*1.*	skamâjai-ma.	spillâjai-ma.
		2.	skamâjai-þ.	spillâjai-þ.
		3.	skamâjai-na.	spillâjai-na.
Imperat.	*sg.*	*2.*	skamâi *).	spillâi *).
	du.	*2.*	skamâja-ts.	spillâja-ts.
	pl.	*2.*	skamâji-þ.	spillâji-þ.
Præt. Ind.	*sg.*	*1.*	skamâji-da.	spillâji-da.
		2.	skamâji-dês.	spillâji-dês.
		3.	skamâji-da.	spillâji-da.
	du.	*1.*	skamâji-dêdu.	spillâji-dêdu.
		2.	skamâji-dêduts.	spillâji-dêduts.
	pl.	*1.*	skamâji-dêdum.	spillâji-dêdum.
		2.	skamâji-dêduþ.	spillâji-dêduþ.
		3.	skamâji-dêdun	spillâji-dêdun.
Opt.	*sg.*	*1.*	skamâji-dêdjau.	spillâji-dêdjau.
		2.	skamâji-dêdeis.	spillâji-dêdeis.
		3.	skamâji-dêdi.	spillâji-dêdi.
	du.	*1.*	skamâji-dêdeiva.	spillâji-dêdeiva.
		2.	skamâji-dêdeits.	spillâji-dêdeits.
	pl.	*1.*	skamâji-dêdeima.	spillâji-dêdeima.
		2.	skamâji-dêdeiþ.	spillâji-dêdeiþ.
		3.	skamâji-dêdeina.	spillâji-dêdeina.

*) Mit Abfall des *a* nach dem Anslautgesetz.

Medium: Præs. Ind. sg. 2.	skamâja-za.	spillâja-za.
3 (1).	skamâja-da.	spillâja-da.
pl. 3 (1—2).	skamâja-nda.	spillâja-nda.
Opt. sg. 2.	skamâjai-zau.	spillâjai-zau.
3 (1).	skamâjai-dau.	spillâjai-dau.
pl. 3 (1—2).	skamâjai-ndau.	spillâjai-ndau.
Imperat. sg. 3.	skamâja-dau.	spillâja-dau.
pl. 3.	skamâja-ndau.	spillâja-ndau.
Infinitiv:	skamâja-n.	spillâja-n.
Part. Præsentis:	skamâja-nds.	spillâja-nds.
Part. Præteriti:	skamâji-þs.	spillâji-þs.

Aber im Gothischen entwickelten sich ebenso wie im Althochdeutschen die hierhergehörigen Verba nach zwei divergierenden Seiten und die ursprünglich einheitliche zweite schwache Conjugation spaltete sich in diesen beiden Sprachen in zwei scharf geschiedene Conjugationen, in die sogenannte zweite und dritte schwache Conjugation, während sich in den übrigen deutschen Sprachen, wie wir unten sehen werden, diese Spaltung nicht vollzog.

1) Zweite schwache Conjugation.

§. 87.

In der zweiten schwachen Conjugation blieb das *â* des zu Grunde liegenden Nominalstammes ungeändert, aber das *j* verflüchtigte sich und es verschmolz nun **âja** zu *â*, **âji** und **âjai** zu **âi** (**ai**), **âjau** zu **âu** (**au**), **âjô** zu *ô*, also:

skamâ- *statt* skamâja-; skamai- *statt* skamâji- *und* skamâjai-; *Præs. du. 1.* skamôs *statt* skamâjôs; *Conj. sg. 1.* skamau *statt* skamâjau. Zur Zeit des Ulfila hatte daher diese Conjugation folgende Gestalt:

Activ: Præs. Ind. sg. 1.	skamâ.	habâ.
2.	skamai-s.	habai-s.
3.	skamai-þ.	babai-þ.
du. 1.	skamôs.	habôs.
2.	skamâ-ts.	habâ-ts.
pl. 1.	skamâ-m.	habâ-m.
2.	skamai-þ.	habai-þ.
3.	skamâ-nd.	habâ-nd.
Conj. sg. 1.	skamau.	habau.
pl. 1.	skamâm.	habâm.
Opt. sg. 2.	skamai-s.	habai-s.
3.	skamai.	habai.
du. 1.	skamai-va.	habai-va.
2.	skamai-ts.	habai-ts.
pl. 1.	skamai-ma.	habai-ma.
2.	skamai-þ.	habai-þ.
3.	skamai-na.	habai-na.
Imperat. sg. 2.	skamai.	habai.
du. 2.	skamâ-ts.	habâ-ts.

pl. 2.	skamai-þ.	habai-þ.
Præt. Ind. sg. 1.	skamai-da.	habai-da.
Opt. sg. 1.	skamai-dêdjau.	habai-dêdjau.
Medium: Præs. Ind. sg. 2.	skamâ-za.	habâ-za.
3 (1).	skamâ-da.	habâ-da.
pl. 3 (1—2).	skamâ-nda.	habâ-nda.
Opt. sg. 2.	skamai-zau.	habai-zau.
3 (1).	skamai-dau.	habai-dau.
pl. 3 (1—2).	skamai-ndau.	habai-ndau.
Imperat. sg. 3.	skamâ-dau.	habâ-dau.
pl. 3.	skamâ-ndau.	habâ-ndau.
Infinitiv:	skamâ-n.	habâ-n.
Part. Præsentis:	skamâ-nds.	habâ-nds.
Part. Præteriti:	skamai-þs.	habai-þs.

§. 88.

Zu dieser Conjugation gehören folgende gothische Verba: ga-ainanân vereinzeln, aistân achten, armân erbarmen, bauân wohnen, faiân tadeln? (nur Med. faianda Röm. 9[19] belegt), fastân beobachten und fasten, fijân und fiân hafzen, geigân erwerben, habân haben, halten, hâhân hangen, hatân hafzen, and-hruskân erforschen, hveilân weilen, jiukân kämpfen, karân sorgen, kunnân erkennen, leihvân leihen, leikân gefallen, libân leben, liugân heiraten, maúrnân trauern, munân gedenken, reirân zittern, saúrgân trauern, sifân frohlocken, ana-silân verstummen, skamân schauen, slavân stillschweigen, ana-staúrrân zornig anfahren, svêrân ehren, trauân trauen, þahân schweigen, ga-þarbân sich enthalten, ga-þivân dienstbar machen, þulân dulden, veihân heiligen, vitân beobachten, vunân froh sein? (nur in unvunânds betrübt).

2) Dritte schwache Conjugation.

§. 89.

In der dritten schwachen Conjugation dagegen wurde das *â* des zu Grunde liegenden Nominalstammes durchweg zu *ô* und dieses absorbierte nun nicht blofz das *j*, sondern auch die auf letzteres folgenden Vocale und Diphthongen. Die Conjugation erhielt daher folgende sehr eintönige Gestalt:

Activ: Præs. Ind. sg. 1.	spillô.	salbô.
2.	spillô-s.	salbô-s.
3.	spillô-þ.	salbô-þ.
du. 1.	spillôs.	salbôs.
2.	spillô-ts.	salbô-ts.
pl. 1.	spillôm.	salbôm.
2.	spillô-þ.	salbô-þ.
3.	spillô-nd.	salbô-nd.

Conj. sg. 1.	spillô.	salbô.
pl. 1.	spillôm.	salbôm.
Opt. sg. 2.	spillô-s.	salbô-s.
3.	spillô.	salbô.
du. 1.	spillô-va.	salbô-va.
2.	spillô-ts.	salbô-ts.
pl. 1.	spillô-ma.	salbô-ma.
2.	spillô-þ.	salbô-þ.
3.	spillô-na.	salbô-na.
Imperat. sg. 2.	spillô.	salbô.
du. 2.	spillô-ts.	salbô-ts.
pl. 2.	spillô-þ.	salbô-þ.
Præt. Ind. sg. 1.	spillô-da.	salbô-da.
Opt. sg. 1.	spillô-dêdjau.	salbô-dêdjau.
Medium: Præs. Ind. sg. 2.	spillô-za.	salbô-za.
3 (1).	spillô-da.	salbô-da.
pl. 3 (1—2).	spillô-nda.	salbô-nda.
Opt. sg. 2.	spillô-zau.	salbô-zau.
3 (1).	spillô-dau.	salbô-dau.
pl. 3 (1—2).	spillô-ndau.	salbô-ndau.
Imperat. sg. 3.	spillô-dau.	salbô-dau.
pl. 3.	spillô-ndau.	salbô-ndau.
Infinitiv:	spillô-n.	salbô-n.
Part. Præsentis:	spillô-nds.	salbô-nds.
Part. Præteriti:	spillô-þs.	salbô-þs.

§. 90.

Nach dieser Conjugation gehen folgende gothische Verba:

ga-aiginôn sich aneignen, áihtrôn betteln, áirinôn Bote sein, aviliudôn danken, aiviskôn beschimpfen, aljanôn eifern, auhjôn lärmen, beistjôn säuern, draúhtinôn Kriegsdienste thun, dvalmôn thörigt sein, faginôn sich freuen, faihôn betrügen, faírinôn beschuldigen, fiskôn fischen, fraujinôn Herr sein, frijôn und friôn lieben, ga-friþôn Friede stiften, gaunôn wehklagen, grêdôn hungern, gudjinôn Priesteramt verwalten, hamôn bedecken, hatizôn zürnen, hausjan hören, hôlôn betrügen, hôrinôn ehebrechen, us-hulôn aushöhlen, hvarbôn wandeln, idreigôn bereuen, kapillôn scheeren, karôn sorgen, kaupôn Handel treiben, ga-krôtôn zermalmen, laigôn lecken, laþôn einladen, ga-leikôn gefallen, lêkinôn heilen, liuþôn singen, lustôn begehren, lutôn betrügen, midumôn vermitteln, militôn Kriegsdienste thun, mitôn ermeſzen, denken, mundôn auf etwas sehen, ufar-munnôn vergeſzen, ga-navistrôn begraben, ga-paidôn bekleiden, paúrpurôn mit Purpur färben, qainôn weinen, raginôn Landpfleger sein, rahtôn darreichen, raubôn rauben, reikinôn herschen, salbôn salben,

ga-sibjôn sich versöhnen, sidôn üben, skalkinôn dienen, smiþôn schmieden, spillôn verkündigen, sunjôn rechtfertigen, supôn würzen, suþjôn kitzeln, sviglôn pfeifen, tilôn fügen, zielen, þiudanôn König sein, ga-vadjôn verloben, vaírþôn würdigen, valvisôn sich wälzen, ga-veisôn besuchen, ansehen, viþôn schütteln, vizôn leben, vlaitôn umherschauen, vratôn gehen, ga-vundôn verwunden.

3) Die Verbalstämme auf âja in den übrigen deutschen Sprachen.

§. 91.

Dieselbe Spaltung der Verbalstämme auf âja in zwei gesonderte Conjugationen wie im Gothischen vollzog sich auch im Althochdeutschen (z. B. hapên und salbôn), nur dafz hier in der zweiten schwachen Conjugation nicht wie im Gothischen der an bestimmte Formen gebundene Wechsel zwischen *â* und *ai* galt, sondern âja der Regel nach durch die ganze Conjugation zu *ê* (früher *ai*) wurde, wiewol sich neben den Formen mit *ê* hier und da auch solche mit *â* finden.

Dafz aber die zweite und dritte schwache Conjugation sich wirklich in der oben angegebenen Weise aus einer und derselben Grundform entwickelt haben, wird durch des Altnordische, Altsächsische, Altfriesische, Angelsächsische und namentlich das Altnordhumbrische aufzer Zweifel gesetzt. Diese Sprachen zeigen jene Spaltung in zwei verschiedene Conjugationen gar nicht. So hat z. B. das Altnordische in allen Fällen das ursprüngliche âja zu *â* contrahiert, und ähnlich das Angelsächsische, wo nur in einigen Formen das âja zu ije (ige, ig) geschwächt erscheint und für das in der älteren Zeit herschende -ade (-âde) des Präteritums erst in jüngerer Zeit, wiewol schwankend, -ode eintrat, ohne dafz dies zur Entwickelung einer besonderen Conjugation geführt hätte. Im Altsächsichen findet sich noch ganz unverändert der ursprüngliche Infinitiv wundrâjan neben wundrôjan und dem contrahierten wundrân, wundrôn, wie überhaupt dort in den betreffenden Verbis *â* und *ô* unterschiedslos wechseln; aufzerdem sind im Altsächsischen Infinitive auf -ôjan, Conjunctive auf -ôje und Formen des Ind. pl. 3 auf -ôjâđ nicht selten neben den contrahierten Formen. Am deutlichsten aber liegt die Sache im Altnordhumbrischen des Codex Lindisfarnensis vor, wo sich nicht blofz in reicher Fülle die ursprünglichen vollen Formen erhalten haben, z. B.

Ind. sg. 3.	fästnaagiđ,	fästnâiđ,	âgnâgeđ.
pl. 3.	aldâgiâđ.	âgnâgâđ.	
Conjunct.	lufâige,	rîxâge.	
Infinitiv:	vundrâige,	rîxâge,	gestriónâige *u. s. w.*

sondern wo sich auch die Contractionen und die successiven Abschwächungen nach verschiedenen Seiten hin vollständig verfolgen

lafzen: fast durchweg aber, soweit nicht Schwächung vorliegt, erscheint durch die ganze Conjugation *â*, nicht *ô*; letzteres gehört zu den seltenen Ausnahmen, indem es im Præs. Ind. sg. 1 nur fünfmal, im Præs. Conj. und Infinitiv (-ôgia, -ôgie, -ôge) nur dreimal, im Präteritum (-ode) nur sechsmal und im Part. Præteriti (-od) nur einmal sich findet. Das Nähere gehört nicht hierher, sondern bleibt einer besonderen Abhandlung vorbehalten.

Hier sei nur noch erwähnt, dafz auch selbst im Gothischen und noch mehr im Althochdeutschen die ursprüngliche Identität der beiden in Rede stehenden Conjugationen zum Teil in nebeneinander bestehenden Doppelformen eines und desselben Verbums deutlich genug durchblickt; so z. B. gothisch ga-karôn und ga-karân (1. Tim. 3[5]) sorgen, leikân und ga-leikôn gefallen, sowie ahd. offanên (offanân) und offanôn, manên (manân) und manôn, hlinên (hlinân) und hlinôn, hazên (hazân) und hazôn, mâlên und mâlôn, folgên (folgân) und folgôn u. s. w.

4) Wahrscheinlicher Ursprung des â in den Verbalstämmen auf âja.

§. 92.

Wie bereits in §. 85 bemerkt wurde, sind die Verbalstämme auf âja zunächst ähnlich wie im Sanskrit von Nominalstämmen auf *â* abgeleitet; so z. B.

hveilân *weilen, von* hveilâ- *f. Weile.*
jiukân *kämpfen, von* jiukâ- *f. Kampf.*
liugân *heiraten, von* liugâ- *f. Heirat.*
midumôn *vermitteln, von* midumâ- *f. Mitte.*
ga-paidôn *bekleiden, von* paidâ- *f. Kleid.*
saúrgân *sorgen, von* saúrgâ- *f. Sorge.*
karân, karôn *sorgen, von* karâ- *f. Sorge.*
ga-sibjôn *sich versöhnen, von* sibjâ- *f. Freundschaft.*
sunjôn *rechtfertigen, von* sunjâ- *f. Wahrheit.*
ga-þarbân *sich enthalten, von* þarbâ- *f. Mangel.*

Aber hiermit ist die Frage nach dem Ursprung des *â* noch keineswegs erledigt, da im Deutschen die langen Vocale, soweit sie nicht auf Verdichtung eines Diphthongen oder auf Contraction zweier Silben beruhen, meist nachweisbar durch Ersatzdehnung für geschwundene nachfolgende Consonanten entstanden sind. Gothische Verba auf -ôn haben zur Seite teils abgeleitete Substantive auf -ôdus (lat. -âtus):

auhjôdus *Lärm,* auhjôn *lärmen,*
vratôdus *Reise,* vratôn *reisen,*

teilt solche auf -assus:

draúhtinassus *Kriegsdienst,* draúhtinôn *Kriegsdienste thun,*
fraujinassus *Herschaft,* fraujinôn *herschen,*
gudjinassus *Priesteramt,* gudjinôn *Priesteramt verwalten,*

hôrinassus *Ehebruch,* hôrinôn *ehebrechen,*
ibnassus *Gleichheit,* [*ahd.* ebanôn *gleich machen*],
lêkinassus *Heilung,* lêkinôn *heilen,*
skalkinassus *Dienstbarkeit,* skalkinôn *dienen,*
þiudinassus *Herschaft,* þiudanôn *herschen,*
ufarassus *Ueberfluß,* [*ahd.* obarôn *dilatare*].

Beide Substantivbildungen sind gleichen Ursprungs und beruhen auf dem Doppelsuffix ad+tu (vgl. goth. þiudinassus mit lat. dominâtus, principâtus); ihre Entstehung gehört nur verschiedenen Zeiten der Sprachentwickelung an, indem bei -ôdus (-âtus) das *d* vor dem Suffix -tu mit Verlängerung des Vocals schwand, während bei -assus der Zusammenstofz von *d* und *t* nach der bekannten Weise ss erzeugte. Nach Ablösung des Suffix -tu bleiben Nominalbildungen auf ad übrig, wie sie sich im Griechischen noch in ziemlicher Anzahl als Feminina erhalten haben, wo ihnen zum Teil Verba auf -αζω (d. h. -αδjω) entsprechen, z. B.

λαμπάδ- *Fackel,* λαμπάζω *leuchten,*
νομάδ- *auf der Weide umherschweifend,* νομάζω *weiden,*
πεμπάδ- *Fünfzal,* πεμπάζω *nach Fünfen abzälen,*
μηκάδ- *die Meckernde,* μηκάζω *meckern,*
ψιάδ- *Tropfen,* ψιάζω *tropfen,*
ὁλκάδ- *Zugschiff,* ὁλκάζω *ziehen,*
δορκάδ- *Thier mit hellen Augen,* δορκάζω *blicken,*
ἐργάδ- *Marschland,* ὀργάζω *weich machen,*
μονάδ- *Einheit,* μονάζω *einzeln sein.*

Wir werden wol nicht fehl schliefzen, wenn wir annehmen, dafz die femininischen Nominalstämme auf -â ursprünglich solche Stämme auf -ad waren, indem vor den Flexionsendungen das *d* unter Verlängerung des *a* schwand, und es würden somit die deutschen Verbalstämme auf âja jenen griechischen Verbis auf -αζω, soweit dieses wirklich auf -αδjω beruht, zur Seite treten. Das altfriesische kniâia (ags. cneóvian cneóvade, ahd. kniwên, kniuwên) ist griechisch γουνάζεσθαι aus γονϝάζεσθαι. Trümmer der ursprünglichen Form mit -ad (goth. -at, ahd. -az) haben sich übrigens auch im Deutschen erhalten, wobei der Wechsel des Genus bei dem auch sonst häufigen Schwanken desselben in den älteren deutschen Sprachen nicht in Betracht kommt; so z. B. goth. kaupatjan (ohrfeigen) neben kaupôn kaufen (eig. durch Handschlag den Kauf abschliefzen), lauhatjan (ahd. lôhazan ags. lŷgettan) leuchten, svôgatjan seufzen. Im Angelsächsischen und Althochdeutschen sind solche Bildungen häufiger, z. B. ags. þeóvian þeóvade (dienen) neben þeóvet Dienst, ahd. hugazan = ags. hogian hogade denken, ahd. tropfazan = ags. dropettan neben ags. dropian dropade tropfen, ags. efnettan, emnettan = ahd. ebanôn æquare, ahd. einaz (dat. einazem) singulus neben griech. μονάδ- Einheit u. s. w.

IX. Passive Verbalstämme auf nâja (na, nô).

§. 93.

Von den starken Verbis wurden im Gothischen im Anschlufz an das Participium Præteriti Passivi auf na passive Verbalstämme auf nâja- gebildet, vor welchem Suffix aber das *a* des einfachen Verbalstammes ausfiel, z. B.

aukn̂âja- *augeri* *vom Part. præt. pass.* aukana (aukan *augere*)
bruknâja- *frangi* „ „ „ „ brukana (brikan *frangere*).
skaidnâja- *sich scheiden,* „ „ „ „ skaidana- (skaidan *scheiden*)
taúrnâja- *rumpi,* „ „ „ „ taúrnana- (taíran *rumpere*)
gutnâja- *fundi,* „ „ „ „ gutana- (giutan *fundere*).

Ihrer Analogie folgend wurden aber eben solche passive Verbalstämme auf nâja- auch von Adjectivstämmen gebildet, wobei gleichfalls der Stammesausgang *a* der letzteren vor nâja- ausfiel, z. B.

blindnâja- *coecari, von* blinda- *coecus*
háuhnâja- *exaltari, von* háuha- *altus*
rûmnâja- *dilatari, von* rûma- *amplus*
veihnâja- *sanctificari, von* veiha- *sanctus*
hailnâja- *sanari, von* haila- *sanus*
dauþnâja- *mori, von* dauþa- *mortuus*
mikilnâja- *magnificari, von* mikila- *magnus.*

§. 94.

Im Altnordischen, wo diese Verbalbildung in gleich lebendigem Gebrauch wie im Gothischen blieb, folgten die betreffenden Verba durchweg der Conjugation der übrigen Verbalstämme auf âja- d. h. der zweiten schwachen Conjugation (§. 91), z. B.

batna *meliorari:*	*Præs.*	batnar,	*Præt.*	batnađa
rođna *rutilari:*	„	rođnar,	„	rođnađa
kôlna *frigescere:*	„	kôlnar,	„	kôlnađa
hitna *calefieri:*	„	hitnar,	„	hitnađa
vakna *expergefieri:*	„	vaknar,	„	vaknađa
brotna *rumpi:*	„	brotnar,	„	brotnađa.

In den übrigen deutschen Sprachen kam diese Verbalbildung schon frühzeitig aufzer Gebrauch; doch erhielten sich zum Teil einzelne Spuren, wie z. B. im Angelsächsischen, wo die betreffenden Verba gleichfalls wie im Altnordischen durchweg der zweiten schwachen Conjugation folgten, z. B.

brosnian *dissolvi:*	*Præs.*	brosnađ,	*Præt.*	brosnade
eácnian *invalere:*	„	eácnađ,	„	eácnade
väcnian *nasci:*	„	väcnađ,	„	väcnade
molsnian *marcescere:*	„	molsnađ,	„	molsnade.

Im Gothischen dagegen ist die Conjugation der betreffenden Verba im Laufe der Zeit heteroklitisch geworden, indem das Præsens, der Imperativ, der Infinitiv und das Participium Præsentis der Analogie der durch

na erweiterten Präsensstämme wie fraihnan (§. 46) sich anschlofz und nur das Præteritum nach der dritten schwachen Conjugation (Stamm auf nô-) verblieben ist. Ein Participium Præteriti dieser Verba ist im Gothischen sowenig wie im Altnordischen belegt. Die Conjugation der in Rede stehenden Verba ist daher für das Gothische folgende:

Præs. Ind. sg. 1.	brukna.	blindna.
2.	brukni-s.	blindni-s.
3.	brukni-þ.	blindni-þ.
du. 1.	bruknôs.	blindnôs.
2.	brukna-ts.	blindna-ts.
pl. 1.	bruknam.	blindnam.
2.	brukni-þ.	blindni-þ.
3.	brukna-nd.	blindna-nd.
Conj. sg. 1.	bruknau.	blindnau.
pl. 1.	bruknam.	blindnam.
Opt. sg. 2.	bruknai-s.	blindnai-s.
3.	bruknai.	blindnai.
du 1.	bruknai-va.	blindnai-va.
2.	bruknai-ts.	blindnai-ts.
pl. 1.	bruknai-ma.	blindnai-ma.
2.	bruknai-þ.	blindnai-þ.
3.	bruknai-na.	blindnai-na.
Imperat. sg. 2.	brukn.	blindn.
du. 2.	brukna-ts.	blindna-ts.
pl. 2.	brukni-þ.	blindni-þ.
Præt. Ind. sg. 1.	bruknô-da.	blindnô-da.
Opt. sg. 1.	bruknô-dêdjau.	blindnô-dêdjau.
Infinitiv:	brukna-n.	blindna-n.
Part. Præsentis:	brukna-nds.	blindna-nds.

§. 95.

Die hierhergehörigen gothischen Verba sind folgende:

auknan augeri, ga-batnan gebefzert werden, ga-blindnan coecari, us-bruknan abgebrochen werden, and-bundnan entbunden werden, af-daubnan taub werden, ga-dauþnan sterben, af-dôbnan verstummen, drôbnan beunruhigt werden, af-dumbnan verstummen, in-feinan σπλαγχνίζεσθαι, full-nan impleri, gábignan reich werden, us-gaisnan sich entsetzen, us-gutnan effundi, ufar-hafnan sich überheben, ga-haftnan κολλᾶσθαί τινι, ga-hailnan sanari, us-háuh-nan exaltari, dis-hnupnan rumpi, af-hvapnan exstingui, keinan keimen, silda-leiknan bewundert werden, and-lêtnan entlafzen werden, af-lifnan übrig bleiben, luknan claudi, fra-lusnan perire, managnan multiplicari, us-mêrnan diffamari, mikilnan magnificari, minznan minui, ga-nipnan betrübt sein, ga-nôhnan genug werden, fra-

qistnan ἀπόλλυσθαι, ga-qiunan vivificari, ga-fri-sahtnan gebildet werden, bi-saulnan pollui, ga-skaidnan geschieden werden, dis-skritnan rumpi, af-slauþnan staunen, ga-staúrknan erstarren, svinþnan stark werden, taúrnan rumpi, tundnan incendi, þaúrsnan siccari, ga-þlahsnan terreri, ur-rûmnan dilatari, ga-gavaírþnan sich versöhnen, ga-vaknan expergefieri, veihnan sanctificari.

X. Præterito-Præsentia.

§. 96.

Præterito-Præsentia nennt man solche Verba, deren starkes Präteritum nach Verlust des ursprünglichen Präsens oder auch neben dem Fortbestehen des vollständigen Verbums die Bedeutung und Geltung eines Präsens erhalten hat und welche für diese neue Bedeutung nun ein neues Präteritum und Participium Præteriti nach der ersten schwachen Conjugation bildeten, während der neue Infinitiv und das neue Participium Præsentis mit Ausnahme von viljan (velle) nach Art der starken Conjugation gebildet wurden und sich hinsichtlich der Gestaltung des Wurzelvocals dem Plural des neuen präteritalen Präsens anschloszen. Im Gothischen sind es folgende Verba:

aus Conj. I: skulan (Præs. skal) sollen; munan (Præs. man) meinen; ga-naúhan (Præs. ga-nah) genügen und bi-naúhan (Præs. bi-nah) erlaubt sein; magan (Præs. mag) können; viljan (Præs. Opt. viljau vileis vili) wollen.

aus Conj. II: kunnan (Præs. kann) wiszen; þaúrban (Præs. þarf) bedürfen; ga-daúrsan (Præs. ga-dars) wagen.

aus Conj. III: ôgan (Præs. ôg) sich fürchten; ga-môtan (Præs. ga-môt) Raum haben.

aus Conj. IV: vitan (Præs. vait) wiszen; lais ich habe gelernt, weisz.

aus Conj. V: dugan (Præs. daug) taugen.

aus Conj. IX: aigan oder áihan (Præs. aig, áih) besitzen.

§. 97.

Jedes der Præterito-Præsentia setzt ein starkes Verbum von sinnlicher Bedeutung voraus, aus der sich aber im Præteritum schon frühzeitig eine abstracte Präsensbedeutung entwickelte, welche letztere als das natürliche Resultat des in der Vergangenheit gedachten sinnlichen Verbalbegriffs erscheint. Das vollständige Verbum starb nun in den meisten Fällen allmälig aus, in einigen aber blieb es in seiner ursprünglichen sinnlichen Bedeutung neben der abstrakten des Præterito-Præsens fortbestehen.

1) **skal** stammt von einem ausgestorbenen starken Verbum, das, wenn es sich erhalten hätte, zur Zeit des Ulfila skilan skal skêlum skulans gelautet haben würde und welchem J. Grimm (GDS. 903) die Bedeutung spalten, hauen, verletzen, tödten beilegt. Unter diesen Bedeutungen lafzen sich in der That viele der Wurzel skal angehörige Wörter vereinigen, z. B. goth. skalja κέραμος, Dachziegel (eigentlich hölzerne Dachschindel, σχινδαλμός) und skilja Fleischer, nhd. Schelm, welches ursprünglich den Schinder und Henker bezeichnete; altn. skilja trennen und zu unterscheiden wifzen, intelligere, callêre, skilinn distinctus, skalm Schwert und skil ags. scile discrimen; griech. σκάλλω scharren, graben, hacken, σκάλμη Mefzer, Schwert, σκαλμός und σκόλοψ Pfahl, Pflock (eigentlich das gespaltene, behauene Holz) und σκάλις Schale; lith. skeliu ich spalte, skalùs was sich leicht spalten läfzt u. s. w. Demnach würde nach J. Grimm ik skal eigentlich bedeuten „ich habe verletzt oder getödtet und bin daher zur Zalung des Wergeldes verpflichtet“: Wunden und Todschlag waren dem Altertum die Hauptgegenstände der gerichtlichen Sühne; daraus ergibt sich dann leicht überhaupt der Begriff der Schuld: so bedeutet skulan c. acc. ὀφείλειν τι, etwas schuldig sein oder zu bezalen haben, und dies führte dann weiter auf die noch allgemeinere und abstraktere Bedeutung debere; als Hilfsverbum mit dem Infinitiv endlich dient skulan auch zur Umschreibung des Futurums sowie als Uebersetzung von μέλλειν, ἔχειν c. inf. Die angegebene Begriffsentwickelung stützt Grimm sowol durch die Analogie des goth. dulgs ὀφειλή, Geldschuld neben ags. dolg ahd. tolc vulnus (verschieden von dem aus dem Slavischen entlehnten nhd. Dolch pugio, sica) als auch dadurch, dafz im Lettischen ein und dasselbe Wort waina vulnus und scelus, debitum bedeutet neben lith. wainas Krieg. — So ansprechend nun auch diese Grimmsche Deutung von skal ist, so erscheint doch die von Kuhn (Zeitschr. III, 323 und IV, 35) gegebene Deutung aus skr. skhal (wanken, gleiten, fehlen) bei weitem einfacher und weniger künstlich, während die oben erwähnte deutsche, griechische und lithauische Wurzel skal sich auf skr. skar (schneiden, zerteilen) zurückführt, die unverändert auch im deutschen scëran (tondere) vorliegt. Demnach bedeutete ik skal eigentlich „ich habe gefehlt, ich bin eines Fehltritts schuldig“, und dann überhaupt schuldig (vgl. C. Pauli Præterito-Præsentia pag. 10-11).

2) **man** ich meine, glaube, halte wofür und **ga-man** ich erinnere mich, ist identisch mit lat. memini und griech. μέμονα, welche gleichfalls Præterito-Præsentia sind, und verwandt mit skr. man (Præs. manutê und manjatê) denken, glauben. Das verlorne vollständige starke Verbum würde gothisch minan man mênum munans lauten, und die demselben zu Grunde liegende sinnliche Bedeutung ist verweilen, wie die nicht wegzuläugnende Verwandtschaft mit griech. μένειν und lat. manêre zeigt. Das präteritale gothische Präsens man bedeutet demnach eigentlich „ich

bin bei einer Sache verweilt", daher „ich habe sie mit Mufze betrachtet", woraus sich die angeführten Bedeutungen leicht ergeben.

3) **ga-nah** ἀρκεῖ, ἀρκετόν ἐστι, ἱκανόν ἐστι und **bi-nah** ἔξεστι, ags. be-neah c. gen. ich bin zur Genüge womit versehen, ich habe Genüge, verwandt mit goth. ga-nôhs = ags. genôg und mit ags. geneah genügend. Die Wurzel nak goth. nah hat die Grundbedeutung des Bindens und Verbindens, die am deutlichsten im lat. nectere und im ahd. nâjan suere, sarcire hervortritt, wie ja auch griech. ἀνάγκη und lat. necessitudo nicht blofz Not, sondern auch die enge Verbindung zwischen Verwandten und Freunden bezeichnet, und lat. nancisci skr. naksh (erlangen) bedeutet eigentlich sich eine Sache annectieren. Aus der engen Verbindung ergibt sich aber unmittelbar auch der Begriff der Nähe, wie er im gothischen adj. nêhvs vorliegt. Somit bedeutet ga-nah, bi-nah eigentlich „es ist nahe an einen heran gekommeu." Das verlorne vollständige starke Verbum würde gothisch naíhan nah nêhum naíhans lauten.

4) **mag** ich kann, ich vermag, bedeutet eigentlich „ich bin gewachsen, bin stark geworden", und gehört zu skr. mah crescere, vigere, pollere. Das verlorne vollständige starke Verbum würde gothisch migan mag mêgum migans lauten.

5) **viljau** s. §. 99.

6) **kann** ich kenne, ich weifz, eigentlich ich habe erkannt, gehört zu skr. ǵnâ (ǵânâmi Cl. IX), griech. γνόω, γιγνώσκω, lat. nosco (für gnosco, das z. B. in co-gnosco vorliegt) und ags. cnâvan cneóv erkennen, und beruht auf der einfachen Wurzel gan, verschieden von der gleichlautenden Wurzel gan = skr. ǵan gignere für gvan, zu welcher letzteren unter andern auch goth. qinô mulier gehört. Das dem Præterito-Præsens kann zu Grunde liegende starke Verbum würde gothisch kinnan kann kunnum kunnans lauten, dessen nn nach §. 54 auf der Präsenserweiterung ganvâmi beruht. Auf die sinnliche Grundanschauung führt uns das griech. γάνος Glanz: das Erkennen beruht auf der Klarheit und Deutlichkeit des Erkannten, und diese Begriffe führen unmittelbar auf den des Glanzes zurück; erkennen ist soviel als sich etwas klar machen.

7) **þarf** ich leide Not, bin bedürftig, habe nötig, ist seiner Etymologie nach noch unaufgeklärt (vgl. C. Pauli p. 3-5).

8) **ga-dars** ich wage, ich bin kühn geworden, verwandt mit gr. θαρσέω, θαρρέω und θράσυς. Das zu Grunde liegende starke Verbum würde gothisch ga-daírsan gadars gadaúrsum gadaúrsans lauten zunächst in der Bedeutung kühn werden: die sinnliche Grundanschauung ist aber noch unerschlofzen.

9) **ôg** φοβέομαι, eigentlich ich bin in Beklemmung oder Angst geraten, verwandt mit goth. aggvus enge und ahd. angust Angst sowie mit lat. angi und griech. ἄγχεσθαι, ἄχεσθαι. Von dem zu Grunde liegenden starken Verbum agan ôg ôgum agans (in Be-

klemmung oder Angst geraten) hat sich noch das Participium Præsentis erhalten in un-agands der nicht in Angst gerät, furchtlos.

10) **ga-môt** ich habe wo Raum, habe wo eine Stätte, χωρέω; z. B. Joh. 8[37]: vaúrd mein ni gamôt in izvis οὐ χωρεῖ ἐν ὑμῖν, mein Wort hat keine Stätte, findet keinen Beifall bei euch; Marc. 2[2]: jah suns gaqêmun managai, svasvê ni gamôstêdun nih at daúra alsbald kamen Viele, sodaſz sie nicht mehr an der Thür Platz hatten; 2. Cor. 7[2]: gamôteima in izvis möchten wir eine Stätte bei euch finden d. h. nehmt uns bei euch auf, χωρήσατε ἡμᾶς. Die zu Grunde liegende Wurzel ist mad goth. mat mit der Grundbedeutung des Zerstückelns, wie sie am deutlichsten vorliegt im lat. mandere, manducare und maxilla (aus madjilla) sowie im griech. μαστάζειν kauen; dazu gehört zunächst auch goth. mats alts. meti und mat ags. mete Speise: im Niederdeutschen bezeichnet met vorzugsweise das gehackte Fleisch, daher der Name der Metwürste; ferner reihen sich an die Grundbedeutung der Wurzel unmittelbar die Wörter Metzger, metzeln, Gemetzel sowie Meſzer culter=ahd. mezzarahs, mezzaras, aber auch goth. môs ahd. muos (Speise) aus matsa-, welche Grundform sich im ags. metsian (speisen) erhalten hat: dies môs haben wir noch in Gemüse, und in Hessen bezeichnet Mûs nicht bloſz die Zwetschen- und Birnenlatwerge, sondern auch das Sauerkraut und hier sowie in Lungenmûs (Gericht aus gehackter Lunge) liegt die ursprüngliche Bedeutung des Zerkleinerten, Zerschnittenen oder Zerhackten noch deutlich vor. Nun bedeutet aber dieselbe Wurzel auch meſzen, so im goth. mitan mat mêtum ahd. mëʒan maʒ mâʒumês: auch hier liegt die ursprüngliche Bedeutung des Zerstückelns zu Grunde; das Meſzen ist aufgefaſzt als ein Zerlegen in einzelne Teile: das Ausmeſzen besteht ja eben darin, daſz man zusieht, wie vielmal die Maaſzeinheit als Teil im Ganzen enthalten ist, und es reihen sich an diese Bedeutung aus den verwandten Sprachen unmittelbar griech. μόδιος, μέδιμνος und lat. modius Maaſz Scheffel, sowie lat. modus und modulus. Das ags. mëtan (=goth. mitan) bedeutet aber nicht bloſz meſzen, sondern auch einen Raum durchmeſzen, ihn Schritt für Schritt durchlaufen, wie ja das Schrittmaaſz das natürlichste Längenmaaſz ist; z. B. Beov. 917: hvîlum fealve stræte mearum mæton (ritten die Straſze mit den Rossen), Beov. 924: and his cvên mid him medostîg gemät (gieng mit ihm den Weg zur Methhalle) und Beov. 514: git mæton merestreámas (ihr durchschwammt das Meer). An diese Bedeutung reiht sich zunächst die des goth. us-mitan (us-mat) in einem Raume wandeln, sich darin aufhalten, ἀναστρέφεσθαι, conversari und us-mêt n. conversatio, Aufenthalt, Wandel, Verhalten, aber anderseits auch die Bedeutung des goth. mitôn c. acc. überlegen, bedenken, beherzigen, eigentlich eine Sache in Gedanken durchgehen, sowie lat. meditari nebst den griech. Wörtern μέδεσθαι Fürsorge tragen, woran denken, μέδειν walten,

μήδεσθαι ersinnen und lat. medêri curare morbos. Auf der durch *n* erweiterten Wurzelform mand, wie sie ja auch im lat. mandere, manducare und im griech. μήδεσθαι (aus μάνδεσθαι) erscheint, beruht nun auch das unsrem Præterito-Præsens ga-môt zu Grunde liegende verlorne vollständige starke Verbum ga-matan ga-môt mit der Bedeutung an einen Ort gelangen, in eine Lage kommen, im Anschlufz an die Bedeutung des goth. us-mitan an einem Ort sich aufhalten. Mithin bedeutet das präteritale Präsens ga-môt eigentlich „ich bin an einen Ort gelangt, bin in eine Lage versetzt." Das ihm entsprechende einfache môt findet sich im Gothischen nicht, wol aber in den übrigen deutschen Sprachen und zwar in der Bedeutung ich bin in der geeigneten Lage wozu, habe Gelegenheit wozu, woraus sich einerseits die in der älteren Zeit herschende Bedeutung dürfen und andererseits die Bedeutung müfzen im heutigen Sinne entwickelte. Bestätigung findet diese Erklärung durch das ahd. fem. muoza nhd. Mufze d. h. Gelegenheit, die man wozu hat, und daher weiterhin auch Freiheit von hinderlichen Geschäften, otium, facultas, licentia, und durch das Adjectivum ahd. muozag nhd. müfzig otiosus. Zugleich aber reiht sich daran auch altn. môt ags. gamôt das Zusammentreffen an einem Ort, die Begegnung, Versammlung und das davon abgeleitete alts. môtian ags. mêtan gemêtan mit einem zusammentreffen, ihm begegnen.

11) **vait** (skr. vêda griech. οἶδα) ich weifz, eigentlich ich habe gesehen. Hier hat sich das dem Präteritopräsens zu Grunde liegende starke Verbum vollständig erhalten in der Bedeutung sehen, schauen, nemlich ags. vîtan vât viton griech. εἴδειν skr. vid (Præs. vêdmi Perf. vivêda) = lat. videre. Das entsprechende gothische veitan vait vitum liegt als Simplex nicht mehr vor, sondern nur noch in dem Compositum in-veitan, das gewöhnlich für anbeten, προςκυνεῖν, einmal (Marc. 9[15]) aber auch für begrüfzen, bewillkommnen, ἀσπάζεσθαι steht; beides kann aber nicht die ursprüngliche Bedeutung sein, diese mufz vielmehr ansehen, anschauen, ἐπιβλέπειν gewesen sein: das ehrfurchtsvolle und flehende Aufschauen zu Jemand führt leicht zum Begriff des Anbetens und das freundliche Anschauen zu dem des Bewillkommnens und Begrüfzens. Klar tritt aber auch die Bedeutung sehen, schauen hervor in den gothischen Ableitungen faír-vaitjan sich neugierig umschauen, umherspähen und faír-veitl Schauspiel. Ganz wie im lat. plebiscîtum von sciscere, einer Desiderativbildung von scire stammt, so gehört hierher auch goth. vitôþ alts. vitôd ahd. wizôd νόμος, lex, jus, testamentum, eigentlich Part. Præteriti von einem schwachen vitôn = ags. vitian (vitode) be-vitian providere, ordinare, constituere, dessen Participium im Angelsächsischen vitod, veotod (auch alts. witôd Hêl. 1880) lautet und einem zuerkannt, bestimmt, beschieden bedeutet, z. B. me is deáđ vitod mir ist der Tod bestimmt: das Gesetz ist das ein für allemal Vorgesehene,

das Angeordnete, das Verfügte. Die Bedeutung sehen, schauen, aus der sich die des Præterito-Præsens in einfachster Weise ergibt, steht also aufzer allem Zweifel; welches aber weiterhin in unsrer Wurzel die dem Sehen, Schauen zu Grunde liegende sinnliche Anschauung gewesen sei, mufz vorerst noch dahingestellt bleiben.

12) **lais** *οἶδα*, eigentlich ich bin einer Sache nachgegangen, habe sie genau verfolgt und sie so kennen gelernt; davon goth. laisjan alts. lêrian docere (eigentlich nachfolgen machen) und das intransitive (passive) ahd. lirnên ags. leornian nhd. lernen (belehrt werden), welches gothisch lisnan lisnôde (§. 94) lauten würde; ferner goth. leisei f. scientia und lists ahd. ags. list *μεθοδεία*, ars, astutia, scientia, ahd. gi-lir adinventio, suggestio. Das unserem Præterito-Præsens zu Grunde liegende starke Verbum würde gothisch leisan lais lisum lisans lauten mit der Bedeutung gehen, nachgehen, folgen: dasselbe ist aber ausgestorben, doch hat sich ein Rest davon erhalten im ags. Part. geleoren dahingegangen, verschwunden. Besonders deutlich tritt die sinnliche Grundbedeutung der Bewegung in folgenden Ableitungen hervor: ahd. leisa vestigium = nhd. Geleise; ahd. lîso nhd. leise pedetentim, suspenso gradu, placide, ahd. ana-ki-leisit incedit und leisanôn nachtreten, nachahmen; goth. laists ags. lâst vestigium und davon goth. laistjan ags. læstan ahd. leistan nhd. leisten sequi und exsequi.

13) **daug** *συμφέρει, χρήσιμόν ἐστι*, ahd. touc valeo, polleo; es gehört wahrscheinlich zu skr. duh dôhati plagen (für dhugh, vgl. dhuksh dhukshê geplagt werden), das wol eigentlich bedeutet einen seine Macht, seine Uebermacht fühlen lafzen. Auch gehört hierher und nicht zu skr. duh melken, dessen *d* ursprünglich ist, goth. dáuhtar ags. dôhtor (dat. dêhter) filia, eigentlich die Wachsenmachende, die Mehrerin der Familie; im Persischen bedeutet dokhter, dokht nicht blofz filia, virgo, sondern auch virtus. Für die Wurzel dhugh goth. dug, deren vollständiges starkes Verbum gothisch diugan daug dugum dugans lauten würde, dürfen wir also wol als Grundbedeutung wachsen, stark werden ansetzen, und unser daug bedeutete daher ebenso wie mag eigentlich ich bin gewachsen, bin stark geworden.

14) **áih, áig** ich besitze, eigentlich ich bin Herr geworden, gehört zu skr. îç (Præs. îshtê Perf. îçâm-ćakâra) zu Ansehen, Macht und Eigentum gelangen, Herr werden, verwandt mit skr. jaças n, Glanz, Ansehen, Ruhm, wozu wol auch alts. ahd. jëhan jah bekennen (eigentlich klar stellen) gehört. Im Gothischen ist somit das neben *g* erscheinende *h* das Regelrechte. Dafz wir aber im Plnral aihum neben aigum ebensowenig wie im Präteritum aihta (§. 98. 100) die Brechung aí statuiren dürfen, sondern dafz der wirkliche Diphthong ái durch das ganze Verbum hindurchgeht, zeigt nicht blofz die gothische Nebenform des Plurals aigum, die doch auf keinen Fall als aígum aufgefafzt werden kann, sondern

es wird dies namentlich durch das Altsächsische und Angelsächsiche aufzer Zweifel gesetzt, wo der Diphthong ái in seinen regelrechten Vertretern *ê* und *â* durch die ganze Conjugation bleibt (Præs. pl. alts. êgum ags. âgon, Præt. alts. êhta ags. âhte). Das Verbum stammt also nicht aus Conjugation IV, sondern aus Conjugation IX, d. h. das zu Grunde liegende starke Verbum würde gothisch nicht aíhan áih aíhum aíhans oder îgan áih igum igans, sondern áihan ai-áih ai-áihum áihans oder aigan ai-aig ai-aigum aigans ebenso wie aikan ai-aik lauten. Die Reduplication ist eben wie bei allen hierhergehörigen Verbis (§. 98) schon frühzeitig abgefallen, noch ehe der Abfall derselben bei den ablautenden starken Verbis eintrat. Im Gothischen sind von áih, aig noch weiter abgeleitet áihtrôn haben wollen, betteln und áihts ags. æht alts. êht Eigentum, Habe.

§. 98.

Die aus Conjugation II-V stammenden Præterito-Præsentia bilden ihr präteritales Präsens ganz regelmäfzig nach dem Präterituum der betreffenden starken Conjugationen:

kann *pl.* kunnum, þarf *pl.* þaúrbum, ga-dars *pl.* ga-daúrsum (*wie* halp hulpum).
ga-môt *pl.* ga-môtum, ôg *pl.* ôgum (*wie* fôr fôrum).
vait *pl.* vitum (*wie* baid *pl.* bidum).
daug *pl.* *dugum (*wie* gaut gutum).

Dagegen zeigen die aus Conjucation I stammenden hinsichtlich des Duals und Plurals Abweichungen von der regelmäfzigen starken Conjugation, indem hier nicht die nach Analogie von stêlum gêbum zu erwartenden contrahierten Formen skêlum, mênum, mêgum erscheinen. Da die formellen Präterita der hier in Rede stehenden Verba schon sehr frühzeitig die Geltung eines Präsens angenommen und daher die Reduplication bereits als überflüfzig abgeworfen hatten, bevor sich jene contrahierten Formen in Conjugation I entwickelten, so schwächten nun skal und man unter der noch fortbestehenden Herschaft des ursprünglichen Accentuationssystems analog der Conjugation II im Dual und Plural sowie im Optativ ihr *a* zu *u* (pl. skulum, munum), während mag im Gothischen sein *a* ungeschwächt bewahrte (pl. magum). Von ga-nah, bi-nah sind die betreffenden Formen unbelegt, wahrscheinlich aber lautete nach dem Participium Præteriti binaúhts sowie nach dem ags. neah nugon zu schliefzen der Plural ga-naúhum, bi-naúhum (-nugum?) gleichfalls mit Schwächung des *a* zu *u*, ebenso wie im Altsächsischen abweichend vom Gothischen auch mag den Plural mugun bildete. Ueber die abweichende Schwächung des *a* zu *i* in viljau s. §. 99. Von den aus Conjugation IX stammenden áih, aig aber war bereits in §. 94[14] die Rede.

Dem Ablaut des Plurals schlofzen sich auch die für die Præterito-Præsentia neugebildeten Formen des Infinitivs und des

Participii Præsentis hinsichtlich der Gestaltung des Wurzelvocals an:

Inf. *skulan, *munan, *naúhan, *magan; kunnan, *þaúrban, ga-daúrsan; *ôgan, *ga-môtan, vitan; *dugan; *áihan *oder* *aigan.

Part. Præs. *skulands, munands, *naúhands, magands; kunnands, ga-þaúrbands, *ga-daúrsands; ôgands, *ga-môtands; vitands; *dugands; áihands *und* aigands.

Ein Imperativ ist nur von ôgan belegt und dieser lautet in sg. 2. ôgs, was ein medialer Imperativ Perfecti (vgl. griech. λέλυσο von λύω, δέ-δαρσο von δείρω, πέ-πεμψο von πέμπω) zu sein scheint, wenn es nicht etwa verkürzt ist aus dem Opt. sg. 2. ôgeis, da auch der Opt. pl. 2 ôgeiþ für den Imperativ gebraucht wird.

§. 99.

Besondere Erwägungung erheischt das gleichfalls unter die Præterito-Præsentia gehörige gothische viljau (velim), das, wie das Gothische noch unverkümmert zeigt, nur den Optativ Præteriti eines starken Verbums zum Präsens erhob, einen formellen Indicativ des präteritalen Präsens zunächst ausschliefzend, der sich erst in jüngerer Zeit in den übrigen deutschen Sprachen allmälig dazu bildete. Das zu Grunde liegende starke Verbum würde goth. vilan val vêlum vulans, also der Optativ Præteriti vêljau lauten von der Wurzel val skr. var (wählen), von der sich aber wegen des griechischen βούλομαι für ϝόλϝομαι auf keinen Fall das lat. volvere goth. valvjan (wälzen) trennen läfzt, und dies führt uns in der That auch auf die zu Grunde liegende sinnliche Anschauung: diese ist wälzen, hin und her werfen, woraus sich der Begriff des Auswählens ungezwungen herleitet, wenn man dabei zunächst von dem Auswählen aus einem Haufen ungeordnet durcheinander liegender Dinge ausgeht. Verwandt ist damit auch ahd. wuoljan wühlen und das in §. 37 besprochene gothische Part. Præs. vulands. Das präteritale Präsens viljau aber bedeutet eigentlich ich möchte gewählt haben oder ich würde wählen.

Hinsichtlich der Schwächung des Wurzelvocals zeigt unser Verbum eine auffallende Unregelmäfzigkeit. Nach Analogie von skuljau skuleis, munjau muneis sollte man vuljau vuleis erwarten; statt dessen aber zeigt sich die Schwächung *i* (viljau, vileis), die sich wahrscheinlich der Analogie des ursprünglichen Präsens anschlofz. Das *j* aber ist aus dem Optativ sg. 1. viljau auch in den Infinitiv und das Participium Præsentis (viljan, viljands) eingedrungen, als gehöre das Verbum der ersten schwachen Conjugation an.

§. 100.

Das schwache Præteritum bildeten die Præterito-Præsentia nach Analogie der ersten schwachen Conjugation und zwar nach §. 79 mit Ausstofzung des Stammvocals *i*, wobei naturlich die betreffenden consonantischen Lautgesetze in Betracht kommen, während sich die

Gestaltung des Wurzelvocals dem Plural des präteritalen Präsens anschloſz:

skulda, munda, vilda, *naúhta, mahta; þaúrfta, ga-daúrsta; môsta (*für* môt-da), ôhta; vissa (*für* vit-da); *daúhta; áihta.

Eine wirkliche Unregelmäſzigkeit zeigt nur das Præteritum von kann, indem es ohne ersichtlichen Grund das *d* in þ verwandelte:

kunþa, kunþês, *pl.* kunþêdum, *Opt.* kunþêdjau.

Das Participium Præteriti, gleichfalls nach der ersten schwachen Conjugation mit Ausfall des *i* gebildet, ist nur belegt von man, skal, bi-nah, nemlich

munds (*Luc.* 3[23]), skulds (*adj. schuldig*), bi-naúhts.

§. 101.

Wirklich belegt sind nun folgende Formen der gothischen Præterito-Præsentia, nemlich aus der ersten starken Conjugation:

Præs. Ind. sg. 1. 3. skal, man, bi-nah, ga-nah, mag.
2. skalt, magt.
du. 1. magu; 2. maguts.
pl. 1. skulum, magum.
2. skuluþ, munuþ, maguþ.
3. skulun, magun.
Opt. sg. 1. skuljau, viljau, magjau.
2. muneis, vileis, mageis.
3. skuli, muni, vili, magi.
pl. 1. muneima, vileima, mageima.
2. skuleiþ, muneiþ, vileiþ, mageiþ.
3. vileina.
Infinitiv: viljan.
Part. Præsentis: munands, viljands, magands.
Præt. Ind. sg. 1. 3. skulda, munda, vilda, mahta.
pl. 1. mundêdum, vildêdum, mahtêdum.
2. vildêduþ.
3. skuldêdun, mundêdun, vildêdun, mahtêdun.
Opt. sg. 3. skuldêdi, vildêdi, mahtêdi.
pl. 2. skuldêdeiþ, vildêdeiþ.
3. mahtêdeina.
Part. Præteriti: skulds (*adj.*), munds, bi-naúhts.

Aus der zweiten starken Conjugation:

Præs. Ind. sg. 1. 3. kann, þarf, ga-dars.
2. kant, þarft.
pl. 1. kunnum, þaúrbum, ga-daúrsum.
2. kunnuþ, þaúrbuþ.
3. kunnun, þaúrbun.
Opt. sg. 1. kunnjau, ga-daúrsjau.
2. kunneis.
3. kunni (kunnei, kunnjai).
pl. 1. þaúrbeima.

2. kunneiþ, þaúrbeiþ.
3. kunneina.
Infinitiv: kunnan, ga-daúrsan.
Part. Præs. kunnands, þaúrbands.
Præt. Ind. sg. 1. 3. kunþa, þaúrfta, gadaúrsta.
2. kunþês.
pl. 1. kunþêdum.
3. kunþêdun, ga-daúrstêdun.
Opt. sg. 1. kunþêdjau.
pl. 2. kunþêdeiþ.

Aus der dritten starken Conjugation:

Præs. Ind. sg. 1. 3. ga-môt, ôg.
Opt. sg. 2. ôgeis.
pl. 1. ga-môteima.
2. ôgeiþ.
Imperat. sg. 2. ôgs.
Part. Præs. ôgands.
Præs. Ind. sg. 1. 3. ôhta.
pl. 3. ga-môstêdun, ôhtêdun (ûhtêdun).

Aus der vierten starken Conjugation:

Præs. Ind. sg. 1. 3. vait, lais.
du. 2. vituts.
pl. 1—3. vitum, vituþ, vitun.
Opt. sg. 1—3. vitjau, viteis (vitais), viti.
pl. 2. viteiþ.
Infinitiv: vitan.
Part. Præs. vitands.
Præt. Ind. sg. 1. 3: vissa.
pl. 2—3: vissêduþ, vissêdun.
Opt. sg. 3. vissêdi.
pl. 3. vissêdeina.

Aus der fünften starken Conjugation:

Præs. Ind. sg. 3. daug.

Aus der neunten starken Conjugation:

Præs. Ind. sg. 1. 3. áih, aig.
pl. 1. áihum, aigum.
2—3. áihuþ, aigun.
Opt. 3. aigi.
pl. 2—3: aigeiþ, aigeina.
Part. Præsentis: áihands, aigands.
Præt. Ind. sg. 1. 3: áihta.
pl. 3. áihtêdun.
Opt. sg. 2. áihtêdeis.

XI. Das Verbum Substantivum.

§. 102.

Das Präsens des Verbi substantivi wird im Gothischen abweichend von den meisten übrigen deutschen Sprachen durchweg von der Wurzel as (esse, existere) gebildet, zeigt aber, wie schon im Sanskrit, in Folge des besonders häufigen Gebrauchs zum Teil Verkürzung, indem in den meisten Formen das anlautende *a* abfiel. Gebildet wurden die Formen teils von dem einfachen Stamm asa-, teils von dem erweiterten Stamm asaja-, in welchen beiden Stammformen das *a* des einfachen Stammes teils ausfiel, teils (in der Regel zu *i* geschwächt) blieb, sodafz also der Stamm abgesehen von dem Abfall des anlautenden *a* in vierfacher Form auftritt, nemlich as-, asa-, asja-, asaja-. Zu der Stammform as gehört im Gothischen nur:

Præs. Ind. sg. 1. im (*skr.* asmi, *griech.* εἰμὶ *für* ἐσμί) *mit Ausfall des* s.
2. is (*skr.* asi, *jon.* ἐσ-σί, *lat.* es) *mit Abfall der Endung.*
3. ist (*skr.* asti, *griech.* ἐστί, *lat.* est).

Zur Stammform asa- (sa), von der auch lat. sum, sumus u. s. w. sowie der vedische Conj. sg. 2. asa-si stammen, gehört im Gothischen:

Præs. Ind. pl. 3. sind (*skr.* santi, *lat.* sunt).
Præs. Opt. sg. 3. sai.

Zur Stammform asja- (sja-), von der auch im Sanskrit der an die Stelle des Optativs getretene Conjunctiv sjâm, sjâs, sjât u. s. w. sowie der griech. Conj. εἴην statt ἔσjην stammt, gehören im Gothischen:

Præs. Ind. pl. 1. 2. sium, siuþ (*statt* sjum, sjuþ).
Præs. Conj. sg. 1. siau (*statt* sjau, *skr.* sjâm).
Præs. Opt. sg. 2. 3. siais, siai (*statt* sjais, sjai).

Zur Stammform asaja- (saja-) endlich gehören im Gothischen:

Præs. Ind. du. 1. siju.
pl. 1. 2. sijum, sijuþ.
Præs. Conj. sg. 1. sijau.
Præs. Opt. sg. 2. 3. sijais, sijai.
pl. 1—3. sijaima, sijaiþ, sijaina.

§. 103.

Das Præteritum dagegen sowie die nominalen Verbalformen werden von der auch als vollständiges starkes Verbum visan vas vêsum visans in der Bedeutung bleiben erhaltenen Wurzel vas gebildet:

Præt. Ind. sg. 1—3. vas, vast, vas.
du. 1—2. vêsu, vêsuts.
pl. 1—3. vêsum, vêsuþ, vêsun.
Præt. Opt. sg. 1—3. vêsjau, vêseis, vêsi.
du. 1—2. vêseiva, vêseits.

pl. 1—3. vêseima, vêseiþ, vêseina.
Infinitiv: visan; *Part. Præs.* visands.
Part. Præteriti: visans.

Da selbst von der Wurzelform as aus gerechnet die Formen des Verbi substantivi zum Teil Verkürznng im Anlaut durch Abfall des *a* erlitten, so ist es gar nicht unwahrscheinlich, dass auch die Wurzel as selbst nichts anderes ist als die im Anlaut durch Abfall des *v* verkürzte Wurzel vas, die im Sanskrit wohnen, wo sein, sich wo aufhalten bedeutet und nicht zu verwechseln ist mit der gleichlautenden Wurzel vas (vestire) die für älteres gvas zu stehen scheint, in welchem Falle ihr voller Anlaut gv regelrecht zu kv verschoben sich erhalten hätte im mhd. queste Badequast, Lendenbekleidung aus Zweigen beim Baden, woraus sich dann erst weiter die Bedeutung von Quaste (Büschel u. s. w.) entwickelte.

Druck von C. L. Pfeil in Marburg.

